S Grammatische Relationen v- © Wolfgang Schulze

WiSe 2010/11

Eine Einführung in die Grundlagen (Teil 1: 20.10.10)

1. Die Bedingtheit von Syntax (oder: Warum überhaupt 'Syntax')?:

Ein wahrnehmungs-/erfahrungsbasierter Zugang ('Experiential'):

Basierend auf Annahme, dass die Strukturierung von sprachlichen Äußerungen in Form von 'Sätzen' (un)mittelbar aus Strukturierungsverfahren der Wahrnehmung/ Erfahrung beruht.

Zur Wiederholung:

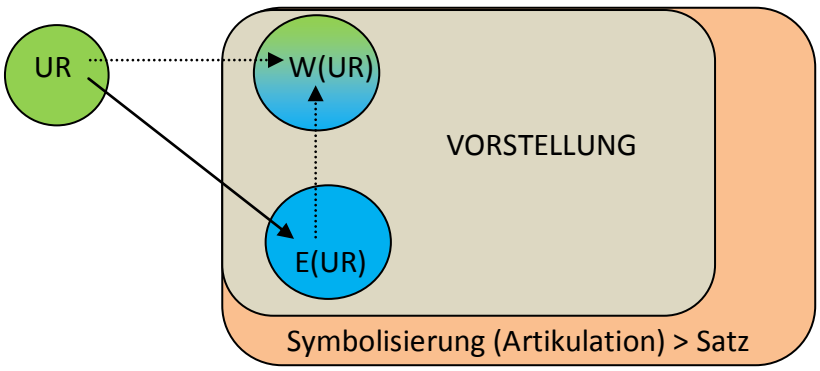
'Wahrnehmung': Die *unmittelbaren* Prozesse der Verarbeitung eines Umweltreizes, basierend auf der 'sinnlichen' Wahrnehmung, hier besonders visuell und auditiv.

"Erfahrung": Ins Gedächtnis überführte "Wahrnehmungsinhalte", wobei nicht nur die Wahrnehmung selbst, sondern auch ihre Situierung (Kontext) mitgespeichert wird (genauer: Derjenige Zustand, in dem sich die Kognition befand als oder nachdem die Kognition den Wahrnehmungsprozess durchgeführt hat (etwa: emotionale Situation, Wissenshintergrund, Aufwand bei der Verarbeitung des wahrgenommenen Umweltreizes, Einbettung in paradigmatisches, assoziatives und 'Gebrauchswissen', Hypothesen über die Eigenschaften des Wahrgenommenen usw. [→ Kategorisierung]).

→ Kategorisierung: Zuordnung eines Wahrnehmungsinhalts qua Erfahrung zu kategoriell 'ähnlichen' Wahrnehmungsinhalten, wobei die diese Zuordnung (Kategorisierung) nach allgemeinen Mechanismen der Kognition erfolgt, etwa: Schematisierung, Gestaltverfahren usw.).

"Vorstellung": Die Verarbeitung der Wahrnehmung (W) einer Umweltreizes (UR) 'in' ihrer Erfahrung (E).

Beispiel:	Wahrnehmung:	Ich sehe einen Mann, der einen Hund schlägt.
	Erfahrung:	<SCHLAGEN>, <MANN>, <HUND> usw.
	Vorstellung:	Abbildung des Wahrnehmungsinhalts als **'kognitive Szene'**.



Die Wahrnehmung von Ereignissen führt zu Ereignisvorstellungen ('Szenen'). Dabei gilt:

JEDE WAHRNEHMUNG WIRD ÜBER EINE EREIGNISVORSTELLUNG VERARBEITET
→ Die 'Vorstellung' von 'Dingen' (i.w.S.d.W., = Referenz, ℜ) ist eine Abstraktion der 'Ereignisdimiension'

Ergo: 'Objekte' der Welt werden stets und immer ereignisbezogen 'vorgstellt', wobei die 'Ereignisdimension' auf Qualitäten reduziert oder ganz aufgehoben werden kann.

Vorstellung:	<HUND>
Ereignisdimension (Erfahrung):	Ein Hund ist, was ich als 'Hund in Aktion' erlebt habe / was sich als 'Hund' verhalten hat
Reduktion (1):	Ein Hund ist, was bestimmte Eigenschaften hat
Reduktion (2):	'Hund'

FOLGE: Da Ereignisvorstellungen ('Szenen') in der Kognition primär sind, ist ihre linguistische Symbolisierung (qua Artikulation) > SATZ ebenso primär.

→ Primat der SYNTAX (vor der WORTEBENE)

Eine Äußerung besteht nicht aus Wörtern (die sich zu einem Satz zusammenfügen), sondern stellt sich als Satz dar, der sich in Wörter 'vereinzeln' kann.

Also: Nicht bottom-up, sondern top-down!

Die doppelte Bedingtheit der Syntax:

Der Attention Information Flow (AIF)

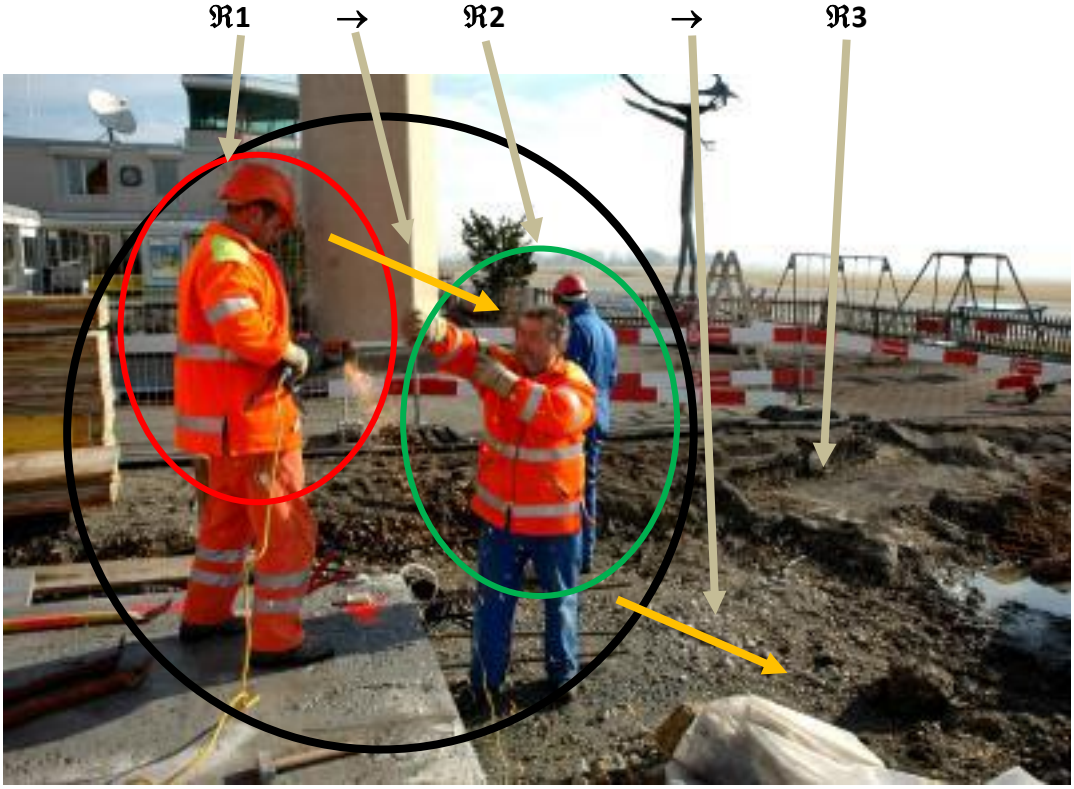
Die 'artikulierte Wahrnehmung' eines Ereignisses qua Ereignisvorstellung (also die sprachliche Konstruktion einer Ereignisvorstellung) basiert auf zwei Grundverfahren:

1. Die Art und Weise sowie der Umfang, in der/dem ein Umweltreiz ("Ereignis") im Wahrnehmungsprozess und in dessen Rückkopplung mit der Erfahrung (→ Ereignisvorstellung) 'aufgelöst' wird.

Dabei gilt: Kein "Ereignis" wird (i.d.R.) zu 100% in der Ereignisvorstellung und deren sprachlicher Symbolisierung abgebildet. Vielmehr findet stets und immer eine Reduktion statt (Diairese), wobei u.a. zum Tragen kommen:

→ Universelle Schemata der Wahrnehmung (bes. viusell basiert, e.g. Figure-Ground))
→ Strukturierung und Funktionalität des Gedächtnisses (→ Erfahrung)
→ Kulturelle 'Gewohnheiten' (kognitiver Habitus)

Beispiel:



Quelle: http://www.hausbautipps24.de/

$$\Re 1 \rightarrow /_{\text{handelt in Bezug auf}}\ \Re 2 \rightarrow /_{\text{in Raum von}}\ \Re 3$$

→ Der Grad der 'Auflösung' einer Wahrnehmung wird bestimmt durch den 'Zustand der Kognition' während der Wahrnehmung:

→ ATTENTION FLOW

2. Die Art und Weise sowie der Umfang, in der/dem eine Kognition die durch den Attention Flow erreichte Auflösung einer Wahrnehmung in kommunikativer Hinischt versprachlicht

→ INFORMATION FLOW

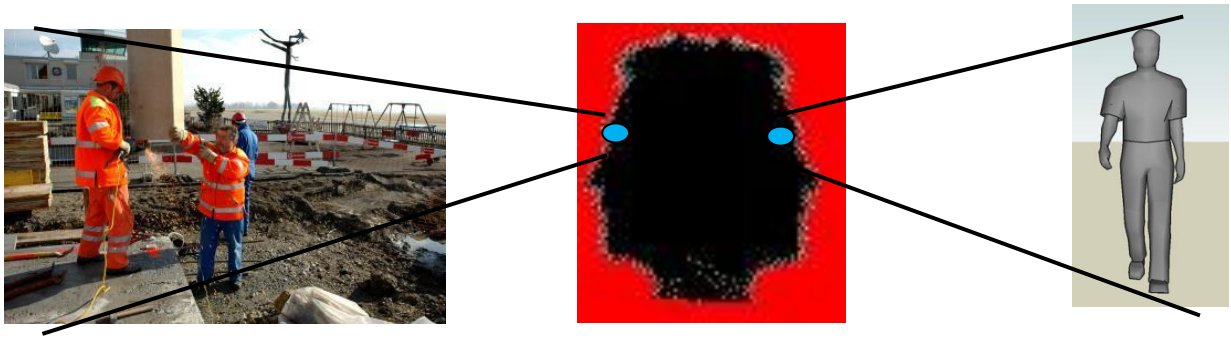
Dabei gilt: Keine "Ereignisvorstellung" wird (i.d.R.) zu 100% in ihrer sprachlichen Symbolisierung abgebildet. Vielmehr findet stets und immer eine Strukturierung nach den Maßgaben des sprachlichen Wissens ("Grammatik") und (hier stark vereinfacht) der kommunkativen 'Absichten' der jeweiligen Kognition statt, wobei u.a. zum Tragen kommen:

→ Universelle Schemata der Sprache (etwa Linearisierung in Form zeitlicher Sequenzen [ein Satz ist eine Laut**KETTE**] und andere sprachliche Universalien)
→ Die Basisarchitektur der Grammatik einer erlernten Sprache ('Betriebssystem' oder '**blueprint**') mund ihre Optionen zur varianten Gestaltung einer sprachlichen Symbolisierung von Ereignisvorstellungen
→ Lexikalisches Wissen

→ Kulturabhängige Hypothesen über die Eigenschaften von in der sprachlichen Symbolisierung von Ereignisvorstelungen '**besprochenen**' Referenten und Prozessen
→ Hypothesen der Kognition über den 'Zustand' (das 'Wissen') der in der Kommunikation **angesprochenen** Kognition.

Zusammenfassend:

SCHEMATA etc. GRAMMATIK etc.



ATTENTION FLOW INFORMATION FLOW

Zentraler Aspekt des ATTENTION FLOW: Eine (einfache) Ereignisvorstellung wird in der Regel über zwei bis drei Referenten und deren Relationierung verarbeitet.

Beispiel (Brüderchen und Schwesterchen, Grimm) /rot: $\mathfrak{R}$, blau: →/

[...]	
Brüderchen nahm sein Schwesterchen an der Hand	$\mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R}$
und	
[er] sprach [zu ihr]	$\mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R}$ [$\rightarrow \mathfrak{R}$]
Seit die Mutter tot ist,	
haben wir keine gute Stunde mehr;	$\mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R}$
die Stiefmutter schlägt uns alle Tage	$\mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R}$
und	
[sie] stößt uns mit den Füßen fort.	$\mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R}$
Die harten Brotkrusten [...] sind unsere Speise	$\mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R}$
und	
dem Hündchen unter dem Tisch geht´s besser	$\mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R}$
dem wirft sie doch manchmal einen guten Bissen zu.	$\mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R}$

SYNTAX spiegelt also den AIF und seiner interne Strukturierung bzw. seine Bedingtheit.

2. Die Versprachlichung einer Ereignisvorstellung (vgl. Syntax (1)!)

Axiom: Jede Ereignisvorstellung ist (mindestens) zweistellig ("kognitive Transitvität")!

Basisformel:

$$\mathfrak{R} \rightarrow \mathfrak{R}$$

Idealiter findet sich eine 1:1-Abbildung: Für jedes Segment steht eine Phrase:

EV	$\mathfrak{R}$	→	$\mathfrak{R}$
Syntax	NP	VP	NP
Lexikalisch	Kind	sehen	Hund

→ Isolierender Sprachtyp, vgl. Vietnamesisch (vereinfacht):

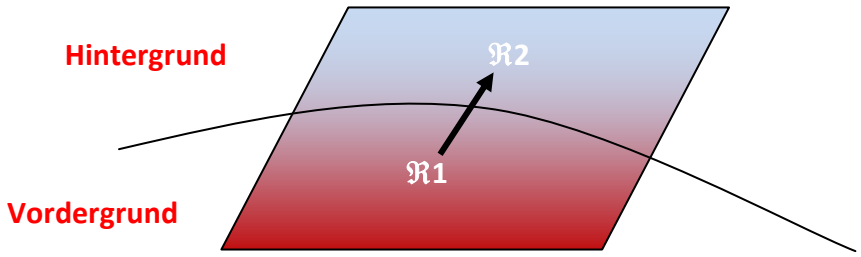
$\mathfrak{R}$	→	$\mathfrak{R}$
NP	VP	NP
cháu	*đėi*	*nhà=trė*
Ich	gehen	Kindergarten

'Ich gehe in den Kindergarten'

Nota: Wenn immer zwei $\mathfrak{R}$ über eine Relation verarbeitet werden, müssen sie *irgendwie* syntaktisch unterschieden werden (= Zuweisung einer 'syntaktischen Funktion').

→ Syntaktische Funktionsbereiche sind motiviert durch Basisarchitektur der Ereignisvorstellung:

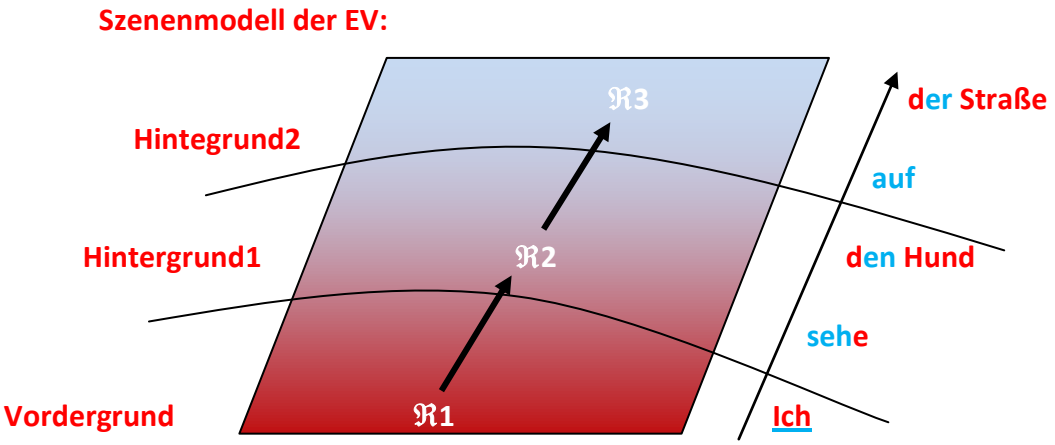
Szenenmodell der EV:



→ Der Vordergrund/Hintergrund ist je nach Einzelsprache mit typischen Eigenschaften verbunden, e.g. (stark vereinfacht):

Vordergund	**Hintergrund**	
Agens ('Täter')	Patiens ('Betaener')	
Patiens ('Betaener')	Agens ('Täter')	
Hauptinformation	Nebeninformation	
Bekannt (er)	Unbekannt(er)	
Näher am Sprecher	Ferner vom Sprecher	usw.

NOTA: Multiple grounding: Der Hintergrundbereich kann mehrfach untergliedert werden:



Unterscheidungstechniken für ℜ1 und ℜ2 etc.

1. Stellung: Basisoptionen

			Horribile dictu (!, nur zu Orientierung!)
ℜ1	→	ℜ2	SVO ~ OVS
ℜ1	ℜ2	→	SOV ~ OSV
→	ℜ1	ℜ2	VSO ~ VOS

Dabei gilt auch Gestaltgesetz: Was näher zusammen steht, wird als näher/mher zusammengehörig verarbeitet, e.g.:

Ich bin mit dem Rad nach Starnberg gefahren.
?Ich bin nach Starnberg radgefahren (~ Rad gefahren)
*(?)Ich bin Rad nach Starnberg gefahren

→ **Inkorporation**: Näher 'zusammenstehende' (d.h. eher zusammen verarbeitete Strukturen werden auch sprachlich in einander überführt [Prinzip der Ikonizität]. Hier gilt besonders: Hintergrund und Relator/Verb verschmelzen gern, wohingegen der Vordergrund in der Regel erhalten bleiben muss (wenige Ausnahmen!).

Formel: $\Re_V \rightarrow \Re_H$ => $\Re_V \rightarrow_{/\Re H}$
Ich sauge den Staub (auf) => Ich staubsauge

Nota: Der Funktionsbereich einer Hintergrund-Inkorporation kann in Einzelsprachen höchst unterschiedlich sein.

2. Lexikalische Festlegung: Manche Lexeme (< Referentialisierte EVs, siehe oben) profilieren sich gern für Vorder- oder Hintergrund, e.g. in Salish-Sprachen (British Columbia etc.) steht <DU> immer im Vordergrund, gleichgültig ob Agens oder Patiens.

3. Morphosyntaktische Explizierung oder Bindung:

Die Sprache setzt morphosyntaktische Mittel (Morpheme und/oder in Konstruktionen eingebettete Lexeme) ein.

3.1 Explizierung (Verdeutlichung):

Die Sprache setzt lexikalische (Lex) oider morphologische (M) Mittel ein, um in Bezug auf ℜ1 (und ℜ2) Vordergund (und Hintergrund) anzuzeigen:

ℜ1 + Lex/M(V) → ℜ2 + Lex/M(H)

Beispiel: Japanisch:

Torako	*ga*	*nezumi*	*o*	*mimashi-ta.*
Torako	V	Maus	H	sehen-PAST

'Torako sah eine Maus.'

Watashi	*wa*	*Tanaka san*	*ni*	*hon*	*o*	*kasimashi-ta.*
ich	V_{top}	Tanaka Herr	V1	Buch	V2	leihen-PAST

'Ich lieh Herrn Tanaka ein Buch.'

3.2. Bindung:

Referenten binden sich an den Relator oder der Relator bindet sich an Referenten mittels 'Echos':

ECHO: Der 'Widerhall' von Eigenschaften eines Konstituenten 'in' einem anderen Konstituenten muttels morphologischer Mittel.

Grundlage:

1. **Kategorisierung von ℜ** nach (meist) semantischen oder ehmals semantischen Eigeschaften.
2. **Kategorisierung des Relators** nach Grad der Öffnung des Vordegrund-/Hintergrundbereichs für (zum Teil semantisch spezifische) Referenten.

Kategorisierung von ℜ: Typische Klassen sind (stark vereinfacht!):

→ Numerus (Anzahl) bei Sprachen mit SON (Singuzlar Object Nouns, d.h. Nomina, die im Singlar 'einzelne' Referenten kodieren (Gegensatz u.a. 'Set Nouns', d.h. Nomina kodieren eher die Referenz 'als Ganzes' (Menge).

→ Klasse: Einteilung der Referenten nach bestimmten Eigenschaften und Spiegelung dieser Eingeschaften im Echo (semantische Klassen).

→ Sexus: Klassifikation nur nach 'maskulin/feminin

→ Genus: Klassifikation nach ehemals semantischen Eigenschaften (verallgemeinert oder versteinert) und/oder nach lautlichen Eigeschaften der Nomina, die die Referenten kodieren.

→ Person (Rolle im Sprechakt)

Beispiel:

1. Numerus:

amic-us ama-t vs. *amic-i ama-nt*

2. Klasse:

Komorisch (Bantu):

zi-huu zo-nonde "große Messer" (Klasse IV (Plural)

mi-raru mi-kate "drei Brote" (Klasse II (Bäume, Pflanzen, deren Produkte u.a.))

3. Genus (Russisch)

ja prišel	'ich (Mann) kam'
ja prišla	'ich (Frau) kam'
ty prišel	'du (Mann) kamst'
ty prišla	'du (Frau) kamst'
otec prišel	'der Vater kam'
mat' pišla	'die Mutter kam'

Grundregel: **Referentielle Echos treten am Relator (Verb etc.) auf.**
Relationale Echos treten am Referenten auf.

Zuordnung (vereinfacht):

Referentielle Echos:	Person, Klasse, Numerus, Genus usw.	AGR
Relationale Echos:	Kasus und Kasus-Konstruktionen	CASE

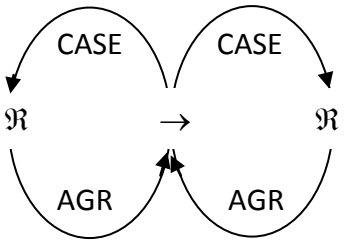
Nota: Referentielle Echos könne auch innerhalb einer Nominalphrase auftreten, e.g.

Lat. *amic-**u**-s bon-**u**-s*
*amic-**a** bon-**a***

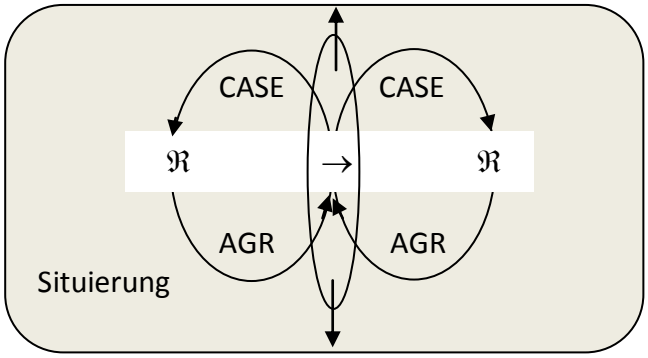
Khunzib (Ostkaukasisch) (Ausschnitt):

***Ø**-i'eru*	*ože*	'kleiner Junge'
***y**-i'eru*	*kid*	'kleines Mädchen'
***b**-i'eru*	*wə*	'kleiner Hund'
***r**-i'eru*	*q'am*	'kleiner Kopf'

Muster: Idealter spiegelt sich in einer $\mathfrak{R}\rightarrow\mathfrak{R}$-Struktur alles in allem:



Da das Verb (Der Relator) auch Echos der Raum/Zeit-Situeierung (Wissen und Räumlichkeit) beinhalten kann, muss die Graphik erweitert werden:



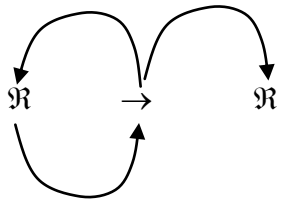
Hieraus ergibt sich der **Schmetterling der Morphosyntax**.

Termini: Wenn CASE des Verbs an den NPs auftritt: Dependent Marking
Wenn AGR von ℜ an der VP auftritt: Head Marking

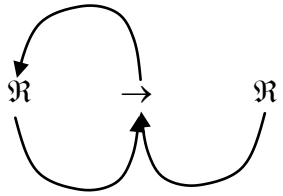
Der Grad der Varianz in Bezug auf die Bindungstypen (Echos) reicht (in Bezug auf das obige Modell (idealisierte Transitvität) von **4 bis NULL.**

NULL-Fügler: Keine Echos, stattdessen Stellung und lexkalische Typik (s.o.)

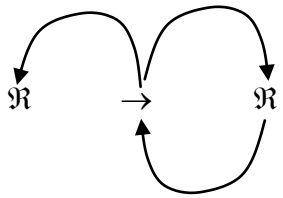
DREI-Flügler: Ein ℜ ist doppelt markiert. Theoretisch vier Möglichkeiten:



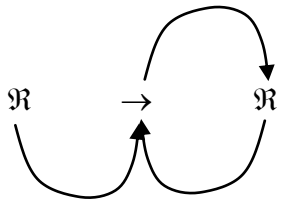
Typ: Indogermanisch



Schwach belegt



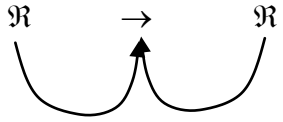
Typ: Rekosntruiertes Südkaukasisch



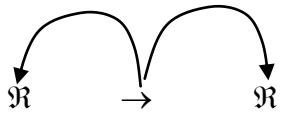
Schwach belegt

ZWEI-Flügler:

1. Homogen (nur CASE oder NUR AGR):

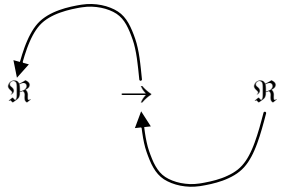


Typ: Viele nordamerikanische Sprachen

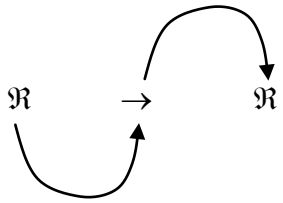


Typ: einige australische Sprachen (nPM)

2. Heterogen (CASE und AGR) [ausbalacierte, entropische Systeme]:

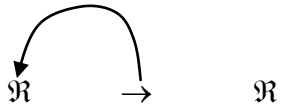


Typ: Ostkaukasisch

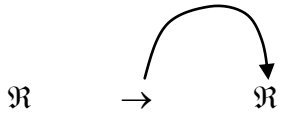


Typ: Turksprachen

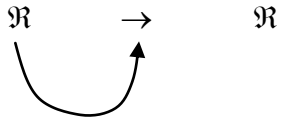
EIN-Flügler:



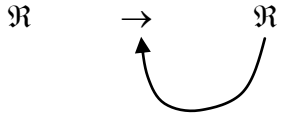
Typ: Lezgi (Ostkaukasisch)



Typ: Mongolisch



Typ: Englisch (Präsens) bei Nomina als $\mathfrak{R}$



Typ: Einige Papua-Sprachen

Einige Beispiele in "Transitvität in Kognition und Sprache".

- Wird fortgesetzt -

Grammatische Relationen / WiSe 2010/11 – W. Schulze

Zusammenfassung der 1. und 2. Sitzung (20./27.10.10)

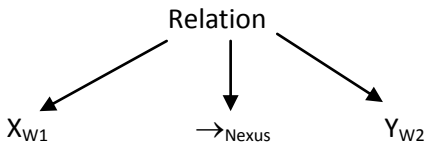
1. Relationsbegriff:

Definition: Eine Relation ist (auf der Makro-Ebene) eine strukturelle Matrix(-Gestalt), die auf der Mikro-Ebene zwei oder mehr (zunächst variable) Entitäten (Größen) mit 'Bezugswerten' (W) (zueinander) ausstattet. Der Nexus (Relator) ergibt sich aus den Bezugswerten in Kombination mit den eigenständigen Werten der spezifizierten Entitäten.

Formal:

Makro-Ebene

Mikro-Ebene



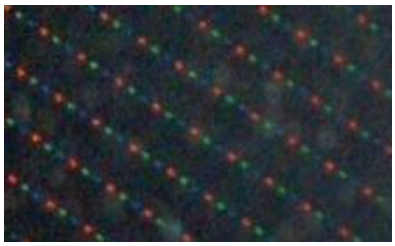
Oder:

Eine Relation setzt sich also nicht zusammen aus Teilen, sondern sie sondern sie '*ist* in ihren Teilen'.

Analogie:

iPhone4 (Display schwarz)

MAKRO



iPhone 4 (dasselbe in Vergrößerung)

MIKRO

Relationen sind also generalisierte, strukturierte Gestalten!

NOTA: Da Relationen immer mindestens zwei (prototypisch: immer nur zwei!) Entitäten über eine Bezugsmatrix zueinander stellen, kann es keine 'einstelligen' Relationen geben (aber siehe unten zu mathematischer (In-)Transitivität!).

2. Zur Emergenz von Relationen:

Zu unterscheiden sind (a) natürliche Relationen (*relatio in natura*), (b) konstruierte Relationen (*relatio rationis*) und (als Teil von (b)) *emergente Relationen.* Natürliche Relationen können

unabhängig von ihrer Beobachtung vermutet werden. Konstruierte Relationen sind Annahmen, die sich im Prozess der Beobachtung ergeben.

a. *Natürliche Relation*:

Mögliches (!) Beispiel: Gravitation in traditioneller Sicht (wenn definiert als "Bewirkung der gegenseitigen Anziehung von Massen als auch aller weiteren Energieformen aufgrund der Äquivalenz von Masse und Energie").

[NB: Für die Spezialisten! Vgl. schon Duns Scotus (~1266-1308), Quaestio Prima (lib. III, distinct. 1, p.8 [ed. 1754]): *persona autem assumens nullam habet relationem realem ad naturam creatam ex converso autem, nisi natura assumpta aliquam haberet relationem ad assumentem, nihil intelligeretur per se per istam unionem, nec illa relatio in natura assumpta est tantum res rationis, quia tunc ipsa unio nec esset realis*.]

b. *Konstruierte Relation*:

Die Inbeziehungsetzung von Entitäten aufgrund der Beobachtung von auf sie bezogenen Ereignissen.

[Vgl. schon Giambattista Vico (1668-1744) *De antiquissima Italorum sapientia ex linguae Latinae originibus eruenda libri tres*. Band I: *Liber metaphysicus*, Neapel 1710, hier Kap. VII, § 3: "*Scientia ipsa humana nihil aliud sit ubi efficere ut res sibi pulchra proportione respondeant.*"]

E.g.: Possession
Macht
Lokalisierung *usw.*

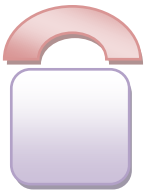
Relationstypen sind in der Regel Prozess-Ergebnisse, d.h. Muster, die sich aus der Generalisierung (Abstraktion) von wahrgenommen, sich wiederholenden Einzelereignissen entwickeln.

In der Wahrnehmung wirksam sind z.B. Gestaltgesetze zur Konstruktion von Relationen 'an sich':

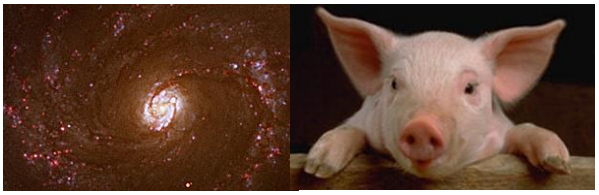
Beispiel: **Gesetz der Nähe:**

Nicht (so sehr) relationiert:

Aber: Relationiert:



Nota: Gestaltgesetz auch abhängig vom 'Inhalt' der Gestalten:



Schwächer relationiert [Ferkel: http://www.einhorn-ev.de/portal/wir-bedanken-uns-ganz-herzlich]

Stärker relationiert [Sau: http://www.pig-top-genetik.de/Sauen/mademoiselle.html]

Emergente Relationen

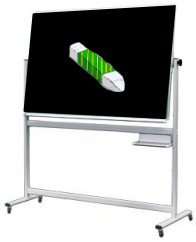
Relationen, die z.B. aus den physiologischen Voraussetzungen der Wahrnehmung heraus notwendigerweise konstruiert werden.

Beispiel:

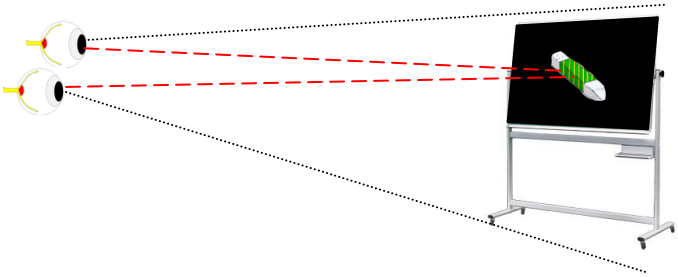
[http://www.schultafel.de/drehgestelltafel.html]

Aggregat (strukturlose 'Zusammenstellung'):

'Ohne' Wahrnehmung: Kreide steht in keiner Beziehung zu Tafel.



Wenn wahrgenommen (gesehen):



In Wahrnehmung werden wahrgenommene 'Objekte' zusammengestellt und 'in Beziehung gesetzt'.

E.g.:

Ohne Wahrnehmung (theoretisch):	Kreide // Tafel
Mit Wahrnehmung:	Kreise **vor** Tafel
	[Matrix: VOR/HINTER-Relation]

Also:

Makro-Ebene VOR/HINTER-Relation

Mikro-Ebene $\text{Kreide}_{\text{VOR Y}}$ $\rightarrow_{\text{Nexus}}$ $\text{Tafel}_{\text{HINTER X}}$

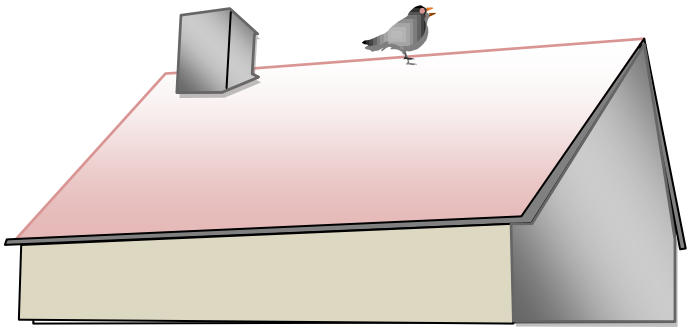
NOTA: Die relationalen 'Werte' der Entitäten stehen i.d.R. zu einander in Opposition:
E.g.: Wird eine Entität mit dem Wert 'vor' versehen, muss es eine Entität geben, die mit dem Wert 'hinter' versehen ist.

		X	→	Y
	A/B-RELATION:	$X{:}WERT_{A}$	→	$Y{:}WERT_{B(=-A)}$
Ökonomie:	A/B-RELATION:	$X{:}WERT_{A}$	→	$Y[{:}WERT_{B(=-A)}]$
oder:	A/B-RELATION:	$X[{:}WERT_{A(=-B)}]$	→	$Y{:}WERT_{B}$

Anders gesagt: Der Wert B kann erschlossen werden, wenn der Wert A gegeben ist.
Der Wert A kann erschlossen werden, wenn der Wert B gegeben ist.

NOTA: Die ökonomische 'Konzentration' auf einen Wert hin heißt **Profilierung**.
Dabei kann die Profilierung (abgesehen von 'pragmatischen' Gründen) vor allem auch durch die intrinsischen ('in ihnen gegebenen) Eigenschaften der betroffenen Entität bestimmt sein (in Kombination mit den jeweiligen relationalen Werten).

Etwa:



ENTITÄTEN	**VOGEL**	**//**	**DACH**
AUF/UNTER-RELATION	$VOGEL{:}WERT_{AUF}$	→	$DACH{:}WERT_{UNTER}$
Profilierung:			
AUF[/UNTER]-RELATION	$VOGEL{:}WERT_{AUF}$	→	$DACH[{:}WERT_{UNTER}]$
und nicht:			
[AUF/]UNTER-RELATION	$HAUS{:}WERT_{UNTER}$	→	$VOGEL[{:}WERT_{AUF}]$

Aber:

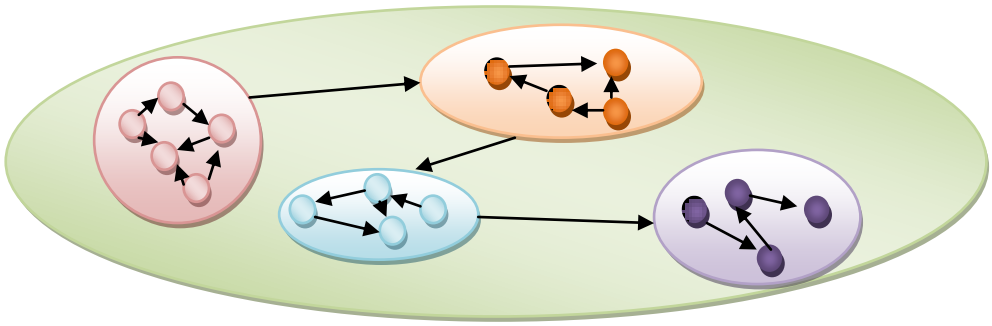
ENTITÄTEN	**TISCH**	**//**	**FLASCHE**
ÜBER/UNTER-RELATION	TISCH:WERT$_{\text{ÜBER}}$	→	FLASCHE:WERT$_{\text{UNTER}}$
Profilierung:			
[ÜBER/]UNTER-RELATION	FLASCHE:WERT$_{\text{UNTER}}$	→	TISCH[:WERT$_{\text{ÜBER}}$]
und nicht:			
ÜBER[/UNTER]-RELATION	TISCH:WERT$_{\text{ÜBER}}$	→	FLASCHE[:WERT$_{\text{UNTER}}$]

3. Grundlagen der Grammatische Relationen

Ausgangspunkt:

a. Relationen werden in der **Beschreibung** (!) von sprachlichen Größen angesetzt, sind dann also zunächst nur deskriptive Verfahren im Aufbau von Bezugssystemen.

Traditionelle These: Sprache ist ein System bzw. ein Ensemble von Subsystemen:



System (hier): Gesamtheit von auf einander bezogenen (**relationierten**) und damit in Wechselwirkung stehenden, zumindest in einem Punkt homologen Entitäten. Die Grenze des Systems ergibt sich (a) durch den Aspekt der Homologie und (b) durch das 'Ende' der Wechselwirkung. Die Summe der Relationen und die Qualität der betroffenen Entitäten ergibt die 'Struktur' eines Systems.

Die Typik der Relationen ergibt sich vor allem aus der **Qualität** der betroffenen Entitäten:

Traditionell:

Phonologisches System

→ Phonologische Relationen (binäre Oppositionen in e.g. Minimalpaaren)

Lexikalisches System

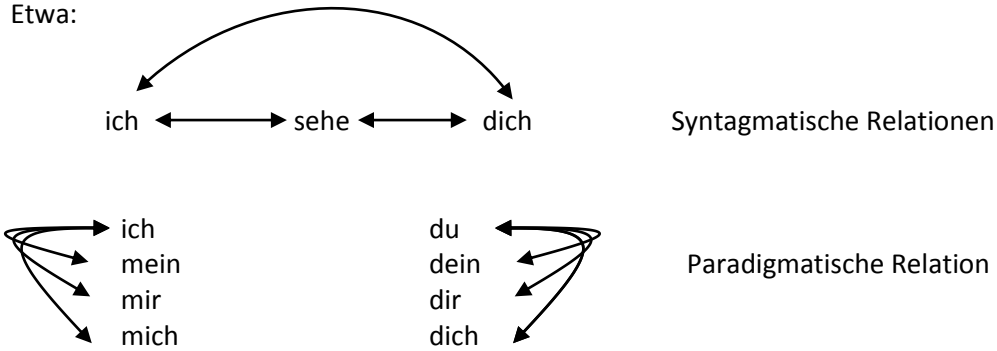
→ Semantische Relationen zwischen lexikalischen Einheiten (e.g. Synonymie, Antonymie, Hyponomie usw.)

Grammatisches System:

→ a. Beziehung von Varianten einer Wortform in einem Paradigma

b. Beziehung von Wortformen in einem Syntagma ("grammatische Relationen")

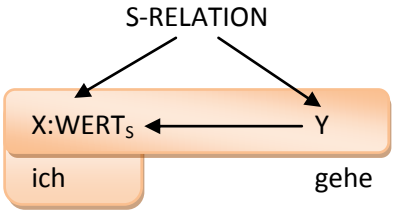
Etwa:



"Grammatische Relationen" sind in traditioneller Hinsicht syntagmatische Relationen, etwa 'Subjekt, Objekt', 'indirektes Objekt'.

Um die **grundsätzliche Zweistelligkeit von** Relationen zu berücksichtigen, muss eine Entität immer eine fixe (meist verbale) Einheit sein, die mit einem oder mehreren anderen Entitäten relationiert wird, wobei dann die 'andere' Entität durch den relationalen Wert markiert ist. Hierdurch kann das Problem 'einstelliger Relationen' (e.g. 'intransitiv') vermieden werden.

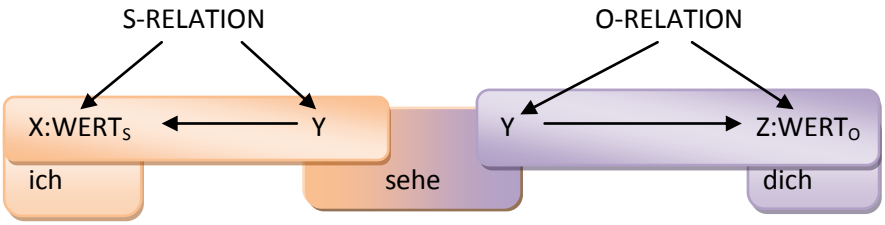
Etwa: Intransitiv ('mono-valent'):



Intransitiv kann hier 'mathematisch' gelesen werden:

$$\forall \boldsymbol{x}, \boldsymbol{y} \in \boldsymbol{M} : \boldsymbol{xRy}$$

Transitiv (das Verb ist in zwei Relationen eingebettet, 'bi-valent')):

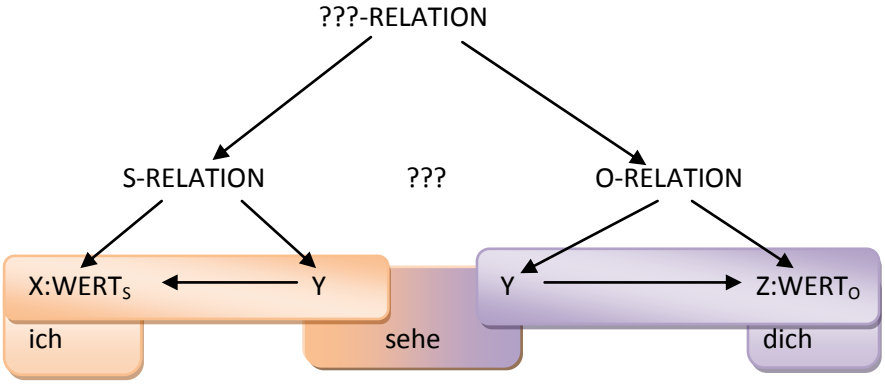


Transitiv kann hier 'mathematisch' gelesen werden:

$$\forall \boldsymbol{x}, \boldsymbol{y}, \boldsymbol{z} \in \boldsymbol{M} : \boldsymbol{xRy} \wedge \boldsymbol{yRz} \Rightarrow xRz$$

Aber: 1. Ontologische Bestimmung der Relationen bleibt unklar.

2. Die beiden Relationen (S und O) bleiben in 'transitiven' Strukturen ohne weiteren Bezug auf einander:



Grammatische Relationen als 'relationale Primitive'

Voraussetzungen

Prinzip der minimalen Homologie: Wenn zwei Entitäten mit einander in Wechselwirkung stehen, müssen sie über minimal homologe Eigenschaften verfügen.

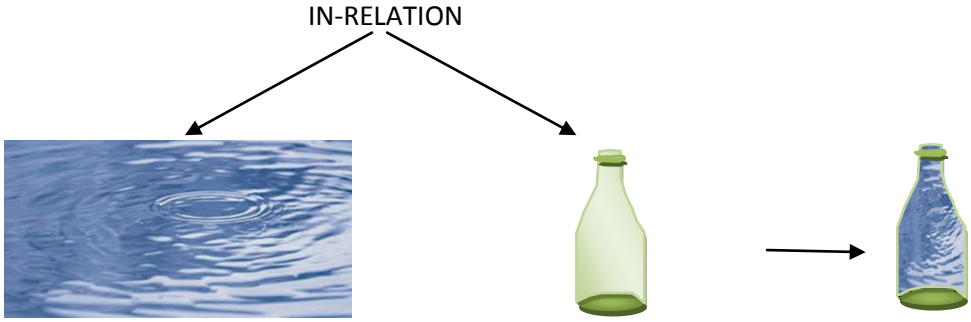
So ist unwahrscheinlich, dass in Wechselwirkung stehen:

Galaxie M 110 [http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/kinder/expedition-wissen/erde/index,page=1304518,chunk=img_1.html]

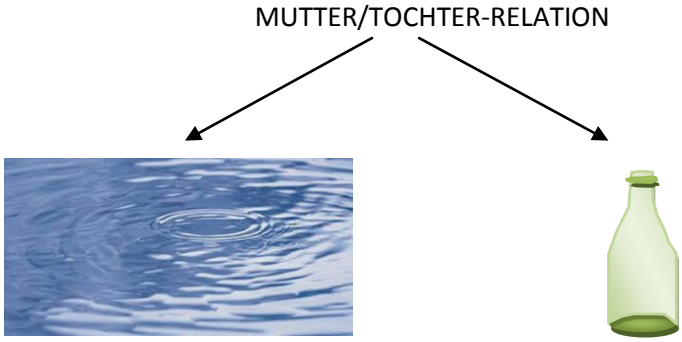
Nota: Derartige Entitäten können natürlich gewollt (manieriert) relationiert werden, e.g.: Das Stofftier ist Teil des Universums, dessen Teil auch die Galaxie M 100 ist.

Daraus folgt, dass auch die Werte der in einer Relation 'eingebundenen' Entitäten und damit die Relation selbst minimal homolog mit den Entitäten sein müssen ('sinnvolle Relationierung').

Beispiel:



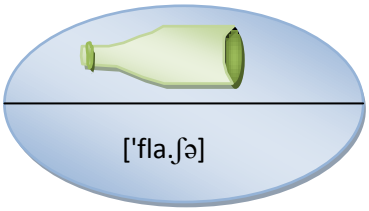
Und nicht:



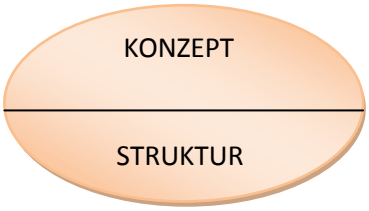
Ergo:

(Später: Grammatische) Relationen haben minimal dieselben (genauer: ähnlichen) Eigenschaften wie die in ihnen 'eingebetteten' Entitäten.

Da gilt: Sprachliche Entitäten in Syntagmata sind (zunächst!!!!) Wörter, und da 'Wörter' **sprachliche Zeichen** sind, sind auch Relationen **sprachliche Zeichen**!

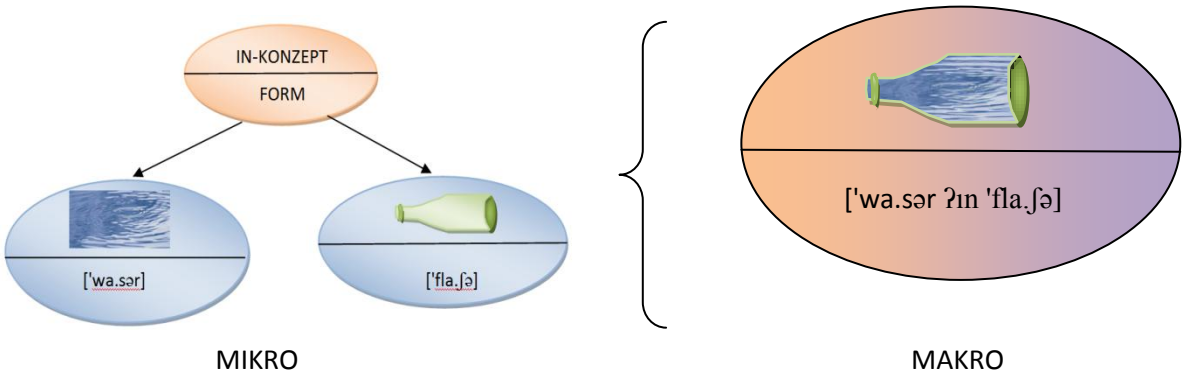


Sprachliches Zeichen: Wort

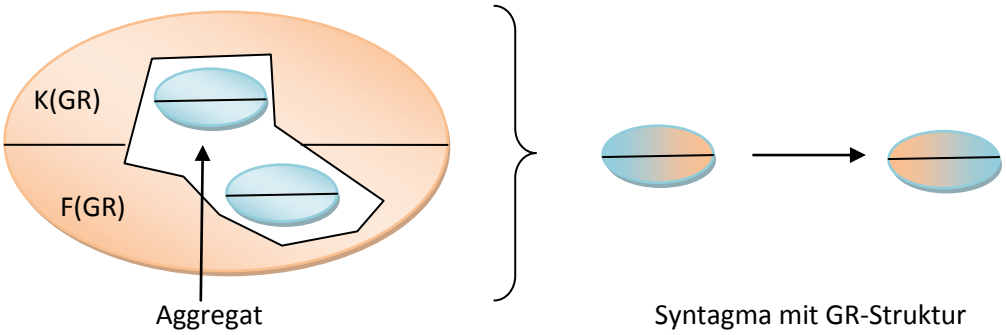


Sprachliches Zeichen: Grammatische Relation

Zum Beispiel:



Grammatische Relationen wirken also im Sinne der Strukturierung eines Aggregats (meist zweier) sprachlicher Zeichen über ein anderes sprachliches Zeichen ((GR) = signifié der GR, F(GR) = signifiant der GR):



Die Entitäten (Konstituenten) werden also angereichert mit den konzeptuellen 'Werten' (K(GR)) der eingebrachten Relation.

(Zur Form-Seite des sprachlichen Zeichens GR siehe später).

Entitäten einer 'grammatischen Relation' sind sprachliche Zeichen, die mehr oder minder 'lexikalischen Wert' haben, d.h. deren signifant-Ebene eine Wort-typische (später: Phrasen-typische!) Form hat, und deren signifié-Ebene der Domäne 'Objektvorstellungen' (OV) (und Metaphorisierungen und Derivaten hieraus) zuzuordnen ist.

Die signifié-Ebene der grammatischen Relationen entspricht einer 'Domäne' der Kognition, die auf der Mikro-Ebene über (mindestens zwei) Objektvorstellungen (oder Derivaten hieraus) organisiert ist. Diese Domäne kann bezeichnet werden als 'Ereignisvorstellung' (EV) (Nota: 'Ereignis hier als globaler Terminus auch für 'Zustände' usw.):

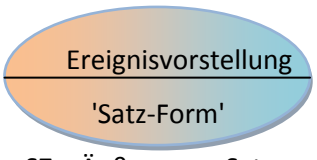
Formal:

Makro-Ebene A/B-GR x EV

Mikro-Ebene $OV1_A$ $\rightarrow_{Nexus}$ $OV2_B$

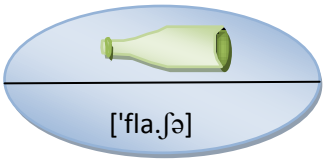
Dabei gilt in Bezug auf sprachliche Zeichen (SZ):

SZ = WORT

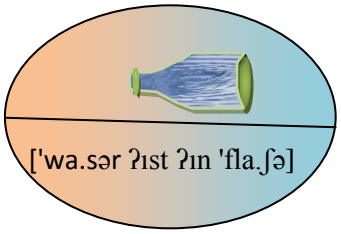


SZ = Äußerung ~ Satz

Zum Beispiel:

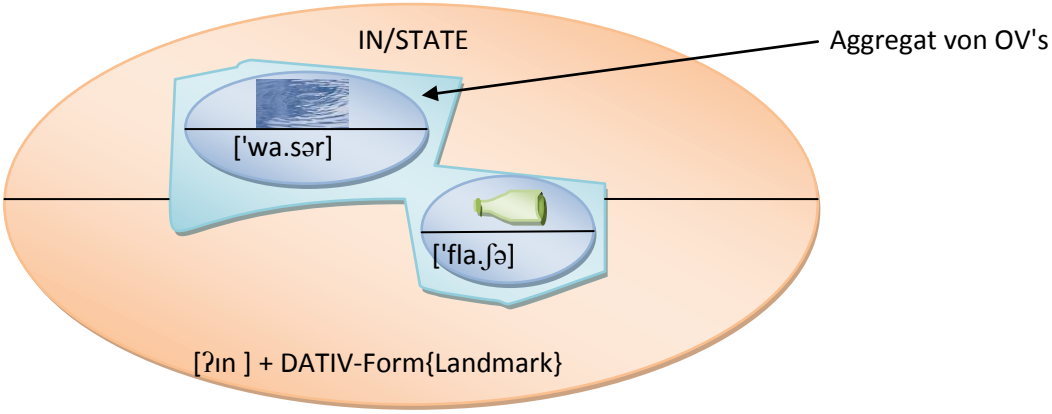


<Flasche>



<Wasser ist in [der] Flasche>

Die Äußerung 'Wasser ist in [der] Flasche' kann auch gelesen werden als:



[Zu 'Landmark' vgl. später!]

--- Wird fortgesetzt ---

Grammatische Relationen / WiSe 2010/11 – W. Schulze

3. bis 5. Sitzung (3./10./17.11.10) – Zusammenfassung und Ergänzungen

Zur Ableitung *grammatischer* Relationen (Fortsetzung)

1. Ausgangspunkt: Sprachliche Äußerung als sprachliches Zeichen

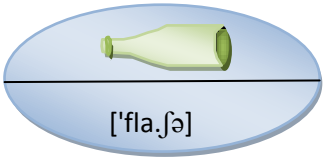
These: Sprachliche Äußerungen sind ebenso (hier: komplexere) sprachliche Zeichen wie andere Ausprägungen sprachlicher Zeichen

Etwa (Wiederholung):

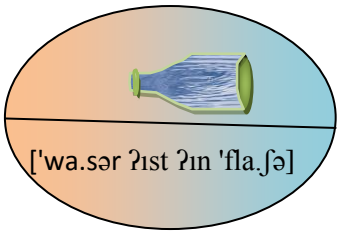
SZ = WORT

SZ = Äußerung ~ Satz

Zum Beispiel:



<Flasche>



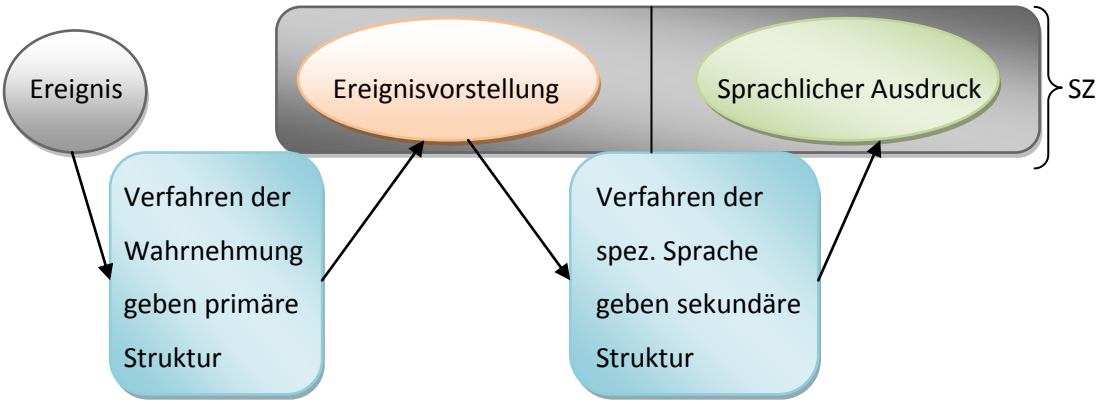
<Wasser ist in [der] Flasche>

Die Struktur einer 'Satz-Form' ist zumindest basal begründet in der Struktur der Eigenisvostellung.

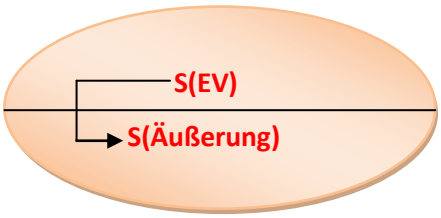
Etwa:

Wenn ich eine Ereignisvorstellung dahingehend habe, dass 'Eva Paul liebt' (und nicht Paul Eva liebt), muss der entsprechende sprachliche Ausdruck analog strukturiert sein, auf dass klar ist, dass in meiner Vorstellung *Eva Paul liebt* und nicht *Paul Eva liebt*.

Nota: Wesentliche Strukturmomente einer Ereignisvorstellung werden durch die Wahrnehmung ('Eindruck') prä-formatiert:



Ergo:



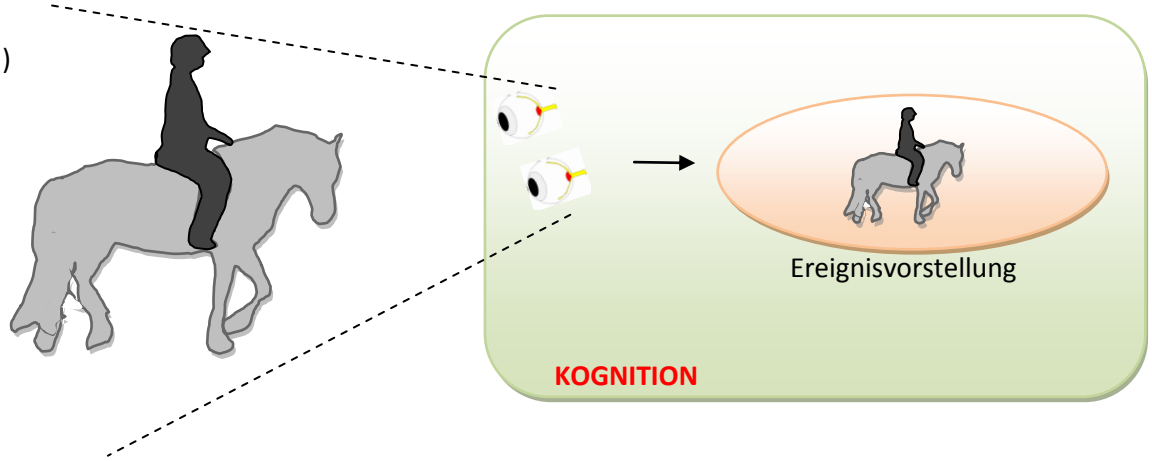
Lies: Die Struktur einer Ereignisvorstellung formatiert die Äußerung in Hinblick auf deren Struktur.

Nota 1: Dieses *ikonische* Verfahren kann durch vielfältige Prozesse verändert werden (siehe unten).

Nota 2: Der umgekehrte Weg (die Struktur einer Äußerung prägt die Struktur einer Ereignisvorstellung aus) setzt (wenn grundsätzlich angenommen) einen 'starken' linguistischen Relativismus voraus ("Sprache bestimmt das Denken"), für den es **keinen** überzeugenden Nachweis gibt.

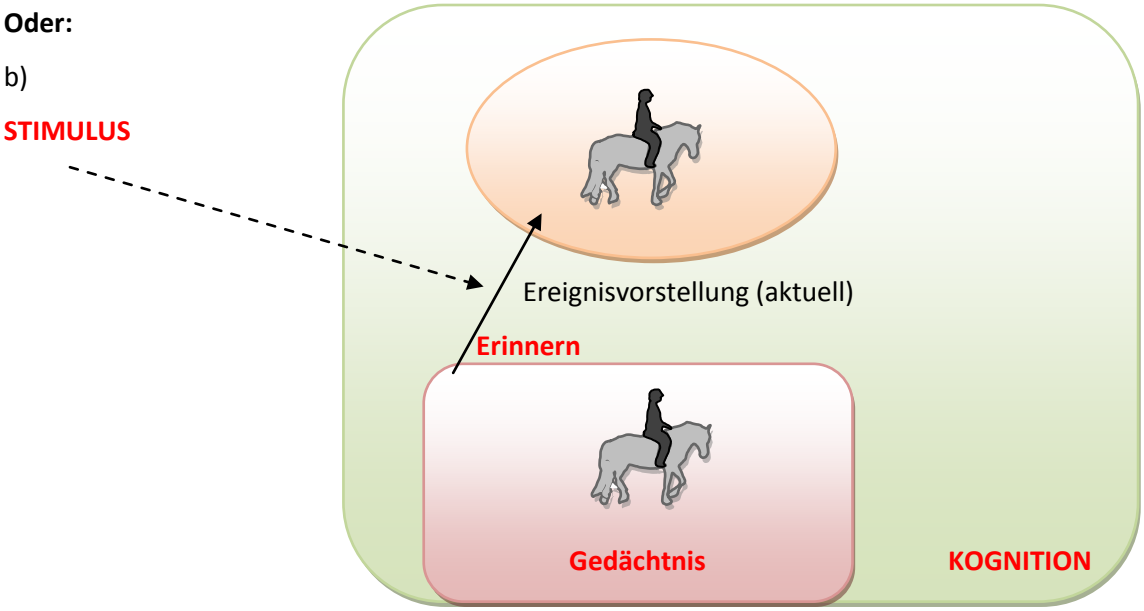
Nota 3: Ereignisvorstellungen müssen nicht immer unmittelbar durch direkte Wahrnehmung ausgelöst werden. Nahezu analog verarbeitet werden auch Ereignisvorstellungen, die aus dem Gedächtnis 'abgerufen' werden, etwa (stark vereinfacht!):

a)



Oder:

b)



a) WAHRNEHMUNG (MENSCH REITEN PFERD)

Versprachlicht etwa: Ein Mensch reitet ein Pferd

b) STIMULUS → ERINNERN (MENSCH REITEN PFERD)

Versprachlicht etwa: ein Mensch ritt ein Pferd

Hypothese: Jede Ereignisvorstellung basiert in ihrer Grundstruktur auf der durch die Wahrnehmung erfolgten 'Strukturgebung'. Ereignisvorstellungen, die durch *Reflexion* entstehen (etwa EVs in Hypothesenbildung, 'Nachdenken' usw.) sind analog hierzu strukturiert.

Stark vereinfacht: Strukturgebung in Wahrnehmung

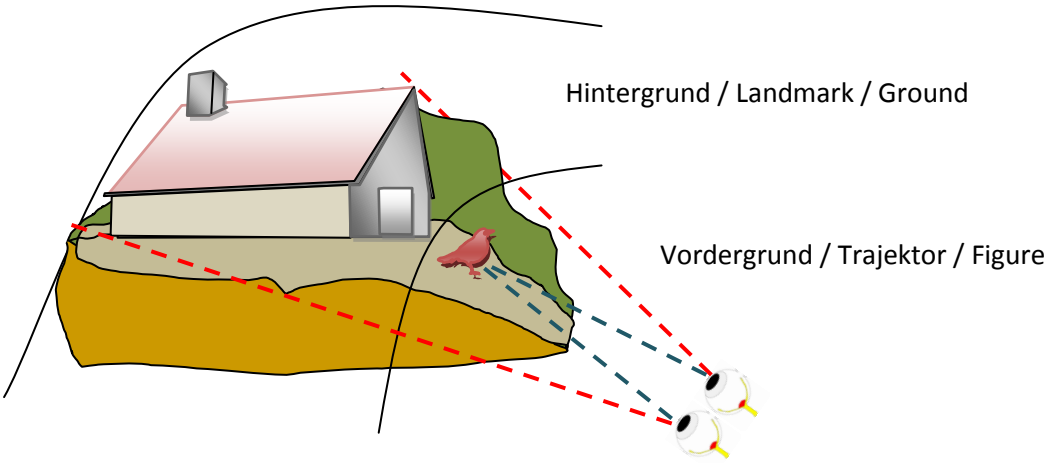
↓

Struktur von EVs

↓

Strukturierung von Äußerungen

Also: Primäre Strukturgebung von EVs erfolgt in der Wahrnehmung entsprechender 'Ereignisse'. Diese Strukturgebung (**primäre Schematisierung**) beruht (u.a.) auf der Physiologie der Wahrnehmung, hier **VISION**:

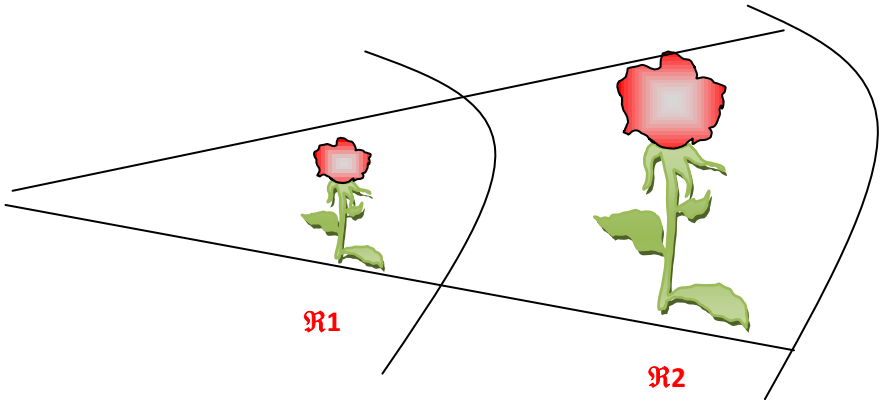


Wahrnehmung eines Ereignisses → Konstruktion einer EV erfolgt über die Fixierung einer Entität (Referenz, ℜ) in Abgrenzung zu einer anderen Entität (Referenz, ℜ). Dabei gilt oft als **Tendenz**:

ℜ1	ℜ2	
Figure	Ground	
Kleiner	Größer	
Begrenzter	Weniger begrenzt	
Zentraler	Peripherer	
Mobiler	Immobiler	
Wichtiger	Unwichtiger	
Bekannter	Unbekannter	*usw.*

Das Ereignis selbst kann nur über die Qualitäten der Entitäten (zueinander) und ihre Veränderung dieser Qualitäten erschlossen (**inferiert**) werden.

Nota: Prozess-Ereignisse des Typs (sprachlich) *werden* beinhalten die qualitativen Veränderung ***eines*** Referenten (in Bezug auf sich selbst), etwa:



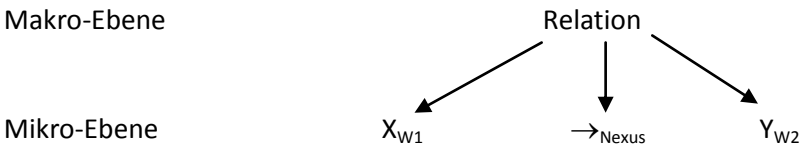
[ℜ1] → ℜ2

Also: {Die vorher kleine Blume, ℜ1} wird eine große Blume (ℜ2) → Die Blume wird groß.

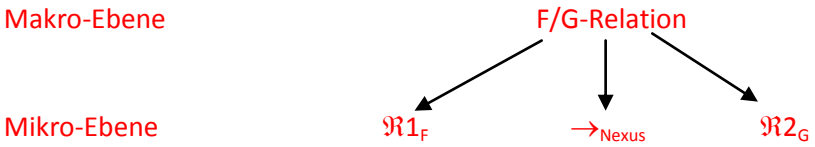
Die basale Strukturierung von EVs kann also beschrieben werden als:

$\mathfrak{R}1$	$\rightarrow$	$\mathfrak{R}3$
Entität	**Inferenz**	**Entität**

Diese Struktur entspricht der Grunddefinition von 'Relationen':



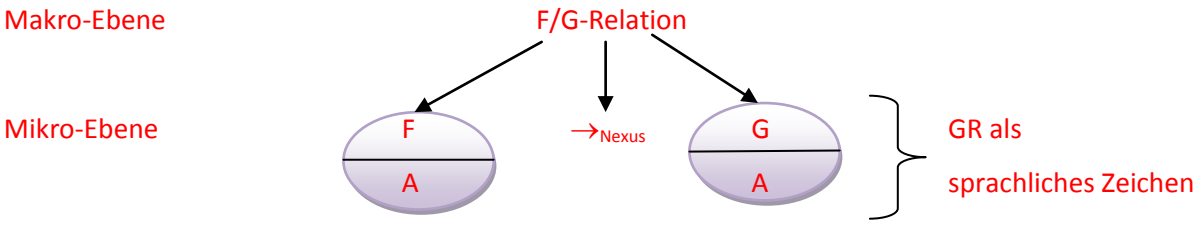
Ergo kann geschrieben werden:



2. Grammatische Relationen

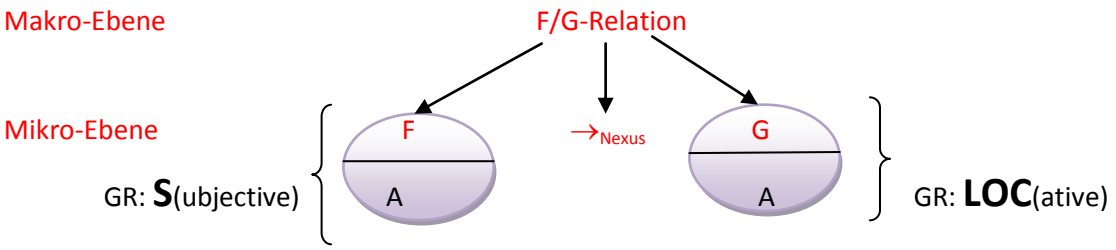
Grammatische Relationen sind zunächst Abbildungen von Werten EV-typischer Relationen, etwa der Figure/Ground-Relation.

Vereinfacht (A = sprachlicher Ausdruck):

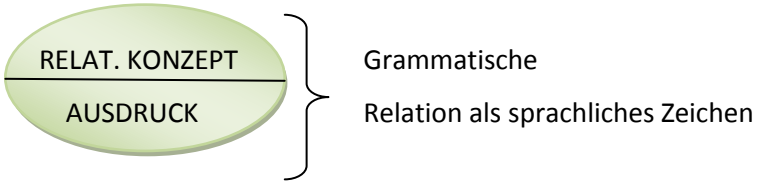


Die einfachste (direkteste) Form der Abbildung der Werte von EV-Relationen ist die unmittelbare Symbolisierung von **Figure** bzw. **Ground**.

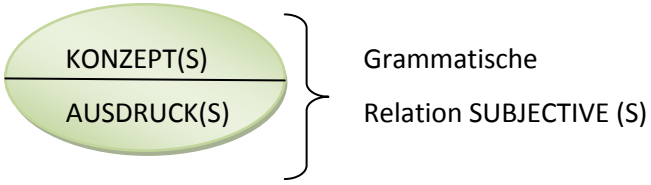
Etwa:



Grammatische Relationen (GR) als sprachliche Zeichen:



Etwa:



a. Typen der Ausdrucksseite

Die 'großen Drei': **Wortstellung (Word Order, WO)**

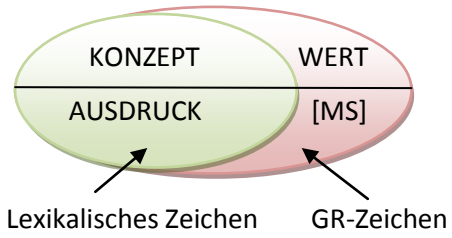
Kasus (CASE)

Agreement (AGR)

WO: Bezieht sich auf konzeptuelle Werte von sprachlichen Linearisierungen (Stellungssyntax), e.g. (Optionen):

Figure	[zeitlich] *vor*	Ground	
Ground	[zeitlich] *vor*	Figure	
Wichtiger	[zeitlich] *vor*	Unwichtiger	
Unwichtiger	[zeitlich] *vor*	Wichtiger	
Bekannt	[zeitlich] *vor*	Unbekannt	
Unbekannt	[zeitlich] *vor*	Bekannt	
Mobil	[zeitlich] *vor*	Immobil	
Immobil	[zeitlich] *vor*	Mobil	
Trajektor	[zeitlich] *vor*	Landmark	
Landmark	[zeitlich] *vor*	Trajektor	
Ursache	[zeitlich] *vor*	Wirkung	
Wirkung	[zeitlich] *vor*	Ursache	*usw.*

CASE/AGREEMENT: Phonetische (artikulierte) sprachliche Zeichen zur Kodierung eines relationalen Wertes an Phrasen einer Äußerung (Morphosyntax, MS):



Festlegung:

CASE ist (hier) ein morphosyntaktisches Verfahren der Abbildung eines GR-Wertes an denjenigen sprachlichen Zeichen, die die zeitstabilen (referentiellen) Entitäten einer EV repräsentieren.

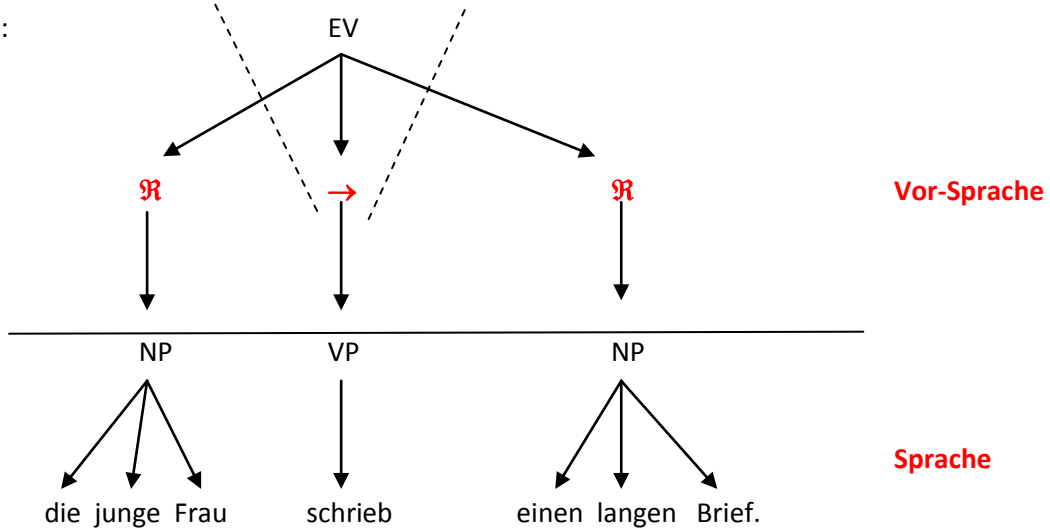
AGREEMENT ist (hier) ein morphosyntaktisches Verfahren der Abbildung eines GR-Wertes an denjenigen sprachlichen Zeichen, die als meronymer Ausdruck einer EV (Relator) fungieren.

Referenten erscheinen sprachlich als **Nominalphrasen** (NP)

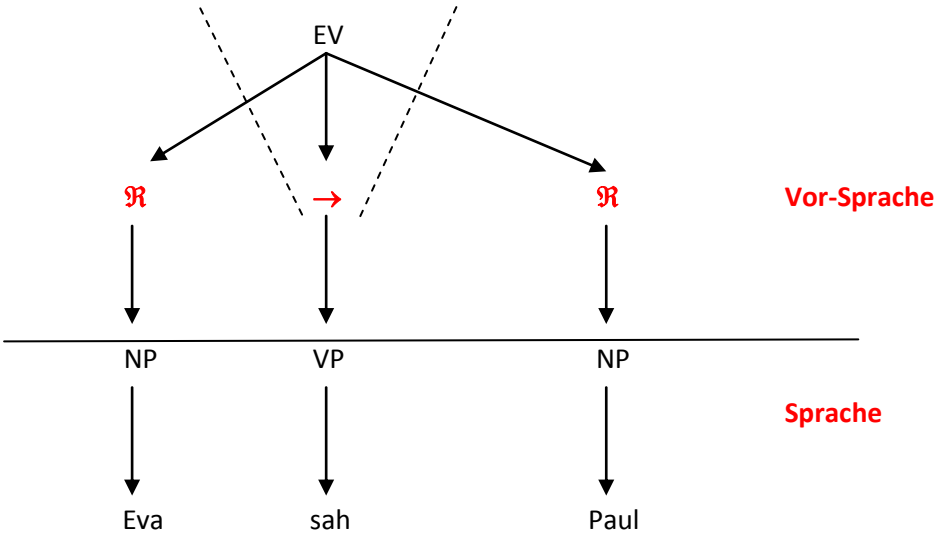
Relatoren erscheinen sprachlich als **Verbalphrasen** (VP)

Nota: Phrasen können Ø (selten!) bis viele 'Lexeme' beinhalten (wieder gilt aber +/- 7!)

Also:



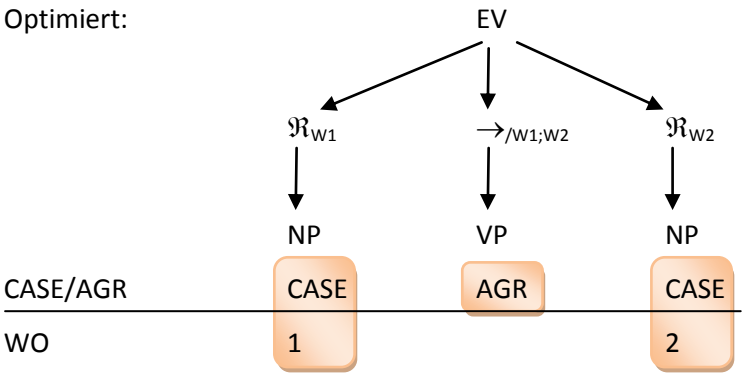
Oder:



Ergo: **CASE** ist (hier) ein Verfahren der GR-Wert-Angabe an der **NP**

AGREEMENT ist (hier) ein Verfahren der GR-Wert-Angabe an der **VP**

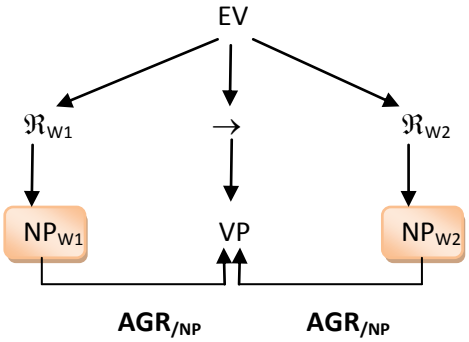
Optimiert:



NOTA: CASE und AGR (wie auch WO) haben neben der Funktion der Abbildung eines GR-Wertes oft weitere Funktionen, e.g. Subkategorisierung eines Referenten oder Relators (s.u.).

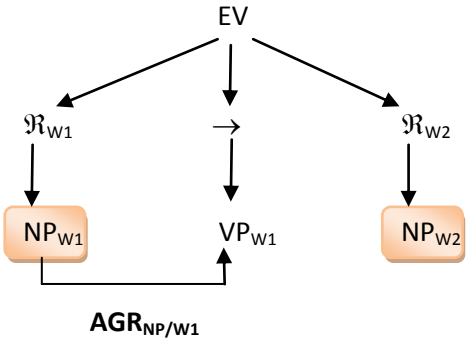
Dies gilt vor allem für AGR: Da die einzelnen GR-Werte immer den gegebenen Referenten zugeordnet sind, ist AGR ein 'Kopierverfahren', in dem GR-Werte der Referenten (samt über Kategorisierung gewonnene 'Informationen' über den Referenten) in die VP hineinkopiert werden (relationale Echos):

Etwa:

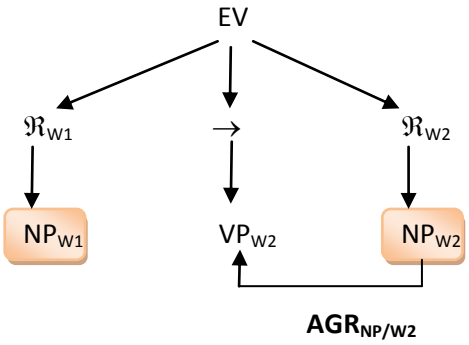


Für die Festlegung von GR-Werten für AGR ist primär entscheidend, **welcher mit welchem GR-Wert 'behaftete' Referent** in der VP abgebildet wird, bei mehreren parallelen Abbildung auch Form und Reihung der Abbildung.

Etwa:

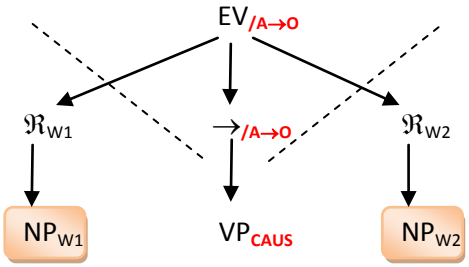


Oder:



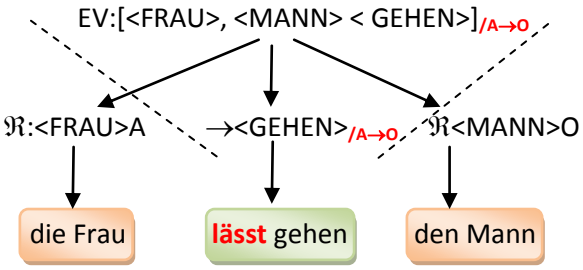
NOTA: Da die VP das sprachliche Zeichen für den (meronymen) Relator einer EV repräsentiert, kann die in der EV gegebene relationale (Gesamt-)Struktur auch in der VP (ohne Spezifikation der relationalen Werte in Bezug auf bestimmten Referenten) abgebildet werden.

Beispiel:

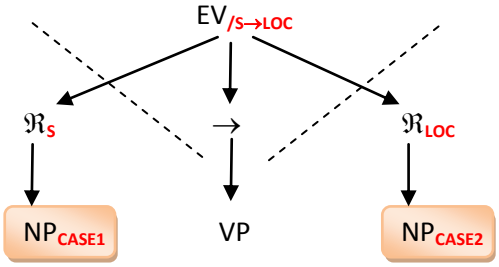


Im Beispiel wird eine gegebene EV über eine kausale Relation verarbeitet. Diese ist (hier) 'zur Gänze' sprachlich symbolisiert über ein Kausativ-Zeichen, das in die Verbalphrase tritt.

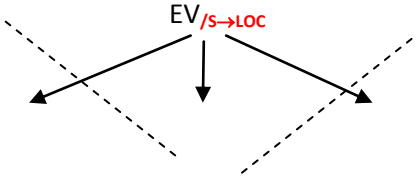
Etwa:

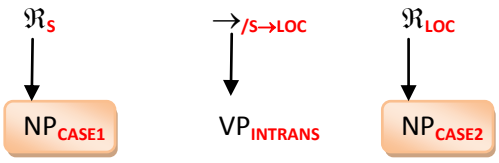


Der Bereich CASE dagegen ist bestimmt von den Einzelwerten einer Relation, etwa:



Kombiniert gibt sich zum Beispiel (CASE und RELATIONS-ABILDUNG in VP *ohne* AGR):





Systematisch ergibt sich:

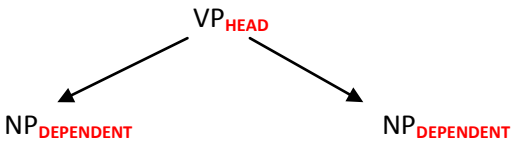
	NP	VP	Technik
Relationale Werte (GR)			
WO	+	---	Stellung
CASE	+	---	Morphosyntax
AGR	---	+	Morphosyntax
Relation (*in toto*)	---	+	Lexikalisch ~ Derivation

In Bezug auf den 'großen Zyklus' der Sprachtypen (nur GR), Mischformen sind unberücksichtigt:

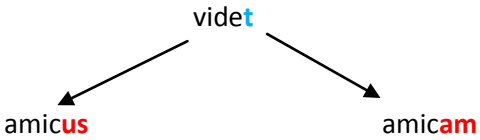
GR über WO → **Isolierende Sprachen**
GR über CASE → **Flektierende/agglutinierende/analytisch Sprachen**
DEPENDENT MARKING
GR über AGR → **Flektierende/agglutinierende/analytisch Sprachen**
HEAD MARKING

NOTA: Head vs. Dependent (vgl. Nichols, Johanna 1986. Head-marking and dependent-marking grammar. *Lg* 62,56-119):

Hier: Basis sind Verb-zentrierte Grammatik-Modelle: **Das Verb ist das Zentrum (der 'Kopf')** eine Äußerung (weil es meronymer Ausdruck einer EV ist und also auch 'für die ganze EV stehen kann). **Die Referenten** sind vom 'Kopf' (*head*) **abhängige Größen (*dependent*):**



Etwa



Blau: Head Marking der GR

Rot: Dependent Marking der GR

Nota: Morphosyntaktische Verfahren der GR-Markierung können sein:
(1) Rein morphologisch agglutinierend

(2) Rein morphologisch flektierend
(3) Agglutinierend oder flektierend in analytischen Konstruktionen
(4) 'Isolierend analytisch', d.h. über 'lexikalische Partikeln'
(5) Morphophonologisch (e.g. Ablaut)
(6) Lexikalisch-suppletiv
(7) Prosodisch (über Toneme)

E.g. (hier dependent marking => CASE) [Nummern entsprechen o.g. Verfahren]:

(1) Watjarri (West-Australien, Pama-Nyunga):

*n̪aɭu-**lu***	*mayu*	*n̪aŋan̪a*
Frau$_{A}$-ERG	Kind$_{O}$	sehen:PRES

'(Meine)Frau sieht das Kind.'

(2) Altgriechisch

ὁ	φίλ-**ος**	τ-**όν**	δίσκ-**ον**	φέρ-ει
[DEF:SG:M:NOM	Freund-SG:M:NOM]$_{A}$	[DEF:SG:M:ACC	Diskus-SG:M:ACC]$_{O}$	tragen:PRES-3SG:ACT

'Der Freund trägt den Diskus'

(3) Deutsch

*d-**ie***	*Frau*	*geh-t*	***in***	*d-**en***	*Garten*
[DEF:F:SG:NOM	Frau]$_{S}$	gehen:PRES-3SG	[in	DEF-M:SG:ACC	Garten]$_{LOC}$

(4) Spanisch

la	*amiga*	*ve*	***a***	*la*	*mujer*
[DEF:SG:F	Freundin]$_{A}$	sehen:PREs:3SG	[O:DEF	DEF:SG:F	Frau]$_{O}$

(6) Botlikh (Ostkaukasisch, Andisch)

den	*w-ã^{ʕ}a*	*w-uk'a*	[Gudava 1962:171[13]]
[ich:ABS]$_{S}$	I-gehen:INF	I-sein:PAST	

'Ich ging …'

iškur	*min*	*w-ešta*	*w-uk'a*	[Gudava 1962: 166[18-19]]
[ich:ERG]$_{A}$	[du:ABS]$_{O}$	I-befreien:INF	I-sein:PAST	

'Ich befreite dich…'

(7) Maasai (Nilotisch) [Lamoureaux 2004]

ɛ-kʉ´ɛ´t	*ɛn-k**í**t**o**k*
3-rennen	[F:SG-Frau:NOM]$_{S}$

'Die Frau wird laufen'

ɛ-tɨ^-mɨ^r-à	*ɛn-kɨ^tɛ`ŋ*	*ɛn-k**i**t**ó**k*
3-PERF-jagen-PERF	[F:SG-Kuh:NOM]$_{A}$	[F:SG-Frau:ACC]$_{O}$

'Die Kuh jagte die Frau.'

b. Die konzeptuelle Ebene (Fortsetzung)

These: Da alle grammatischen Relationen 'sprachliche Zeichen' darstellen, können auf sie dieselben analytischen Verfahren angewendet werden wie für e.g. lexikalische sprachliche Zeichen.

Hier: **Kognitive Semantik**

Auswahl:

a. Kategorisierung

1. Sind die funktionalen Werte einer GR klar von denen der anderen GR abgegrenzt (disjunkt)?

2. Ist das Ensemble der funktionalen Werte einer GR in sich struktriert?

E.g.: Prototypisch (GR X ist hat prototypisch den Wert Y)

3. Kategorisieren GRs diejenigen Referenten, denen sie zugeordnet sind?

E.g.: GR X ist typisch für Referenten der Klasse Y.

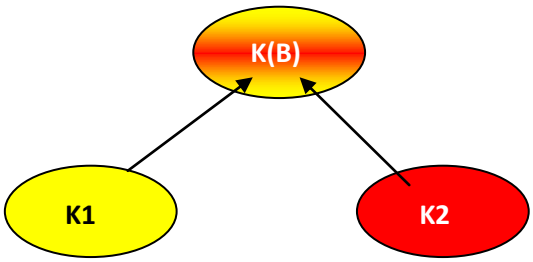
Etwa (prototypisch):

A	O	
Stark [+belebt]	Stark [-belebt]	
S	LOC	
Stark [+mobil]	Stark [-mobil]	*usw.*

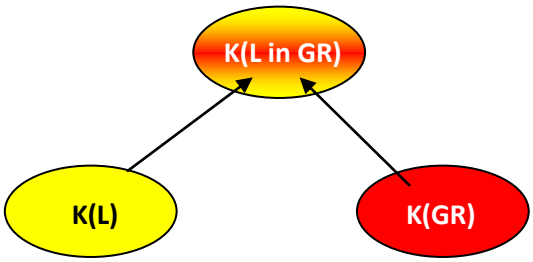
b. Conceptual Blending [vgl. neben vielen anderen: Mark Turner, Gilles Fauconnier 2002. The Way We Think. Conceptual Blending and the Mind's Hidden Complexities. New York: Basic Books]

Zwei (oder mehr) konzeptuelle Entitäten werden gemeinsam über ein aus der 'mischung' beider konzeptuellen Entitäten erwachsendes (**emergentes**) Konzept verarbeitet.

Stark vereinfacht:



In Bezug auf Grammatische Relationen:



[K = Konzept, L = Lexem, GR = Grammatische Relation]

Etwa: Eine lexikalische Einheit mit dem Wert GR=A hat eine andere (*blending*-)Bedeutung als 'dieselbe' lexikalische Einheit mit dem Wert GR=O.

Also (drastisch formuliert):

In der Äußerung *der Hund rennt* liegt **eine andere Vorstellung** von <HUND> vor als in den Äußerungen *der Hund biss die Katze* oder *die Katze biss den Hund* oder *auf dem Hund sitz ein Floh.*

Der Hund rennt: <HUND>●<S> → <HUND$_1$>

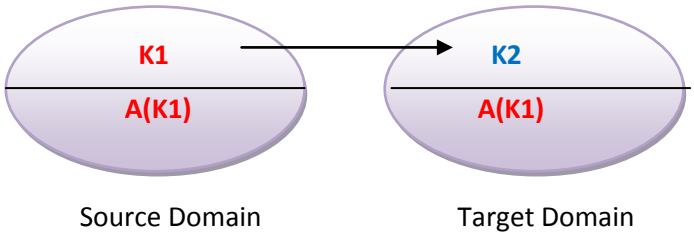
Der Hund biss die Katze <HUND>●<A> → <HUND$_2$>

Die Katze biss **den Hund** <HUND>●<O> → <HUND$_3$>

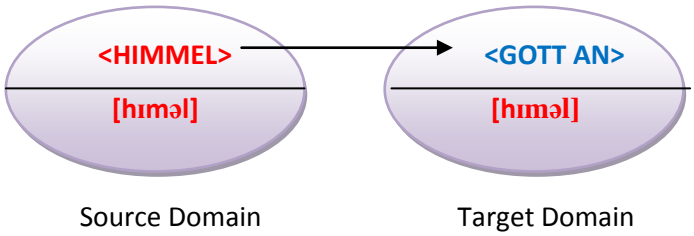
Auf dem Hund sitzt ein Floh <HUND>●<LOC> → <HUND$_4$>

c. Metaphorisierung

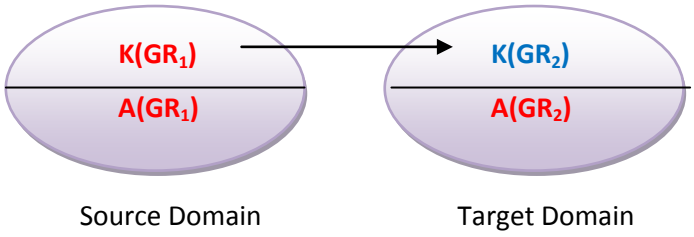
Definition: Unter Metaphorisierung sei jeder kognitive Prozess verstanden, in dem der **signifiant**-Bereich eines (hier sprachlichen) Zeichens über seinen eigentlichen **signifié**-Bereich (**source domain**) mit einer anderen **signifié**-Bereich verbunden wird (**target domain**), wobei zwischen den beiden **signifié**-Bereichen eine meist konventionalisierte Ähnlichkeitsbeziehung existiert.



Beispiel (Sumerisch *an* 'Himmel/Stern/Gott AN/ imitiert):



Analog für GR:



Nota: Konzeptuelle Metaphern benötigen keinen symbolischen 'Ausdruck', da sie keine Zeichen sind.

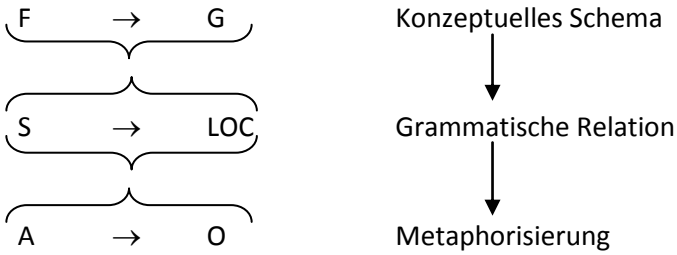
Die Metaphorisierung erfolgt analog:

> **Die Vorstellung von X wird auch für die Vorstellung von Y aktiviert, wobei X und Y in irgendeiner Form ähnlich sind.**

Für den signifié-Bereich von GR gilt dann:

> **Die - in der GR eingebetteten - Vorstellung X wird auf zur Vorstellung Y aktiviert.**

Hier:



Ausgangspunkt: Beobachtung, dass in einigen Sprachen ein sprachlichen Zeichen z.B. GR=LOC und GR=O kodieren kann:

Arabisch:

ḏahaba	*'r-raǰul-**u***	*'s-sūq-**a***
gehen:PERF:3SG:M	[DEF-Mann-NOM]$_S$	[DEF-Markt-ACC]$_{LOC}$
'Der Mann ging auf den Markt.'		
ḍaraba	*'r-raǰul-**u***	*'l-kalb-**a***
schlagen:PERF:3SG:M	[DEF-Mann-NOM]$_A$	[DEF-Hund-ACC]$_O$
'Der Mann schlug den Hund.'		

Hier ergibt sich:

S => A und LOC => O

Genauer (hier!): **A ist eine Metaphorisierung von S**

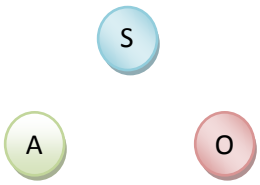
O ist eine Metaphorisierung von LOC

NOTA: Nicht metaphorische Kodierungen der Relation A→O sind selten. Typologisch erscheinen sie in der Regel als **tripartite** Systeme, e.g. [F1 – F4 = unterschiedliche Formen]:

$S_{F1} \rightarrow LOC_{F2}$

$A_{F3} \rightarrow O_{F4}$

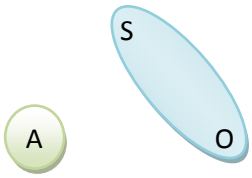
Unter Vernachlässigung von [LOC] ergibt sich:



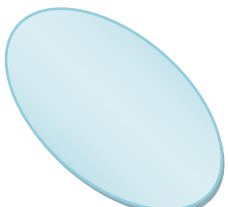
Häufig zitierte Sprache: Takelma (Isolate, ausgestorben, Kalifornien)

Aber: Die meisten **tripartiten** Systeme sind sekundäre Systeme, e.g.:

(Beispiel!): Ausgangspunkt Ergativität (unter Vernachlässigung von [LOC]):



Wenn der O-Bereich 'gespalten' wird, e.g. O [+hum] wird eher lokativisch markiert (nicht: *ich sehe **die Frau***, sondern *ich sehe **zur Frau***) [soziale Deixis!], dann kann O eine 'eigene' Form erhalten, wenn es e.g. [+hum] ist:



S

A O[-hum] O[+hum]

Damit ergibt sich für {S;A;O[+hum]} ein tripartites System.

Mit der Metaphorisierung wird also ein prototypisch **lokaler Relationstyp** (*Source Domain*) in einen prototypisch **kausalen Relationstyp** (*Target Domain*) umgedeutet:

Source Domain (eher lokal)	S	→	LOC
Target Domain (eher kausal)	A	→	O

Die Zuordnung der Wert {S;LOC} und {A;O} erfolgt nach dem Gesichtspunkt der Zentralität/Peripherie-Struktur von EVs:

These: Jede EV ist im Hinblick auf ihre Versprachlichung organisiert noch dem globalen Schema 'zentral vs. peripher':

ZENTRAL		PERIPHER
S	→	LOC

NOTA: Periphere Bereiche sind eher vorhersagbar, weglassbar, inferierbar, weniger obligatorisch (also eher fakultativ), um eine EV zu verarbreiten. Zentrale Bereiche sind weniger vorhersagbar, nicht weglassbar, nicht inferierbar, obligatorisch (also nicht-fakultativ).

Etwa:	**ZENTRAL**		**PERIPHER**
	S	→	LOC
	Die Frau	geht	in die Stadt
=>	Die Frau	geht	

Symbolisiert als: **S → [LOC]**

In der Metaphorisierung kann entweder A oder O (der Target Domain A→O) dem Zentrum bzw. der Peripherie der Source Domain S→[LOC] zugeordnet werden:

	ZENTRUM		PERIPHERIE	
	S	**→**	**[LOC]**	
Metaphorisch:				
a.	**A**	**→**	**[O]**	**Akkusativisch**
b.	**O**	**←**	**[A]**	**Ergativisch**

Prototypisch gilt also: **Akkusativisch:** $\{S=A\}_Z;\{[O=LOC]\}P$

Ergativisch: $\{S=O\}_Z;\{[A=LOC]\}_P$

[Z = Zentrum, P = Peripherie]

3. Weitere Beschreibungsvoraussetzungen:

Die Basisstruktur einer Ereignisvorstellung:

These: Jede basale Ereignisvorstellung ist (metaphorisch gemeint) szenisch strukturiert (Bühnen-Modell, *stage model*):

→ Eine *Szene* ist die kleinste strukturierte Ereignisvorstellung.

→ Der Betrachter (Konstrukteur oder Regisseur), d.h. die Kognition des Sprechers steht i.d.R. *vor* der Bühne und konstruiert die Szene.

Basale Ausstattung:

a. Räumliche Abgrenzung (entspricht sprachlich einer Satzeinheit):

Konstrukteur ('Sprecher', EGO)

b. Akteure (oder Agonisten), auch (linguistisch) 'Aktanten'

Akteure sind die 'Schauspieler', also potentielle Rollenträger.

Kognitiv: Zeitstabile (s.o.) Einheiten oder Vorstellung von 'permanenten Objekten'

Alternativer Terminus: Referent ~ Referentielle Einheit (ℜ)

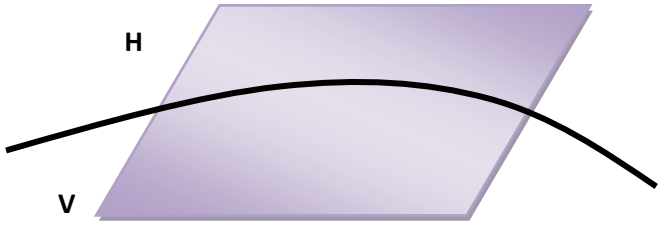
Nota: Wahrnehmbar sind (wie auf der Bühne) ausschließlich Referenten!

These: Jede Szene hat prototypisch (!) mindestens zwei Akteure.

[Vgl. hierzu ausführlicher: http://www.lrz-muenchen.de/~wschulze/WS0809/cogtrans.pdf]

c. Basale Szenenstruktur:

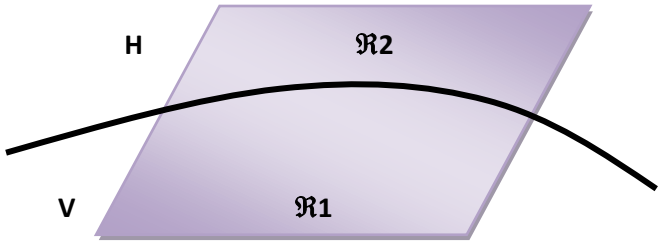
Jede Szene wird vom Betrachter/Konstrukteur aus mit einem Nah- und einem Fernbereich konstruiert (Figure → Ground oder Vordergrund (V) → Hintergrund (H)):



Konstrukteur ('Sprecher', EGO)

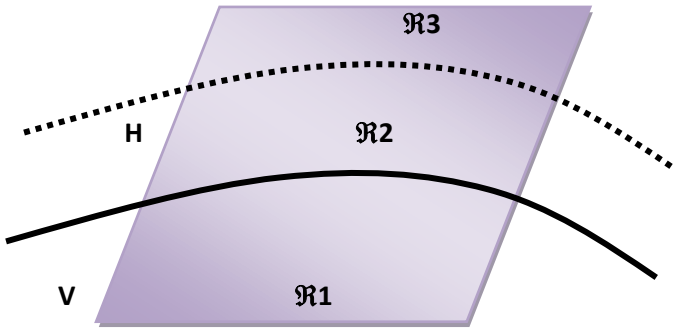
d. Basale Positionierung der Agonisten/Referenten:

Die Agonisten einer Szene werden in der Regel nach Vordergrund und Hintergrund positioniert:



Konstrukteur ('Sprecher', EGO)

oder bei drei Referenten (sog. *multiple grounding*):



Konstrukteur ('Sprecher', EGO)

Nota: Die Zahl der (diskreten, d.h. spezifizierten, sich von einander unterscheidenden) Agonisten ist einer Szene in der Regel begrenzt (auf max. +/-7).

Schwer verarbeitbar wäre (in mündlicher Sprache!) eine Szene des Typs (9 ℜ's!):

[*Die Frau*]ℜ *fuhr* [*mit ihrem Mann*]ℜ [*am letzten Freitag*]ℜ [*in ihrem Kleinwagen*]ℜ [*mit Tempo*]ℜ *und* [*mit Absicht*]ℜ [*über den Gehsteig*]ℜ [*im Stadtzentrum*]ℜ [*nahe der Ludwigstraße*]ℜ.

e. Basale Rollenzuweisung:

In Standardszenen wird bei zwei Agonisten in der Regel *einem* die Rolle des Protagonisten zugewiesen. Der zweite Agonist kann zum Antagonisten werden, wenn er das 'Zustandekommen' der Ereignisvorstellung durch Einbringen einer 'Gegenkraft (*counter force*, cFo) 'behindert':

Etwa:	Die Frau	schnitt	das Brot
	Protagonist		**Agonist**

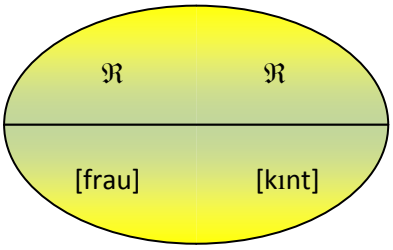
Aber (Stellung künstlich harmonisiert):

Die Frau	schaffte=durchzuschneiden	das Brot
Protagonist		**Antagonist**
Fo		**cFo**

f. Relationale Struktur:

Auf der Bühne positionierte Akteure werden in Beziehung zu einander gesetzt (Gestaltgesetz!):

Etwa: Wenn ich sage (hier also schon versprachlicht):



konstruiere ich (oder konstruiert der Hörer) automatisch eine Beziehung zwischen <FRAU> und <KIND>

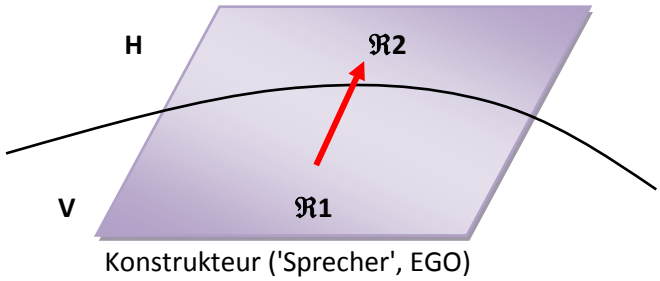
e.g.	die Frau	sieht	das Kind	
	die Frau	liebt	da Kind	
	die Frau	bekommt	ein Kind	*usw.*

Die Beziehung zwischen zwei Akteuren stellt den (Ereignis-)**Relator** dar (→),

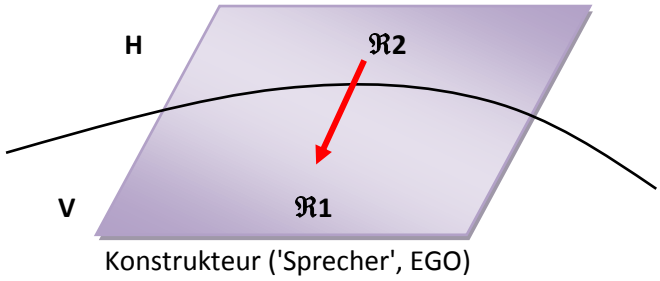
also: ℜ → ℜ

Dabei ist wichtig (Wdh.): Kein Relator kann *an sich* wahrgenommen werden, nur in der Veränderung der Eigenschaften/Position etc. der Akteure (sog. kognitive Sakkade [Blindheit], gegen Fixation der Referenten [Wahrnehmung]).

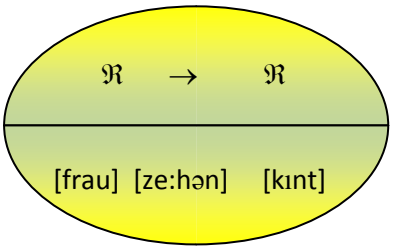
Relatoren sind in der Regel gerichtet, d.h. wenden sich von einem zu einem anderen Akteur:



oder:



Etwa:



Nota: Weitere Struktureigenschafen von Szenen und ihre Versprachlichung folgen!

Strukturelle Ikonizität EV→Sprachlicher Ausdruck (siehe oben!):

Agonisten/Referenten erscheinen sprachlich als **Nominalphrasen** (NP)

Relatoren erscheinen sprachlich als **Verbalphrasen** (VP)

Nota: Phrasen können Ø (selten!) bis viele 'Lexeme' beinhalten (wieder gilt aber +/- 7!) [s.o.]

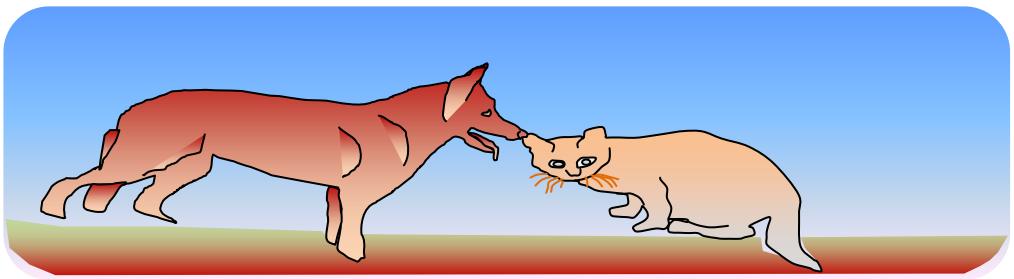
Ausgangspunkt Bühnenmodell:

Zur Erinnerung: Die Bühne (strukturell: *Szene*) ist das universelle Muster jeder (einfachen) Ereignisvorstellung. Ihre Grundstruktur und Ausstattungsoptionen sind kognitive Universalien.

Hierzu zählen (u.a.): - *Dreidimensionalität* (recte: ~ 2 ½ Dimensionen)

[Basis: Stereoskopie der visuellen Wahrnehmung und analog der anderen sensorischen Bereiche (auditiv, sensitiv, gustativ, olfaktorisch)]

- *Schematisierung der Wahrnehmung* (u.a. Figure-Ground)
- *'Objektbezug'* (Fixierung von Wahrnehmungsinhalten als 'permanente Objekte' (zeitstabile, sich wenig verändernde Größen ~ 'Objekte', kognitiv → Referenten (ℜ))
- *Einbettung in 'Erfahrung'* (→ Gedächtnisbezug)
- *Einbettung in den Kontext* einer Serie von Ereignisvorstellungen (→ *Szenario*)
- *Vorstrukturierung* durch 'Gestaltgesetze'
- *Meronymie* (Teil-Ganze-Beziehung): Der Relator einer Ereignisvorstellung (→) steht für (bzw. kann stehen für) die gesamte Ereignisvorstellung, etwa:

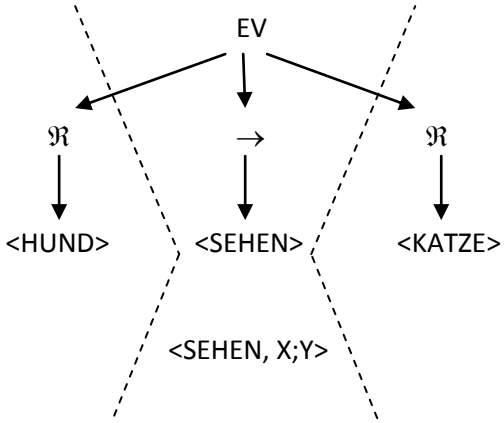


EV: < HUND SEHEN KATZE>

Relator: <SEHEN>

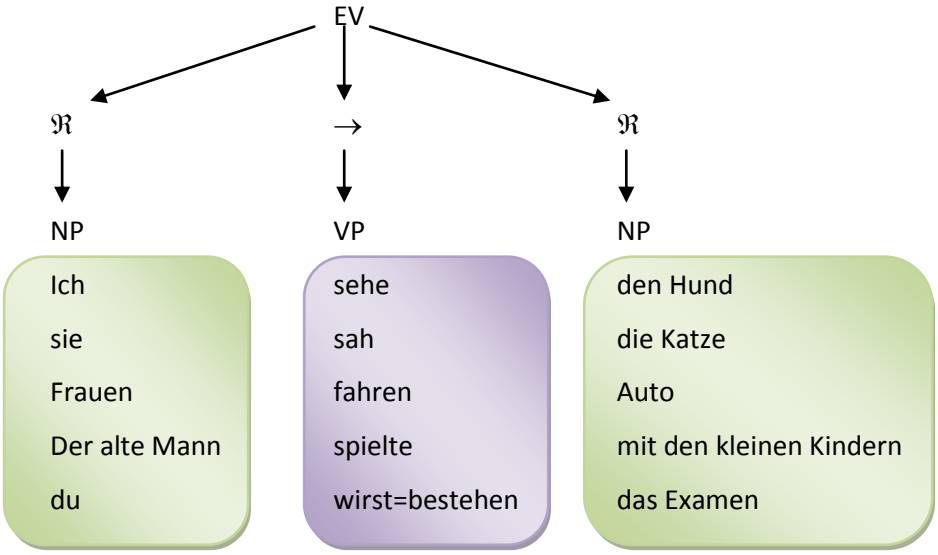
Meronym: <ES FINDET EIN SEHEN STATT> & <HUND, KATZE SIND BETEILIGT>

Strukturell:



MERONYM: <SEHEN, X;Y>

- *Globalität*: Strukturen von Szenen sind möglichst global, um durch eine begrenzte Menge struktureller Muster eine unbegrenzte Menge von Ereignisvorstellungen zu verarbeiten [Basis: Ökonomie ('Sparsamkeit' und geringst möglicher Aufwand der Verarbeitung, schnellere Verarbeitung), etwa (versprachlicht):

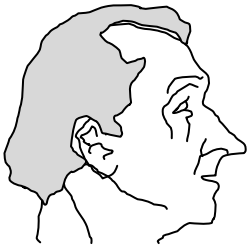


Das basale Szenen'inventar'

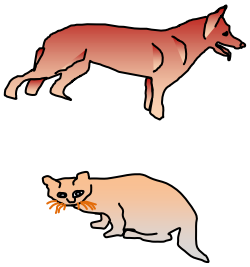
Eine Szene besteht (basal) aus:

- **'Ereignisraum'**
- **Regisseur/Konstrukteur/Kognition ('off-stage', s.u.)**
- **Akteure (> Referenten, ℜ)**
- **Relatoren (→)**
- **Strukturvorgaben ('Default')**

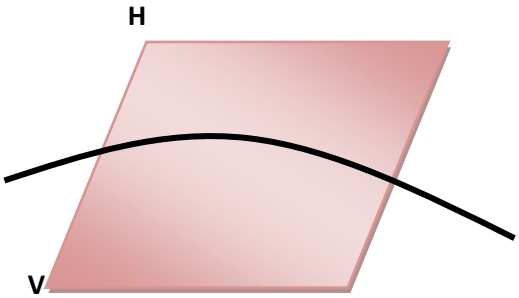
Also:



Regisseur/Konstrukteur/Kognition

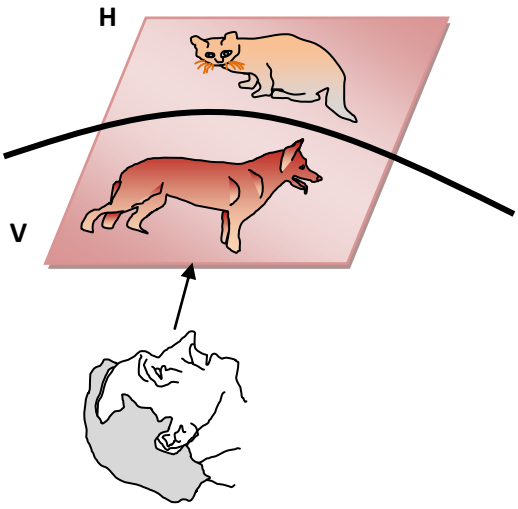


Referenten

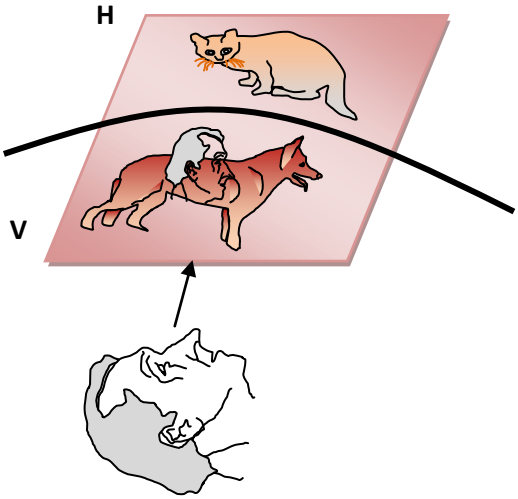


EV (> Relator)

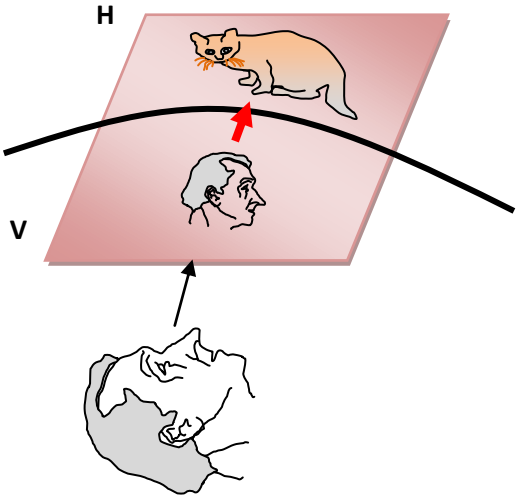
Etwa:



Nota Strukturvorgabe EMPATHIE: Der Regisseur kann eine 'sympathische' Beziehung zu einem der Akteure haben (sympathische Identifikation), weshalb dann der Regisseur 'Teil der Szene' werden kann, etwa:

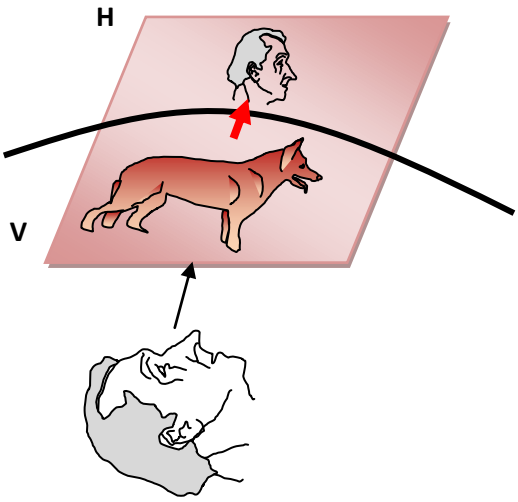


Die extremste Form dieser Integration des Regisseurs in der Szene ist seine Eigenkonstruktion als Akteur ('Mit-Spieler') → egozentrische Konstruktionen ('on-stage'), etwa:



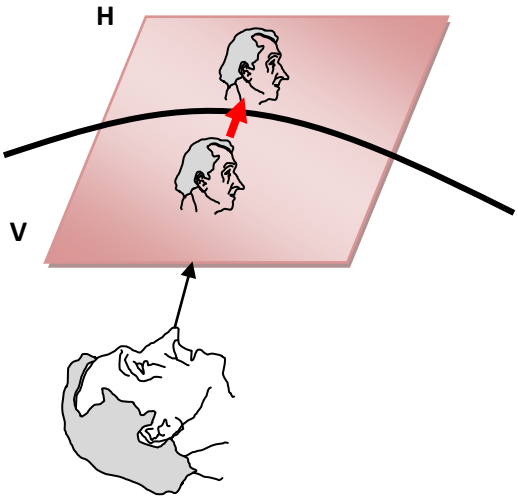
→ Sprachlich z.B. 'ich sehe die Katze'.

Oder:



Sprachlich z.B. 'der Hund sieht mich'.

Noch stärkere Version wäre egozentrische Reflexivität (in der Regel aber 'Schein-Identität!), etwa:



Sprachlich z.B.: 'ich sehe mich'.

- Wird fortgesetzt -

Grammatische Relationen / WiSe 2010/11 – W. Schulze

3. Sitzung (3.11.10) – Zusammenfassung und Ergänzungen

Zur Ableitung *grammatischer* Relationen (Fortsetzung)

Ausgangspunkt: Sprachliche Äußerung als sprachliches Zeichen

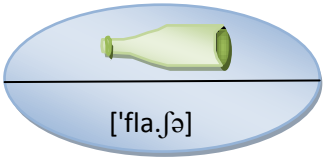
These: Sprachliche Äußerungen sind ebenso (hier: komplexere) sprachliche Zeichen wie andere Ausprägungen sprachlicher Zeichen

Etwa (Wiederholung):

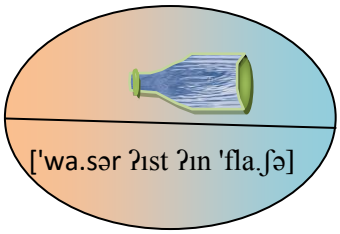
SZ = WORT

SZ = Äußerung ~ Satz

Zum Beispiel:



<Flasche>



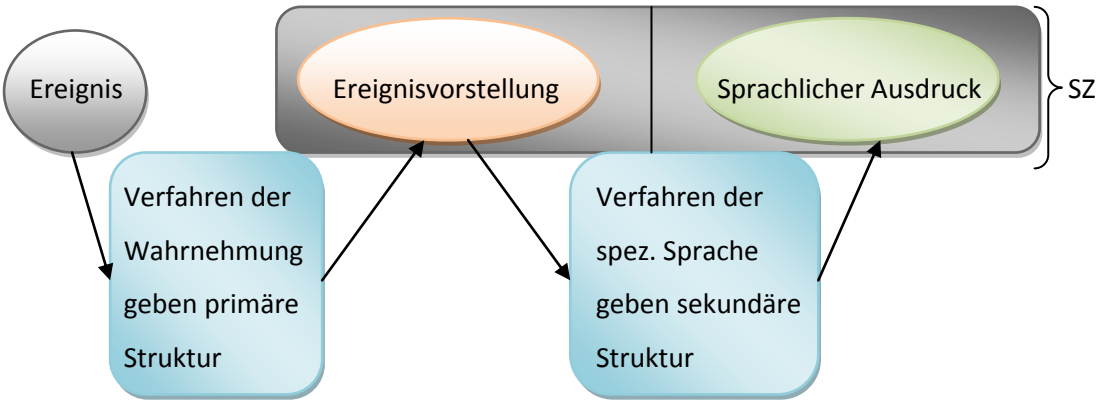
<Wasser ist in [der] Flasche>

Die Struktur einer 'Satz-Form' ist zumindest basal begründet in der Struktur der Eigenisvostellung.

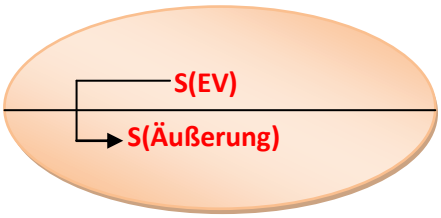
Etwa:

Wenn ich eine Ereignisvorstellung dahingehend habe, dass 'Eva Paul liebt' (und nicht Paul Eva liebt), muss der entsprechende sprachliche Ausdruck analog strukturiert sein, auf dass klar ist, dass in meiner Vorstellung *Eva Paul liebt* und nicht *Paul Eva liebt*.

Nota: Wesentliche Strukturmomente einer Ereignisvorstellung werden durch die Wahrnehmung ('Eindruck') prä-formatiert:



Ergo:



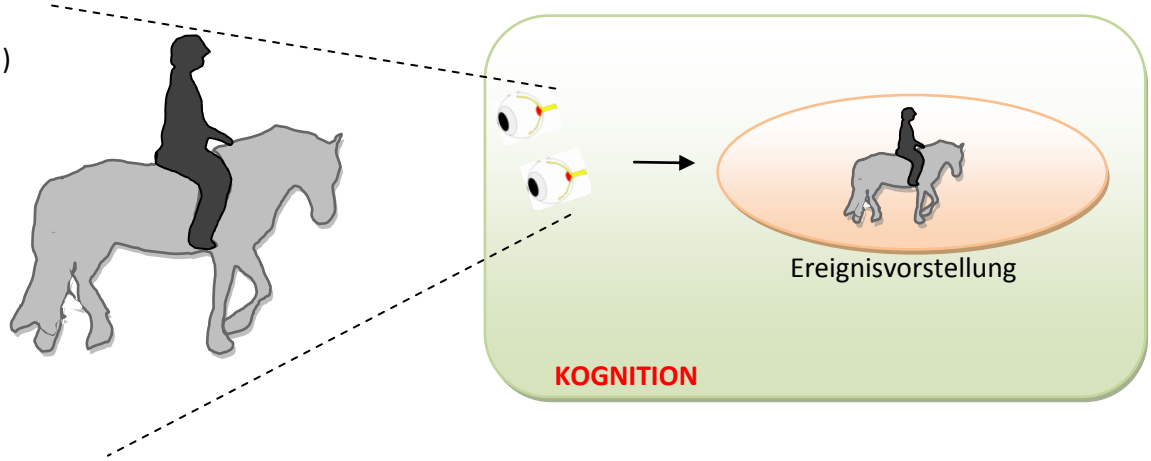
Lies: Die Struktur einer Ereignisvorstellung formatiert die Äußerung in Hinblick auf deren Struktur.

Nota 1: Dieses *ikonische* Verfahren kann durch vielfältige Prozesse verändert werden (siehe unten).

Nota 2: Der umgekehrte Weg (die Struktur einer Äußerung prägt die Struktur einer Ereignisvorstellung aus) setzt (wenn grundsätzlich angenommen) einen 'starken' linguistischen Relativismus voraus ("Sprache bestimmt das Denken"), für den es **keinen** überzeugenden Nachweis gibt.

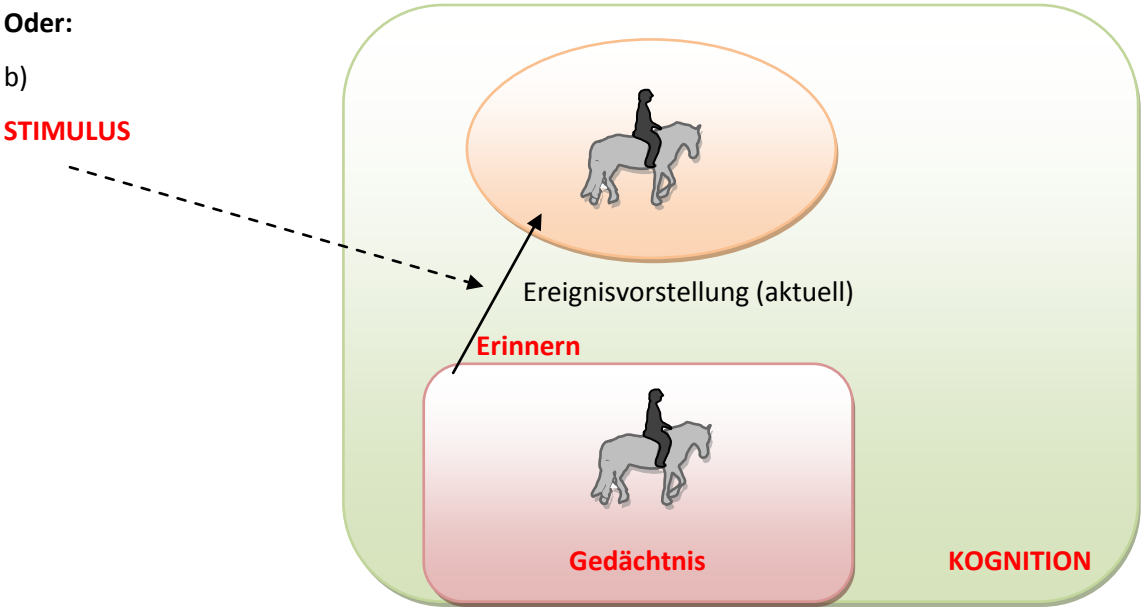
Nota 3: Ereignisvorstellungen müssen nicht immer unmittelbar durch direkte Wahrnehmung ausgelöst werden. Nahezu analog verarbeitet werden auch Ereignisvorstellungen, die aus dem Gedächtnis 'abgerufen' werden, etwa (stark vereinfacht!):

a)



Oder:

b)



a) WAHRNEHMUNG (MENSCH REITEN PFERD)

Versprachlicht etwa: Ein Mensch reitet ein Pferd

b) STIMULUS → ERINNERN (MENSCH REITEN PFERD)

Versprachlicht etwa: ein Mensch ritt ein Pferd

Hypothese: Jede Ereignisvorstellung basiert in ihrer Grundstruktur auf der durch die Wahrnehmung erfolgten 'Strukturgebung'. Ereignisvorstellungen, die durch *Reflexion* entstehen (etwa EVs in Hypothesenbildung, 'Nachdenken' usw.) sind analog hierzu strukturiert.

Stark vereinfacht: Strukturgebung in Wahrnehmung

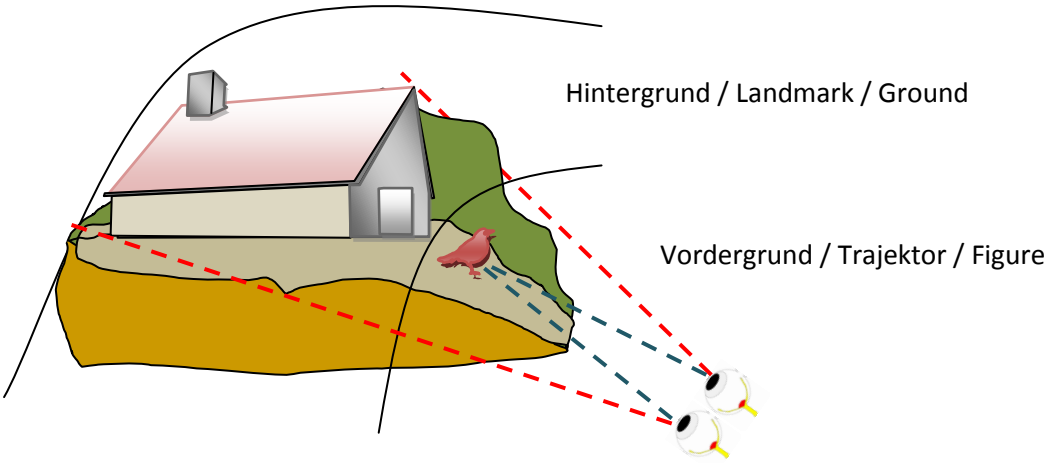
↓

Struktur von EVs

↓

Strukturierung von Äußerungen

Also: Primäre Strukturgebung von EVs erfolgt in der Wahrnehmung entsprechender 'Ereignisse'. Diese Strukturgebung (**primäre Schematisierung**) beruht (u.a.) auf der Physiologie der Wahrnehmung, hier **VISION**:

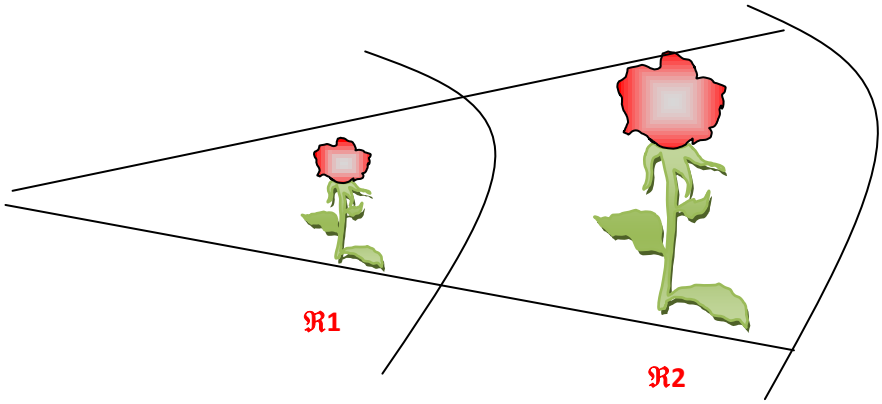


Wahrnehmung eines Ereignisses → Konstruktion einer EV erfolgt über die Fixierung einer Entität (Referenz, ℜ) in Abgrenzung zu einer anderen Entität (Referenz, ℜ). Dabei gilt oft als **Tendenz**:

ℜ1	ℜ2	
Figure	Ground	
Kleiner	Größer	
Begrenzter	Weniger begrenzt	
Zentraler	Peripherer	
Mobiler	Immobiler	
Wichtiger	Unwichtiger	
Bekannter	Unbekannter	*usw.*

Das Ereignis selbst kann nur über die Qualitäten der Entitäten (zueinander) und ihre Veränderung dieser Qualitäten erschlossen (**inferiert**) werden.

Nota: Prozess-Ereignisse des Typs (sprachlich) *werden* beinhalten die qualitativen Veränderung ***eines*** Referenten (in Bezug auf sich selbst), etwa:



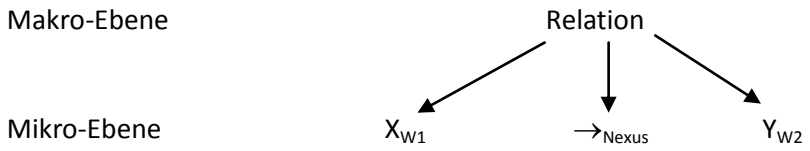
[ℜ1] → ℜ2

Also: {Die vorher kleine Blume, ℜ1} wird eine große Blume (ℜ2) → Die Blume wird groß.

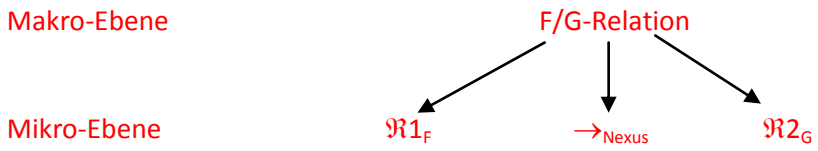
Die basale Strukturierung von EVs kann also beschrieben werden als:

$\Re 1$	$\rightarrow$	$\Re 3$
Entität	**Inferenz**	**Entität**

Diese Struktur entspricht der Grunddefinition von 'Relationen':

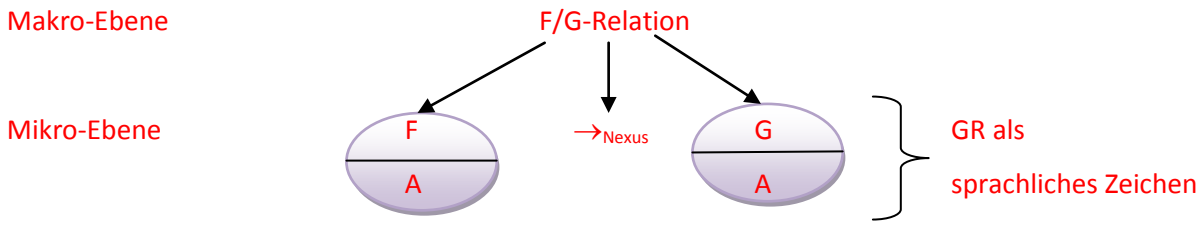


Ergo kann geschrieben werden:



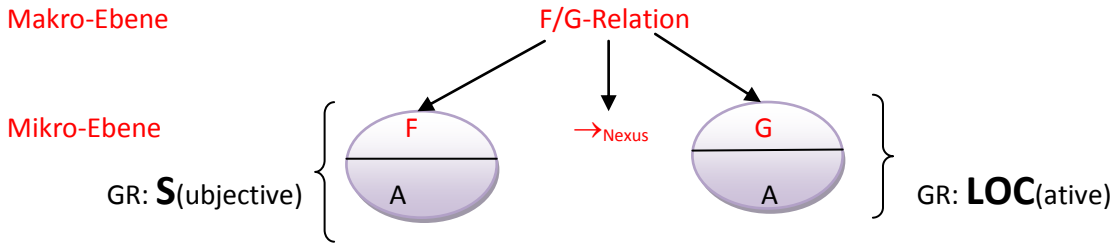
Grammatische Relationen sind zunächst Abbildungen von Werten EV-typischer Relationen, etwa der Figure/Ground-Relation.

Vereinfacht (A = sprachlicher Ausdruck):



Die einfachste (direkteste) Form der Abbildung der Werte von EV-Relationen ist die unmittelbare Symbolisierung von **Figure** bzw. **Ground**.

Etwa:



Weitere Ableitung der GR-Typologie folgt.

Zunächst weitere Beschreibungsvoraussetzungen:

Die Basisstruktur einer Ereignisvorstellung:

These: Jede basale Ereignisvorstellung ist (metaphorisch gemeint) szenisch strukturiert (Bühnen-Modell, *stage model*):

→ Eine *Szene* ist die kleinste strukturierte Ereignisvorstellung.

→ Der Betrachter (Konstrukteur oder Regisseur), d.h. die Kognition des Sprechers steht i.d.R. *vor* der Bühne und konstruiert die Szene.

Basale Ausstattung:

a. Räumliche Abgrenzung (entspricht sprachlich einer Satzeinheit):

Konstrukteur ('Sprecher', EGO)

b. Akteure (oder Agonisten), auch (linguistisch) 'Aktanten'

Akteure sind die 'Schauspieler', also potentielle Rollenträger.

Kognitiv: Zeitstabile (s.o.) Einheiten oder Vorstellung von 'permanenten Objekten'

Alternativer Terminus: Referent ~ Referentielle Einheit ($\mathfrak{R}$)

Nota: Wahrnehmbar sind (wie auf der Bühne) ausschließlich Referenten!

These: Jede Szene hat prototypisch (!) mindestens zwei Akteure.

[Vgl. hierzu ausführlicher: http://www.lrz-muenchen.de/~wschulze/WS0809/cogtrans.pdf]

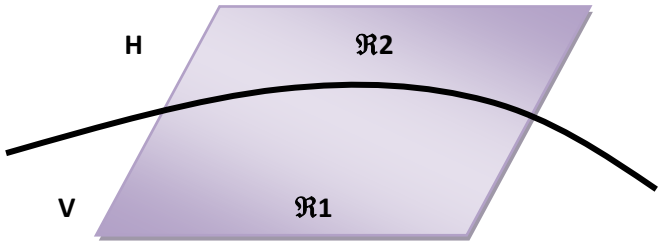
c. Basale Szenenstruktur:

Jede Szene wird vom Betrachter/Konstrukteur aus mit einem Nah- und einem Fernbereich konstruiert (Figure → Ground oder Vordergrund (V) → Hintergrund (H)):

Konstrukteur ('Sprecher', EGO)

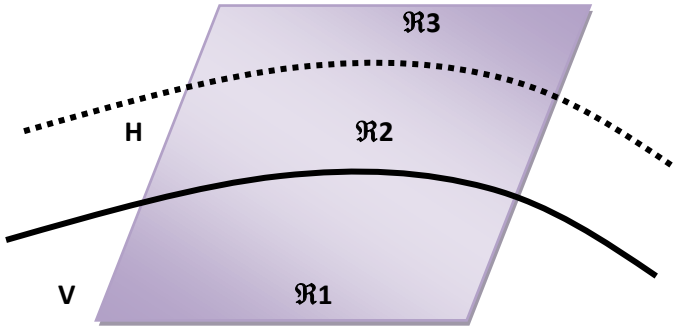
d. Basale Positionierung der Agonisten/Referenten:

Die Agonisten einer Szene werden in der Regel nach Vordergrund und Hintergrund positioniert:



Konstrukteur ('Sprecher', EGO)

oder bei drei Referenten (sog. *multiple grounding*):



Konstrukteur ('Sprecher', EGO)

Nota: Die Zahl der (diskreten, d.h. spezifizierten, sich von einander unterscheidenden) Agonisten ist einer Szene in der Regel begrenzt (auf max. +/-7).

Schwer verarbeitbar wäre (in mündlicher Sprache!) eine Szene des Typs (9 ℜ's!):

[*Die Frau*]ℜ *fuhr* [*mit ihrem Mann*]ℜ [*am letzten Freitag*]ℜ [*in ihrem Kleinwagen*]ℜ [*mit Tempo*]ℜ *und* [*mit Absicht*]ℜ [*über den Gehsteig*]ℜ [*im Stadtzentrum*]ℜ [*nahe der Ludwigstraße*]ℜ.

e. Basale Rollenzuweisung:

In Standardszenen wird bei zwei Agonisten in der Regel *einem* die Rolle des Protagonisten zugewiesen. Der zweite Agonist kann zum Antagonisten werden, wenn er das 'Zustandekommen' der Ereignisvorstellung durch Einbringen einer 'Gegenkraft (*counter force*, cFo) 'behindert':

Etwa:	Die Frau	schnitt	das Brot
	Protagonist		**Agonist**

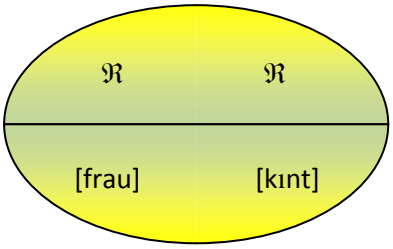
Aber (Stellung künstlich harmonisiert):

Die Frau	schaffte=durchzuschneiden	das Brot
Protagonist		**Antagonist**
Fo		**cFo**

f. Relationale Struktur:

Auf der Bühne positionierte Akteure werden in Beziehung zu einander gesetzt (Gestaltgesetz!):

Etwa: Wenn ich sage (hier also schon versprachlicht):



konstruiere ich (oder konstruiert der Hörer) automatisch eine Beziehung zwischen <FRAU> und <KIND>

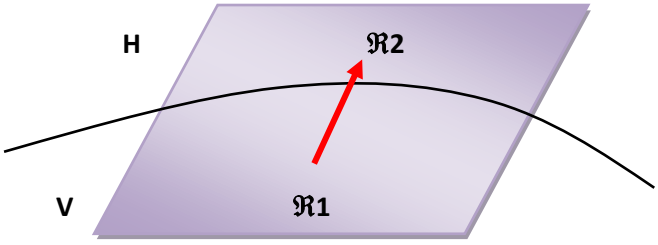
e.g.	die Frau	sieht	das Kind	
	die Frau	liebt	da Kind	
	die Frau	bekommt	ein Kind	*usw.*

Die Beziehung zwischen zwei Akteuren stellt den (Ereignis-)**Relator** dar (→),

also: ℜ → ℜ

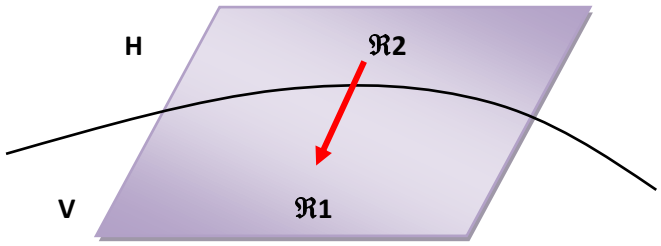
Dabei ist wichtig (Wdh.): Kein Relator kann *an sich* wahrgenommen werden, nur in der Veränderung der Eigenschaften/Position etc. der Akteure (sog. kognitive Sakkade [Blindheit], gegen Fixation der Referenten [Wahrnehmung]).

Relatoren sind in der Regel gerichtet, d.h. wenden sich von einem zu einem anderen Akteur:



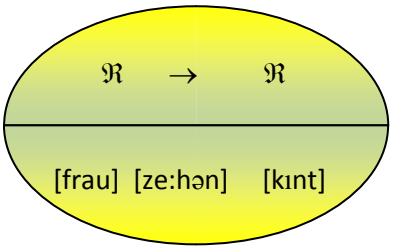
Konstrukteur ('Sprecher', EGO)

oder:



Konstrukteur ('Sprecher', EGO)

Etwa:



Nota: Weitere Struktureigenschafen von Szenen und ihre Versprachlichung folgen!

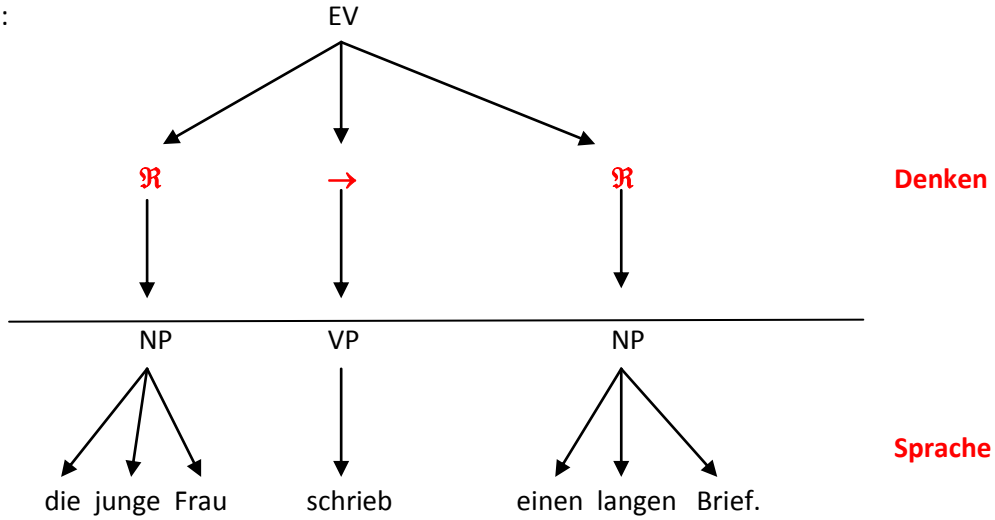
Strukturelle Ikonizität EV→Sprachlicher Ausdruck (siehe oben!):

Agonisten/Referenten erscheinen sprachlich als **Nominalphrasen** (NP)

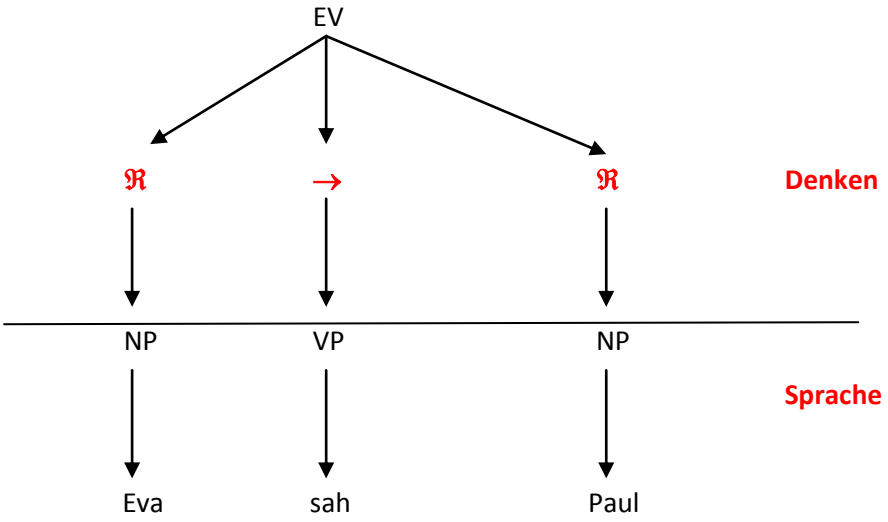
Relatoren erscheinen sprachlich als **Verbalphrasen** (VP)

Nota: Phrasen können Ø (selten!) bis viele 'Lexeme' beinhalten (wieder gilt aber +/- 7!)

Also:



Oder:



1. Ausgangspunkt Bühnenmodell:

Zur Erinnerung: Die Bühne (strukturell: *Szene*) ist das universelle Muster jeder (einfachen) Ereignisvorstellung. Ihre Grundstruktur und Ausstattungsoptionen sind kognitive Universalien.

Hierzu zählen (u.a.): - *Dreidimensionalität* (recte: ~ 2 ½ Dimensionen)

[Basis: Stereoskopie der visuellen Wahrnehmung und analog der anderen sensorischen Bereiche (auditiv, sensitiv, gustativ, olfaktorisch)]

- *Schematisierung der Wahrnehmung* (u.a. Figure-Ground)

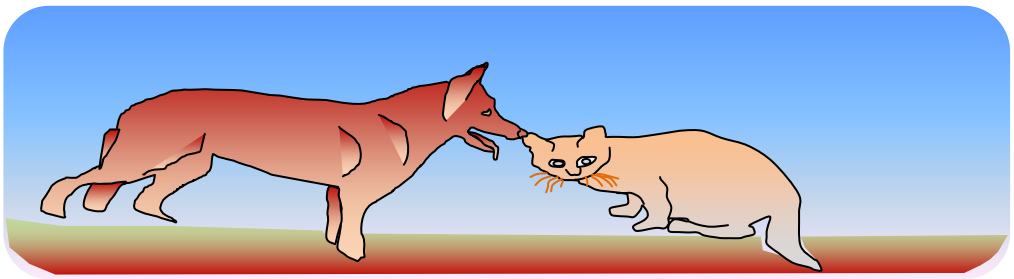
- *'Objektbezug'* (Fixierung von Wahrnehmungsinhalten als 'permanente Objekte' (zeitstabile, sich wenig verändernde Größen ~ 'Objekte', kognitiv → Referenten (ℜ))

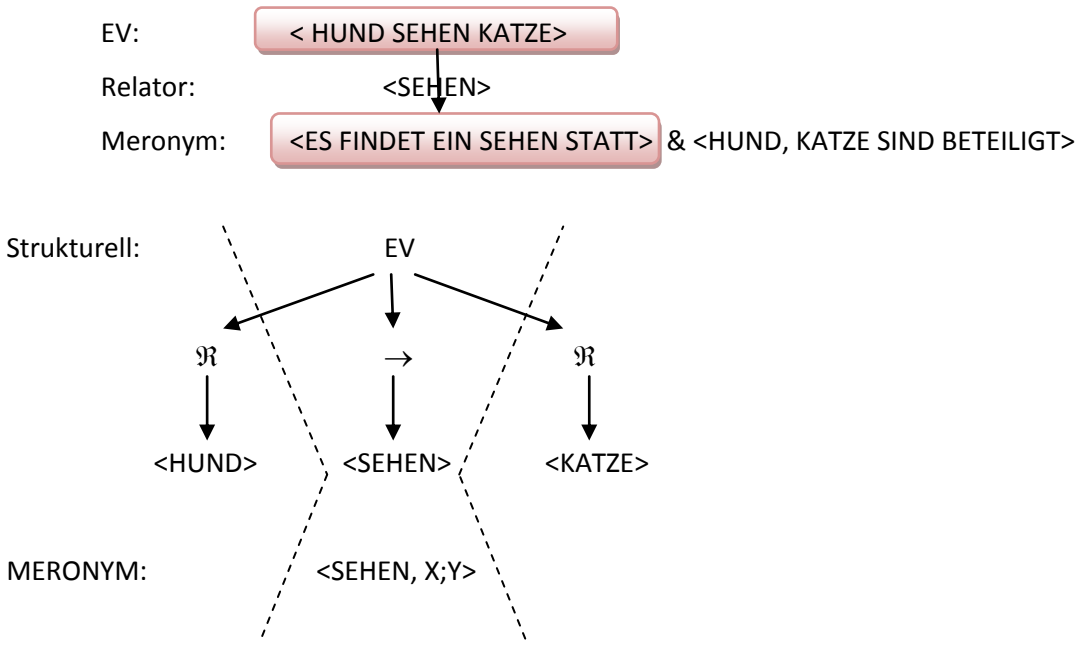
- *Einbettung in 'Erfahrung'* (→ Gedächtnisbezug)

- *Einbettung in den Kontext* einer Serie von Ereignisvorstellungen (→ *Szenario*)

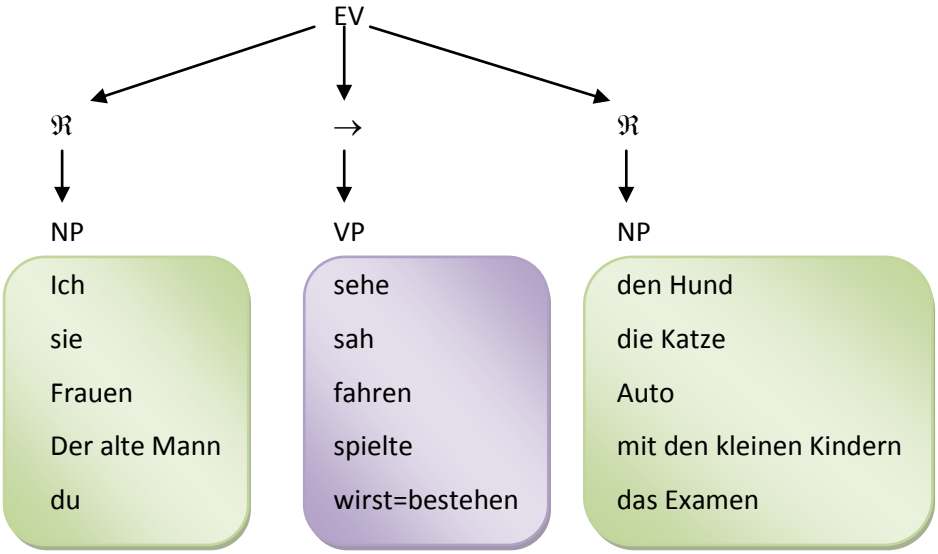
- *Vorstrukturierung* durch 'Gestaltgesetze'

- *Meronymie* (Teil-Ganze-Beziehung): Der Relator einer Ereignisvorstellung (→) steht für (bzw. kann stehen für) die gesamte Ereignisvorstellung, etwa:





- *Globalität*: Strukturen von Szenen sind möglichst global, um durch eine begrenzte Menge struktureller Muster eine unbegrenzte Menge von Ereignisvorstellungen zu verarbeiten [Basis: Ökonomie ('Sparsamkeit' und geringst möglicher Aufwand der Verarbeitung, schnellere Verarbeitung), etwa (versprachlicht):

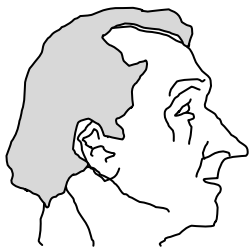


Das basale Szenen'inventar'

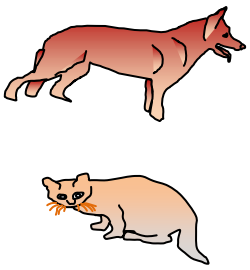
Eine Szene besteht (basal) aus:

- **'Ereignisraum'**
- **Regisseur/Konstrukteur/Kognition ('off-stage', s.u.)**
- **Akteure (> Referenten, $\mathfrak{R}$)**
- **Relatoren (→)**
- **Strukturvorgaben ('Default')**

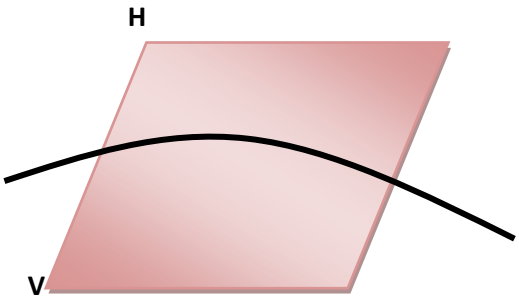
Also:



Regisseur/Konstrukteur/Kognition

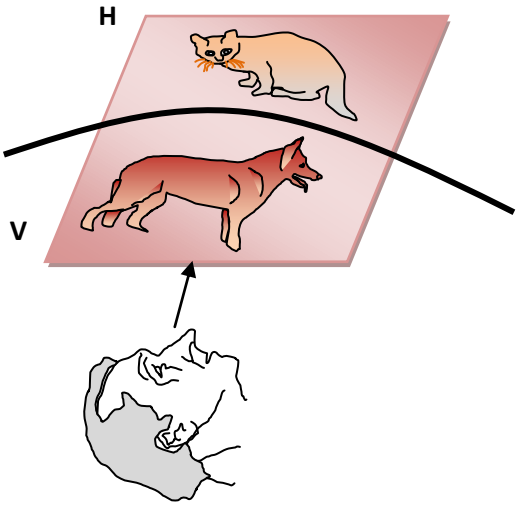


Referenten

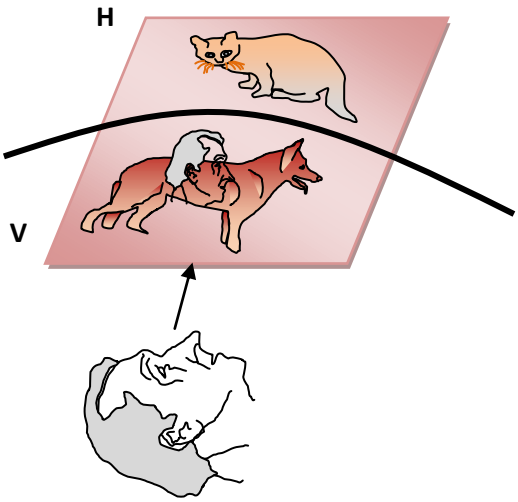


EV (> Relator)

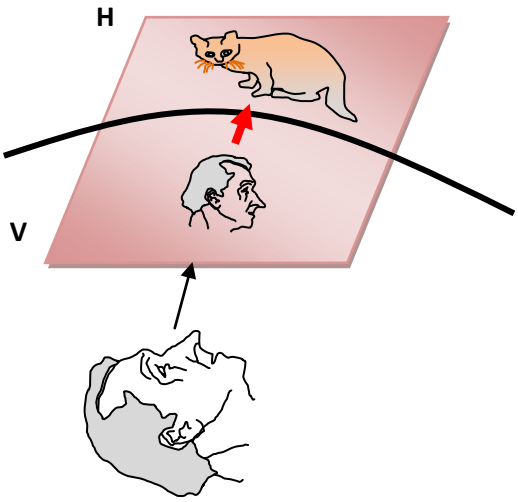
Etwa:



Nota Strukturvorgabe EMPATHIE: Der Regisseur kann eine 'sympathische' Beziehung zu einem der Akteure haben (sympathische Identifikation), weshalb dann der Regisseur 'Teil der Szene' werden kann, etwa:

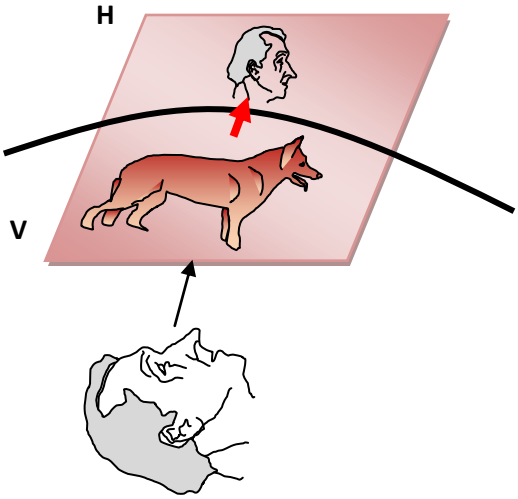


Die extremste Form dieser Integration des Regisseurs in der Szene ist seine Eigenkonstruktion als Akteur ('Mit-Spieler') → egozentrische Konstruktionen ('on-stage'), etwa:



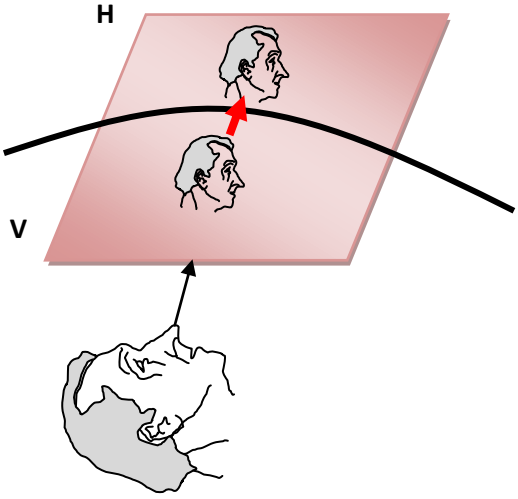
Sprachlich z.B. 'ich sehe die Katze'.

Oder:



Sprachlich z.B. 'der Hund sieht mich'.

Noch stärkere Version wäre egozentrische Reflexivität (in der Regel aber 'Schein-Identität!), etwa:



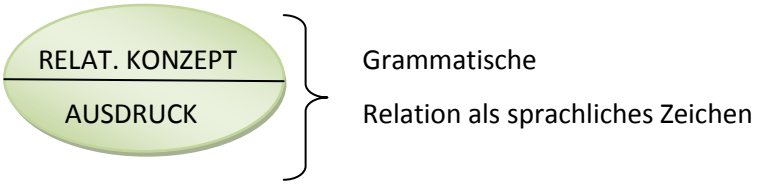
Sprachlich z.B.: 'ich sehe mich'.

- Wird fortgesetzt -

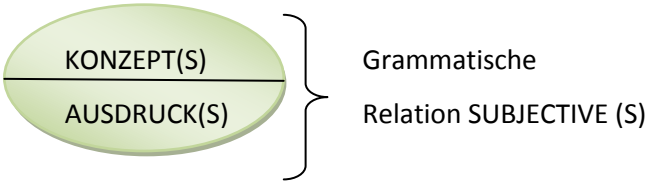
Grammatische Relationen / WiSe 2010/11 – W. Schulze

5. Sitzung (17.11.10) – Zusammenfassung und Ergänzungen

Grammatische Relationen (GR) als sprachliche Zeichen:



Etwa:



a. Typen der Ausdrucksseite

Die 'großen Drei': **Wortstellung (Word Order, WO)**

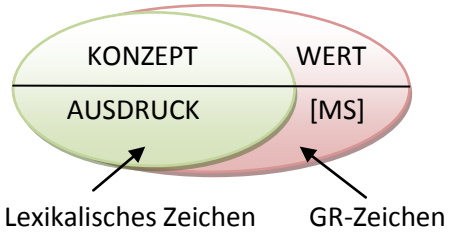
Kasus (CASE)

Agreement (AGR)

WO: Bezieht sich auf konzeptuelle Werte von sprachlichen Linearisierungen (Stellungssyntax), e.g. (Optionen):

Figure	[zeitlich] *vor*	Ground	
Ground	[zeitlich] *vor*	Figure	
Wichtiger	[zeitlich] *vor*	Unwichtiger	
Unwichtiger	[zeitlich] *vor*	Wichtiger	
Bekannt	[zeitlich] *vor*	Unbekannt	
Unbekannt	[zeitlich] *vor*	Bekannt	
Mobil	[zeitlich] *vor*	Immobil	
Immobil	[zeitlich] *vor*	Mobil	
Trajektor	[zeitlich] *vor*	Landmark	
Landmark	[zeitlich] *vor*	Trajektor	
Ursache	[zeitlich] *vor*	Wirkung	
Wirkung	[zeitlich] *vor*	Ursache	*usw.*

CASE/AGREEMENT: Phonetische (artikulierte) sprachliche Zeichen zur Kodierung eines relationalen Wertes an Phrasen einer Äußerung (Morphosyntax, MS):



Festlegung:

CASE ist (hier) ein morphosyntaktisches Verfahren der Abbildung eines GR-Wertes an denjenigen sprachlichen Zeichen, die die zeitstabilen (referentiellen) Entitäten einer EV repräsentieren.

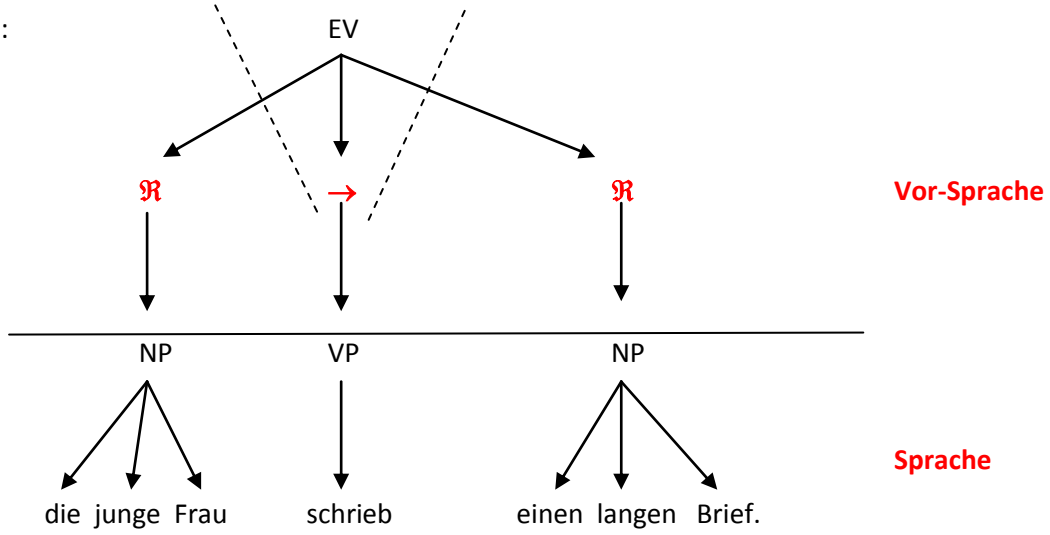
AGREEMENT ist (hier) ein morphosyntaktisches Verfahren der Abbildung eines GR-Wertes an denjenigen sprachlichen Zeichen, die als meronymer Ausdruck einer EV (Relator) fungieren.

Referenten erscheinen sprachlich als **Nominalphrasen** (NP)

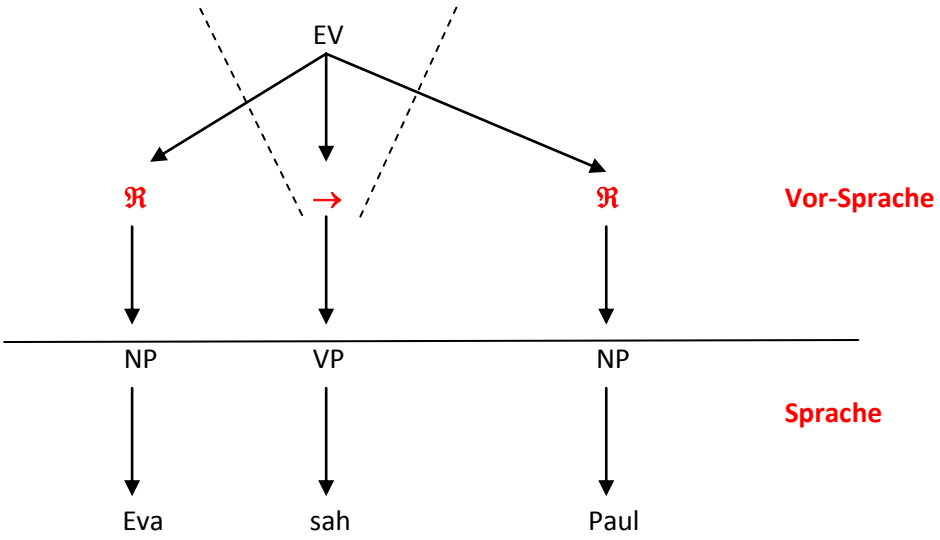
Relatoren erscheinen sprachlich als **Verbalphrasen** (VP)

Nota: Phrasen können Ø (selten!) bis viele 'Lexeme' beinhalten (wieder gilt aber +/- 7!)

Also:



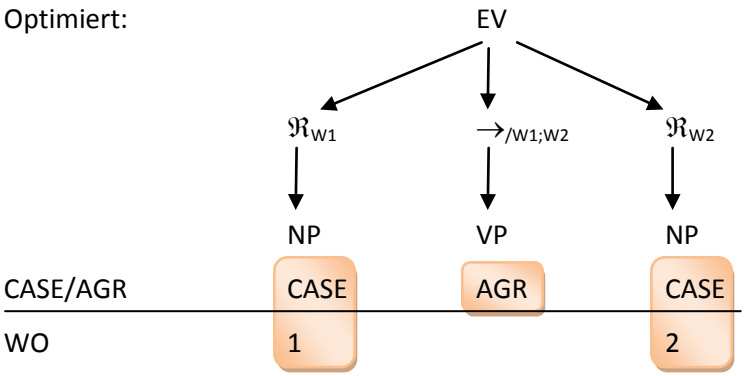
Oder:



Ergo: **CASE** ist (hier) ein Verfahren der GR-Wert-Angabe an der **NP**

AGREEMENT ist (hier) ein Verfahren der GR-Wert-Angabe an der **VP**

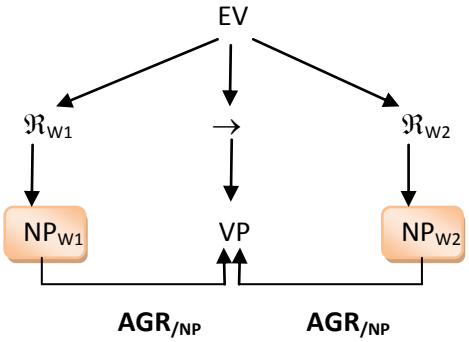
Optimiert:



NOTA: CASE und AGR (wie auch WO) haben neben der Funktion der Abbildung eines GR-Wertes oft weitere Funktionen, e.g. Subkategorisierung eines Referenten oder Relators (s.u.).

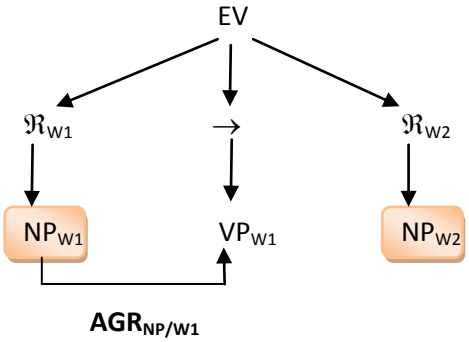
Dies gilt vor allem für AGR: Da die einzelnen GR-Werte immer den gegebenen Referenten zugeordnet sind, ist AGR ein 'Kopierverfahren', in dem GR-Werte der Referenten (samt über Kategorisierung gewonnene 'Informationen' über den Referenten) in die VP hineinkopiert werden (relationale Echos):

Etwa:

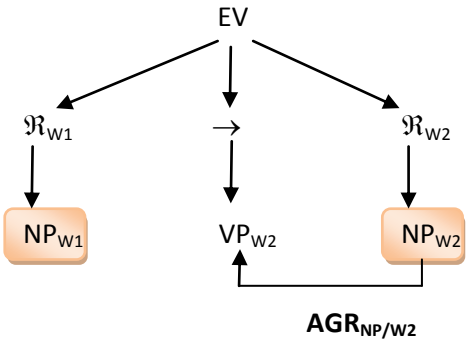


Für die Festlegung von GR-Werten für AGR ist primär entscheidend, **welcher mit welchem GR-Wert 'behaftete' Referent** in der VP abgebildet wird, bei mehreren parallelen Abbildung auch Form und Reihung der Abbildung.

Etwa:

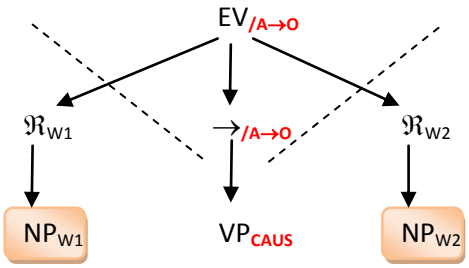


Oder:



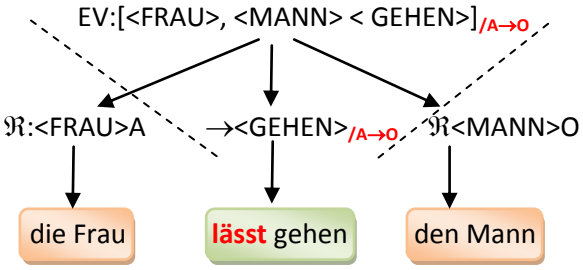
NOTA: Da die VP das sprachliche Zeichen für den (meronymen) Relator einer EV repräsentiert, kann die in der EV gegebene relationale (Gesamt-)Struktur auch in der VP (ohne Spezifikation der relationalen Werte in Bezug auf bestimmten Referenten) abgebildet werden.

Beispiel:

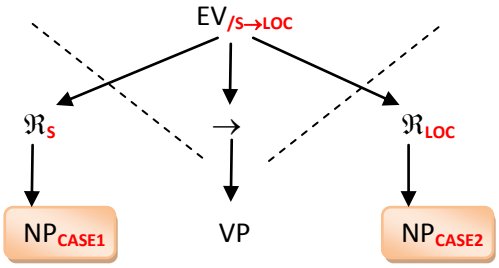


Im Beispiel wird eine gegebene EV über eine kausale Relation verarbeitet. Diese ist (hier) 'zur Gänze' sprachlich symbolisiert über ein Kausativ-Zeichen, das in die Verbalphrase tritt.

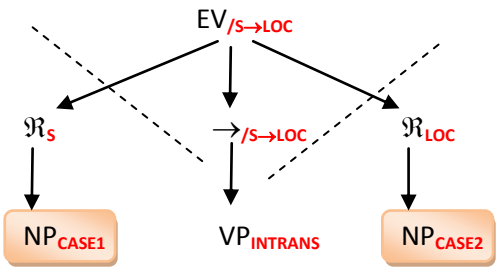
Etwa:



Der Bereich CASE dagegen ist bestimmt von den Einzelwerten einer Relation, etwa:



Kombiniert gibt sich zum Beispiel (CASE und RELATIONS-ABILDUNG in VP *ohne* AGR):



Systematisch ergibt sich:

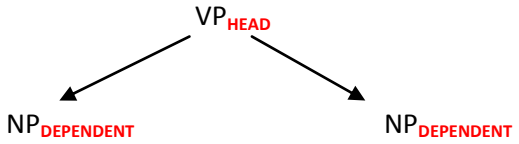
		NP	VP	Technik
Relationale Werte (GR)				
	WO	+	---	Stellung
	CASE	+	---	Morphosyntax
	AGR	---	+	Morphosyntax
Relation (*in toto*)		---	+	Lexikalisch ~ Derivation

In Bezug auf den 'großen Zyklus' der Sprachtypen (nur GR), Mischformen sind unberücksichtigt:

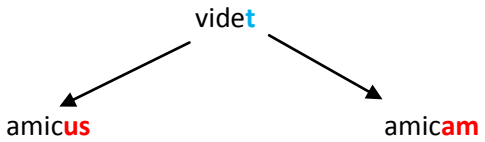
GR über WO → **Isolierende Sprachen**
GR über CASE → **Flektierende/agglutinierende/analytisch Sprachen**
DEPENDENT MARKING
GR über AGR → **Flektierende/agglutinierende/analytisch Sprachen**
HEAD MARKING

NOTA: Head vs. Dependent (vgl. Nichols, Johanna 1986. Head-marking and dependent-marking grammar. *Lg* 62,56-119):

Hier: Basis sind Verb-zentrierte Grammatik-Modelle: **Das Verb ist das Zentrum (der 'Kopf')** eine Äußerung (weil es meronymer Ausdruck einer EV ist und also auch 'für die ganze EV stehen kann). **Die Referenten** sind vom 'Kopf' (*head*) **abhängige Größen (*dependent*):**



Etwa



Blau: Head Marking der GR

Rot: Dependent Marking der GR

Nota: Morphosyntaktische Verfahren der GR-Markierung können sein:

(1) Rein morphologisch agglutinierend
(2) Rein morphologisch flektierend
(3) Agglutinierend oder flektierend in analytischen Konstruktionen
(4) 'Isolierend analytisch', d.h. über 'lexikalische Partikeln'
(5) Morphophonologisch (e.g. Ablaut)
(6) Lexikalisch-suppletiv
(7) Prosodisch (über Toneme)

E.g. (hier dependent marking => CASE) [Nummern entsprechen o.g. Verfahren]:

(1) Watjarri (West-Australien, Pama-Nyunga):

*n̪aʃu-**lu***	*mayu*	*n̪aŋan̪a*
Frau$_{A}$-ERG	Kind$_{O}$	sehen:PRES

'(Meine)Frau sieht das Kind.'

(2) Altgriechisch

ὁ	φίλ-**ος**	τ-**όν**	δίσκ-**ον**	φέρ-ει
[DEF:SG:M:NOM	Freund-SG:M:NOM]$_{A}$	[DEF:SG:M:ACC	Diskus-SG:M:ACC]$_{O}$	tragen:PRES-3SG:ACT

'Der Freund trägt den Diskus'

(3) Deutsch

*d-**ie***	*Frau*	*geh-t*	***in***	*d-**en***	*Garten*
[DEF:F:SG:NOM	Frau]$_{S}$	gehen:PRES-3SG	[in	DEF-M:SG:ACC	Garten]$_{LOC}$

(4) Spanisch

la	*amiga*	*ve*	***a***	*la*	*mujer*
[DEF:SG:F	Freundin]$_{A}$	sehen:PREs:3SG	[O:DEF	DEF:SG:F	Frau]$_{O}$

(6) Botlikh (Ostkaukasisch, Andisch)

den	*w-ã^{ʕ}a*	*w-uk'a*	[Gudava 1962:171[13]]
[ich:ABS]$_{S}$	I-gehen:INF	I-sein:PAST	

'Ich ging …'

iškur	*min*	*w-ešta*	*w-uk'a*	[Gudava 1962: 166[18-19]]
[ich:ERG]$_{A}$	[du:ABS]$_{O}$	I-befreien:INF	I-sein:PAST	

'Ich befreite dich…'

(7) Maasai (Nilotisch) [Lamoureaux 2004]

ɛ-kɯ´ɛ´t	*ɛn-k**í**t**o**k*
3-rennen	[F:SG-Frau:NOM]$_{S}$

'Die Frau wird laufen'

ɛ-tɨ^-mɨ^r-à	*ɛn-kɨ^tɛ`ŋ*	*ɛn-k**i**t**ó**k*
3-PERF-jagen-PERF	[F:SG-Kuh:NOM]$_{A}$	[F:SG-Frau:ACC]$_{O}$

'Die Kuh jagte die Frau.'

b. Die konzeptuelle Ebene (Fortsetzung)

These: Da alle grammatischen Relationen 'sprachliche Zeichen' darstellen, können auf sie dieselben analytischen Verfahren angewendet werden wie für e.g. lexikalische sprachliche Zeichen.

Hier: **Kognitive Semantik**

Auswahl:

a. Kategorisierung

1. Sind die funktionalen Werte einer GR klar von denen der anderen GR abgegrenzt (disjunkt)?

2. Ist das Ensemble der funktionalen Werte einer GR in sich struktriert?

E.g.: Prototypisch (GR X ist hat prototypisch den Wert Y)

3. Kategorisieren GRs diejenigen Referenten, denen sie zugeordnet sind?

E.g.: GR X ist typisch für Referenten der Klasse Y.

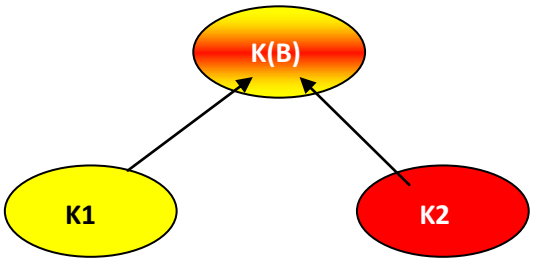
Etwa (prototypisch):

A	O	
Stark [+belebt]	Stark [-belebt]	
S	LOC	
Stark [+mobil]	Stark [-mobil]	*usw.*

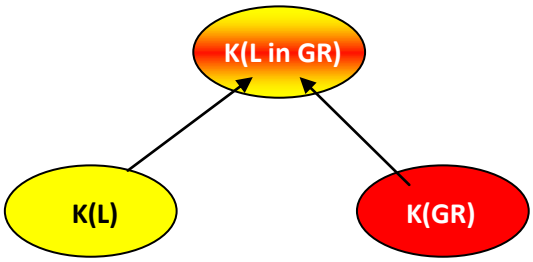
b. Conceptual Blending [vgl. neben vielen anderen: Mark Turner, Gilles Fauconnier 2002. The Way We Think. Conceptual Blending and the Mind's Hidden Complexities. New York: Basic Books]

Zwei (oder mehr) konzeptuelle Entitäten werden gemeinsam über ein aus der 'mischung' beider konzeptuellen Entitäten erwachsendes (**emergentes**) Konzept verarbeitet.

Stark vereinfacht:



In Bezug auf Grammatische Relationen:



[K = Konzept, L = Lexem, GR = Grammatische Relation]

Etwa: Eine lexikalische Einheit mit dem Wert GR=A hat eine andere (*blending*-)Bedeutung als 'dieselbe' lexikalische Einheit mit dem Wert GR=O.

Also (drastisch formuliert):

In der Äußerung *der Hund rennt* liegt **eine andere Vorstellung** von <HUND> vor als in den Äußerungen *der Hund biss die Katze* oder *die Katze biss den Hund* oder *auf dem Hund sitz ein Floh.*

Der Hund rennt: <HUND>●<S> → <HUND$_1$>

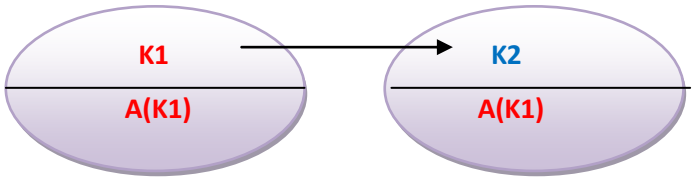
Der Hund biss die Katze <HUND>●<A> → <HUND$_2$>

Die Katze biss **den Hund** <HUND>●<O> → <HUND$_3$>

Auf dem Hund sitzt ein Floh <HUND>●<LOC> → <HUND$_4$>

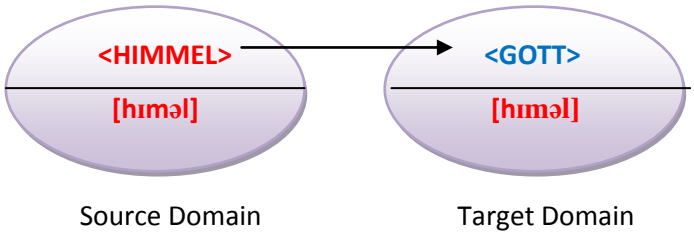
c. Metaphorisierung

Definition: Unter Metaphorisierung sei jeder kognitive Prozess verstanden, in dem der **signifiant**-Bereich eines (hier sprachlichen) Zeichens über seinen eigentlichen **signifié**-Bereich (**source domain**) mit einer anderen **signifié**-Bereich verbunden wird (**target domain**), wobei zwischen den beiden **signifié**-Bereichen eine meist konventionalisierte Ähnlichkeitsbeziehung existiert.

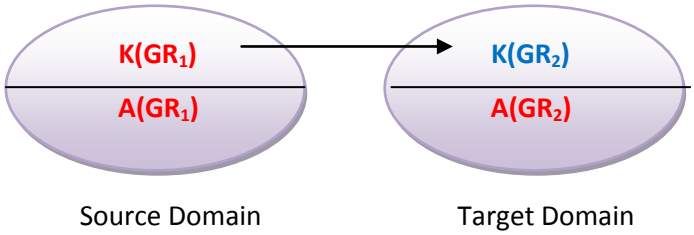


Source Domain Target Domain

Beispiel (Sumerisch *an* imitiert):



Analog für GR:



Nota: Konzeptuelle Metaphern benötigen keinen symbolischen 'Ausdruck', da sie keine Zeichen sind.

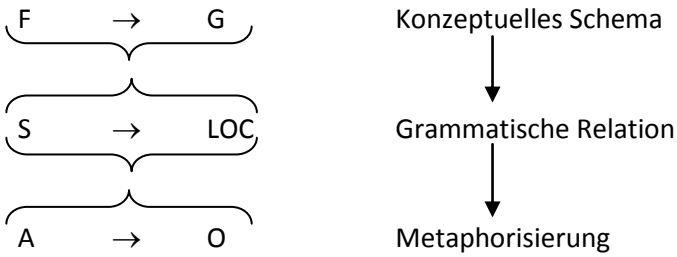
Die Metaphorisierung erfolgt analog:

> **Die Vorstellung von X wird auch für die Vorstellung von Y aktiviert, wobei X und Y in irgendeiner Form ähnlich sind.**

Für den signifié-Bereich von GR gilt dann:

> **Die - in der GR eingebetteten - Vorstellung X wird auf zur Vorstellung Y aktiviert.**

Hier:



Ausgangspunkt: Beobachtung, dass in einigen Sprachen ein sprachlichen Zeichen z.B. GR=LOC und GR=O kodieren kann:

Arabisch:

ḏahaba	*'r-raǧul-**u***	*'s-sūq-**a***
gehen:PERF:3SG:M	[DEF-Mann-NOM]$_S$	[DEF-Markt-ACC]$_{LOC}$
'Der Mann ging auf den Markt.'		
ḍaraba	*'r-raǧul-**u***	*'l-kalb-**a***
schlagen:PERF:3SG:M	[DEF-Mann-NOM]$_A$	[DEF-Hund-ACC]$_O$
'Der Mann schlug den Hund.'		

Hier ergibt sich:

S => A und LOC => O

Genauer (hier!): **A ist eine Metaphorisierung von S**

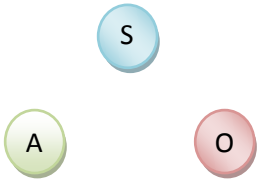
O ist eine Metaphorisierung von LOC

NOTA: Nicht metaphorische Kodierungen der Relation A→O sind selten. Typologisch erscheinen sie in der Regel als **tripartite** Systeme, e.g. [F1 – F4 = unterschiedliche Formen]:

$S_{F1} \rightarrow LOC_{F2}$

$A_{F3} \rightarrow O_{F4}$

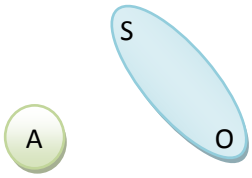
Unter Vernachlässigung von [LOC] ergibt sich:



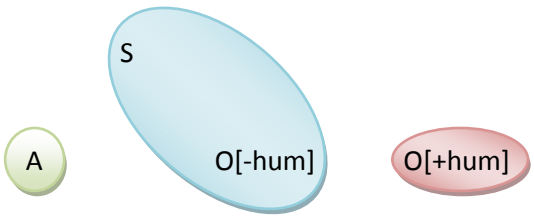
Häufig zitierte Sprache: Takelma (Isolate, ausgestorben, Kalifornien)

Aber: Die meisten **tripartiten** Systeme sind sekundäre Systeme, e.g.:

(Beispiel!): Ausgangspunkt Ergativität (unter Vernachlässigung von [LOC]):



Wenn der O-Bereich 'gespalten' wird, e.g. O [+hum] wird eher lokativisch markiert (nicht: *ich sehe **die Frau***, sondern *ich sehe **zur Frau***) [soziale Deixis!], dann kann O eine 'eigene' Form erhalten, wenn es e.g. [+hum] ist:



Damit ergibt sich für {S;A;O[+hum]} ein tripartites System.

Mit der Metaphorisierung wird also ein prototypisch **lokaler Relationstyp** (*Source Domain*) in einen prototypisch **kausalen Relationstyp** (*Target Domain*) umgedeutet:

Source Domain (eher lokal)	S	→	LOC
Target Domain (eher kausal)	A	→	O

Die Zuordnung der Wert {S;LOC} und {A;O} erfolgt nach dem Gesichtspunkt der Zentralität/Peripherie-Struktur von EVs:

These: Jede EV ist im Hinblick auf ihre Versprachlichung organisiert noch dem globalen Schema 'zentral vs. peripher':

ZENTRAL		PERIPHER
S	→	LOC

NOTA: Periphere Bereiche sind eher vorhersagbar, weglassbar, inferierbar, weniger obligatorisch (also eher fakultativ), um eine EV zu verarbreiten. Zentrale Bereiche sind weniger vorhersagbar, nicht weglassbar, nicht inferierbar, obligatorisch (also nicht-fakultativ).

Etwa:	**ZENTRAL**		**PERIPHER**
	S	→	LOC
	Die Frau	geht	in die Stadt
=>	Die Frau	geht	

Symbolisiert als: **S → [LOC]**

In der Metaphorisierung kann entweder A oder O (der Target Domain A→O) dem Zentrum bzw. der Peripherie der Source Domain S→[LOC] zugeordnet werden:

	ZENTRUM		**PERIPHERIE**	
	S	**→**	**[LOC]**	
Metaphorisch:				
a.	**A**	**→**	**[O]**	**Akkusativisch**
b.	**O**	**←**	**[A]**	**Ergativisch**

Prototypisch gilt also: **Akkusativisch:** $\{S=A\}_Z;\{[O=LOC]\}P$

Ergativisch: $\{S=O\}_Z;\{[A=LOC]\}_P$

[Z = Zentrum, P = Peripherie]

- Wird fortgesetzt -

Grammatische Relationen / WiSe 2010/11 – W. Schulze

6. Sitzung (24.11.10) – Zusammenfassung und Ergänzungen

1. Lexikalisch 'verkörperte' Diathese der Akkusativität/Ergativität

Ausgangspunkt: Transitive (kausale) Relation

A → O

Zentrale Techniken der Varianz:

Morphosyntaktisch markierte **Diathese** mit Zentrum/Peripherie-Umstellung;

Folge: Reduktion des 'kausalen Effekts' (da A oder O in der (dann) Peripherie fakultativ werden)

→ (graduelle) **Intransitivierung** der Relation A→O (maximal: S→LOC)

→ Da die basalen (semantischen) Eigenschaften der GR erhalten bleiben, *erscheinen* die betroffenen Referenten nur als 'intransitiv' relationiert ('verhalten sich wie').

→ Generelles Zeichen: X($\mathfrak{R}$)>Y($\mathfrak{R}$) (lies: $\mathfrak{R}$ in GR X verhält sich als wäre $\mathfrak{R}$ in GR Y)

Verkürzt e.g.

A>S	=	($\mathfrak{R}_i$ in) A verhält sich wie ($\mathfrak{R}_i$ in) S
O>LOC	=	($\mathfrak{R}_i$ in) O verhält sich wie ($\mathfrak{R}_i$ in) LOC
O>S	=	($\mathfrak{R}_i$ in) O verhält sich wie ($\mathfrak{R}_i$ in) S
A>LOC	=	($\mathfrak{R}_i$ in) A verhält sich wie ($\mathfrak{R}_i$ in) LOC *usw.*

Diathese (hier vorläufig) ist dann prototypisch die Anpassung von A→O an eine S→[LOC]-Relationierung mit Umstellung der Zentrum/Peripherie-Verteilung:

Passiv (akkusativische Basis):

	Z		P
	A	→	O
DIA	O>S	→/DIA	[A>LOC]

Nota: DIA = Irgendein Diathesen-Marker in Der VP!

Antipassiv (ergativische Basis)

	P		Z
	A	→	O
DIA	[O>LOC]	→/DIA	A>S

Nota: DIA = Irgendein Diathesen-Marker in der VP!

Beispiel (Passiv)	Z		P
	[Der Mann]$_{A}$	[sieht]$_{\rightarrow}$	[den Hund]$_{O}$
DIA	[Der Hund]$_{O>S}$	[wird=gesehen]$_{\rightarrow/DIA}$	[[von dem Mann]$_{A>LOC}$]

Beispiel (Antipassiv) / Stellung harmonisiert (!):

Inuktitut [Gugele 1999]:

	P		**Z**
	[*Miki-up*]$_{A}$	[*kunik-p-anga*]$_{\rightarrow}$	[*arnaq*]$_{O}$
	Miki-ERG	kiss-TR-3SG:A+3SG:O	woman:ABS
	'Miki kisses **<u>the</u>** woman.' [Ergativ]		
DIA	[*arna-mik*]$_{O>LOC}$	[*kunik-si-ju-q*]$_{\rightarrow/DIA}$	[*Miki*]$_{A>S}$
	woman-INSTR	kiss-AP-ITR-3SG:A>S	Miki:ABS
	'Miki kisses **<u>a</u>** woman.' [Antipassiv]		

Alternative Techniken:

'Pseudo-Diathese' (PsDIA):

Die A→O-Relation wird hin zu S→[LOC] reduziert ohne dass die VP diathetisch markiert ist:

a. Ohne Stellungsvarianz:

a) Akkusativisch:

$$\mathbf{A_Z \rightarrow O_P \Rightarrow A{>}S_Z \rightarrow [O{>}LOC]_P}$$

E.g:	**Z**		**P**
	[Der Mann]$_{A}$	[liest]$_{\rightarrow}$	[den Roman]$_{O}$
PsDIA	[Der Mann]$_{A>S}$	[liest]$_{\rightarrow}$	[in dem Roman]$_{O>LOC}$

b) Ergativisch:

$$\mathbf{A_P \rightarrow O_Z \Rightarrow A{>}LOC_P \rightarrow O{>}S_Z}$$

E.g.: [Archi, Lezgisch, Ostkaukasisch, Alekseev 1979:87] / Stellung harmonisiert!

	P		**Z**
	[*q'u ʕt'i-li*]$_{A}$	[*e ʕ-w-q'-ni*]$_{\rightarrow}$	[*lo*]$_{O}$
	thunder-ERG	frighten-I_{EC}-PRET	child(I):ABS
	'The thunder frightened the boy.'		
PsDIA	[*q'u ʕt'i-li-λ:'iš*]$_{A>LOC}$	[*e ʕ-w-q'-ni*]$_{\rightarrow}$	[*lo*]$_{O>S}$
	thunder-SE-SUB:ABL	frighten-I_{EC}-PRET	child(I):ABS
	'The boy was startled by the thunder.'		

b. Mit (ergativisch oft auch *ohne* Stellungsvarianz) und unter Vollausblendung eines Referenten:

Akkusativisch:	$A_Z \rightarrow O_P$ =>	$A>S_Z \rightarrow [Ø_{O>LOC}]_P$
Ergativisch:	$A_P \rightarrow O_Z$ =>	$[Ø_{A>LOC}]_P \rightarrow O>S_Z$

Nota: Beide Verfahren können **in *einem* Sprachsystem** erscheinen! Diese Art der Diathese ist nicht abhängig davon, ob die Sprache grundsätzlich akkusativisch oder ergativisch operiert!

E.g. Englisch:

Akkusativisch

	Z		**P**
	[The woman]$_{A}$	drinks	[wine]$_{O}$
LexDIA:	[The woman]$_{A>S}$	drinks	[Ø]$_{O>LOC}$

Verben, die diese lexikalische Diathese zulassen, heißen 'unergative' oder 'accusative'); syntaktisch liegt ein (Pseudo-)Antipassiv (AP) mit Voll-Ausblendung des peripheren Bereichs vor.

Graduell also (Beispiel!)

'Aktiv':	**Der Mann liest das Buch**	**A→O**
$PsAP_1$	**Der Mann liest im Buch**	**A>S→O>LOC**
$PsAP_2$	**Der Mann liest**	**$A>S \rightarrow Ø_{O>LOC}$**

Vgl. Definition von Antipassiv: $\underline{A_P} \rightarrow O_Z$ => $\underline{A>S_Z} \rightarrow [[O>LOC]_P]$

Ergativisch

	Z		**P**
	[The woman]$_{A}$	closes	[the door]$_{O}$
LexDIA:	[The door]$_{O>S}$	closes	[Ø]$_{A>LOC}$

Verben, die diese lexikalische Diathese zulassen, heißen 'unaccusative' oder 'ergative'); syntaktisch liegt ein (Pseudo-)Passiv (AP) mit Voll-Ausblendung des peripheren Bereichs vor.

Graduell also (Archi, siehe oben):

'Aktiv':	**q'u^{ʕ}t'ili lo e^{ʕ}wq'ni**	**A →O**
PsPASS$_1$	**q'u^{ʕ}t'iliλ:'iš lo e^{ʕ}wq'ni**	**A>LOC → O>S**
PsPASS$_2$	**lo e^{ʕ}wq'ni**	**Ø$_{A>LOC}$ → O>S**

Nota: Im Deutschen (zum Beispiel!) können manche Verben sowohl *unaccusative* also auch *unergative* sein, vgl.

	Die Frau fährt das Auto	**A→O**	
	Die Frau fährt	**A>S → Ø$_O$**	[Unergative]
	Das Auto fährt	**Ø$_A$ → O>S**	[Unaccusative]
Vgl. dagegen:	Die Frau verbrannte das Holz	**A→O**	
	*Die Frau verbrannte	**A>S → Ø$_O$**	[Unergative]
	Die Frau verbrannte	**Ø$_A$ → O>S**	[Unaccusative]
oder:	Die Frau las das Buch	**A→O**	
	Die Frau las	**A>S → Ø$_O$**	[Unergative]
	*Das Buch las	**Ø$_A$ → O>S**	[Unaccusative]

Nota: Vgl. aber: Das Buch liest=sich gut !!! / Englisch: The book reads well.

Nota: Im Gegensatz zu anderen Ansätzen seien hier'unaccusative' (UA) / 'unergative' (UE) **nur** solche Verben genannt, die **sowohl transitiv als auch intransitiv sein können** und formal keine Diathesen-Differenzierung zeigen (**labile Verben**). Rein intransitive UA/UEs werden unter der Rubrik lexikalischer S-Split behandelt (S_A vs. S_O, siehe spätere Folien).

Literatur (neben vielen (!!!!) anderen):

Dowty, David 1991. Thematic Proto-Roles and Argument Selection.. *Language*, Vol. 67, No. 3:547-619. [http://linguistics.berkeley.edu/~syntax-circle/syntax-group/dowty91.pdf]

Grimshaw, Jane 1990. Argument Structure. London: The MIT Press Cambridge Mass.; pp. 38-43.

Kuno, Susumo & Ken-ichi Takami 2004. Functional Constraints in Grammar. On the unergative-unaccusative distinction. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins

Levin, Beth; Malka Rappaport-Hovav 1994. Unaccusativity: At the Syntax-Semantics Interface. Cambridge, MA: MIT Press.

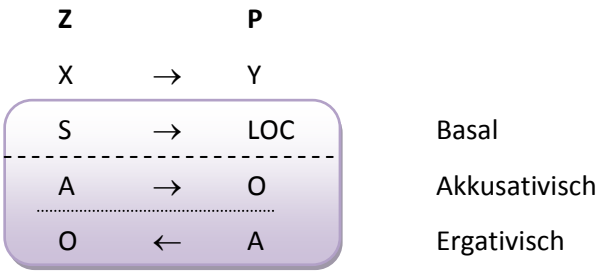
Moro, A. 1997 The raising of predicates. Predicative noun phrases and the theory of clause structure, Cambridge Studies in Linguistics, Cambridge University Press, Cambridge, England.

Perlmutter, David M. 1978. Impersonal passives and the Unaccusative Hypothesis. Proc. of the 4th Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society. UC Berkeley. pp. 157–189.

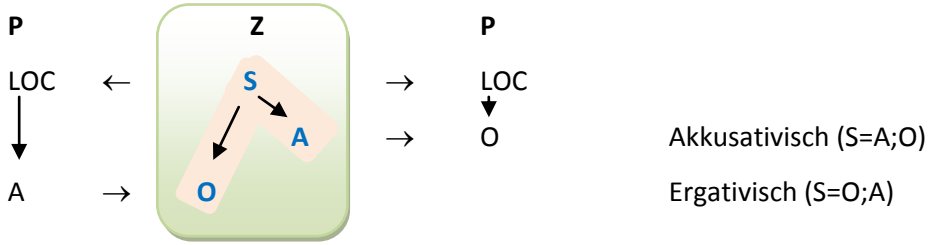
---

2. Die indirekten grammatischen Relationen

Ausgangspunkt: Die zentralen grammatischen Relationen S, A, O und LOC ergeben sich aus dem übergeordneten relationalen Schema **X → Y** (zur Ableitung aus e.g. dem F/G-Schema siehe vorangehende Abschnitte). Dabei ist **A→O** eine metaphorische (meist kausale) Instantiierung des basalen F→G-Schemas, wobei entweder der Wert A oder der Wert O dem basalen Wert S zugeordnet ist (mit der Folge, dass dann prototypisch der zweite Wert LOC zugeordnet ist). Verteilungskritetium ist (wiederum prototypisch) die Oppostion **Zentralität/Peripherie**:



Oder:



Indirekte grammatische Relationen sind solche, die (prototypisch) den jeweiligen A- oder O-Bereich einer transitiven Struktur um einen Referenten erweitern, ohne dass eine zweite Äußerungsebene aufgebaut wird, vgl.

Keine indirekte Relation:	Ich	sah	den Mann		A→O
	Ich	sah	den Mann	**auf der Straße**	A→O→LOC

Lies: [ich sah den Mann]$_{\mathbf{A\rightarrow O}}$ [der ist auf der Straße]$_{\mathbf{S\rightarrow LOC}}$

Hier wird der dritte Referent <STRASSE> in einen (elliptischen) Relativ-Bezug zu <MANN> (O) gestellt (hier: Postdetermination), also:

$\mathfrak{R}_{i/A} \rightarrow \mathfrak{R}_{j/O} \quad \& \quad \mathfrak{R}_{j/S} \rightarrow \mathfrak{R}_{k/LOC}$

Kondensiert: $R_{i/A} \rightarrow \mathfrak{R}_{j/O} \; [\rightarrow] \; \mathfrak{R}_{k/LOC}$

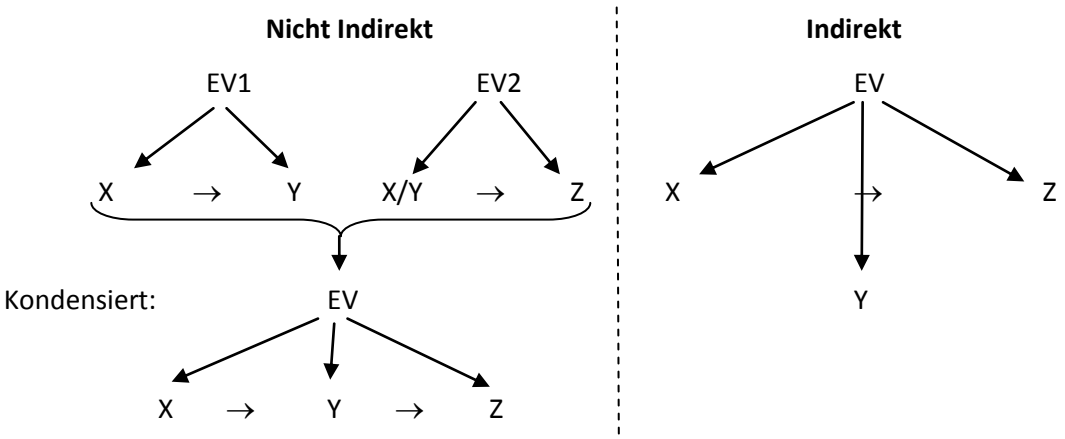
Alternativ (je nach Lesart):

$\mathfrak{R}_{i/A} \rightarrow \mathfrak{R}_{j/O} \quad \& \quad \mathfrak{R}_{j/A} \rightarrow \mathfrak{R}_{k/LOC}$

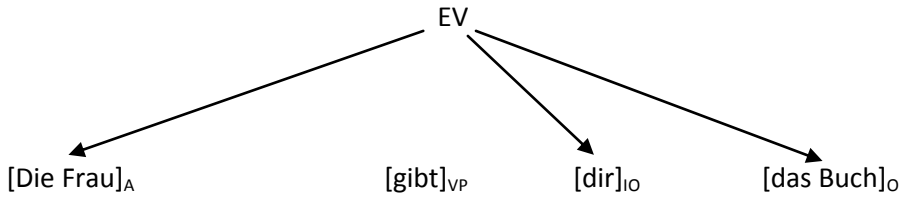
Kondensiert: $R_{i/A} \rightarrow \mathfrak{R}_{j/O} \; [\rightarrow] \; \mathfrak{R}_{k/LOC}$

[Hier ist das 'Ich' auf der Straße lokalisiert, nicht der 'Mann'. Im Deutschen eher durch Näherstellung zum lokal zugeordneten Referenten (Trajektor) ausgedrückt, e..g. *auf der Straße sah ich den Mann* = 'Ich, der ich auf der Straße war, sah den Mann'.]

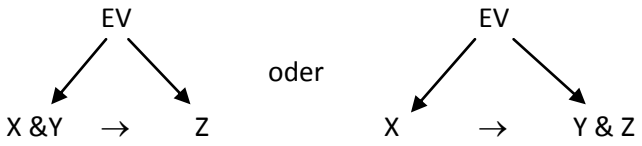
Indirekte grammatische Relationen haben ***keinen*** (kondensierten) zweiten Relator, sondern die Struktur X → Y & Z ist primär! D.h. die EV konstruiert sich primär über drei Referenten:



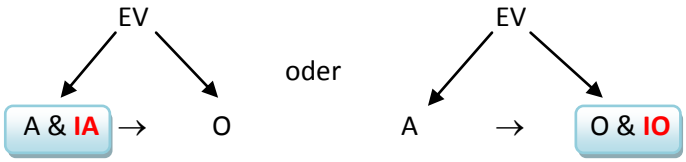
Beispiel für indirekte Relation:



Da EVs prototypisch über **zwei Referenten** operieren, wird ein dritter Referent gewöhnlich einem dem beiden Referenten der prototypischen Struktur näher zugeordnet:



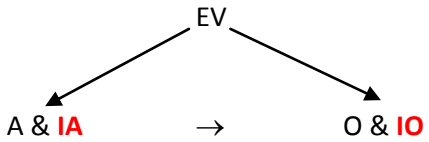
Da X und Y protoytoische Werte haben (A bzw. O), werden die mit ihnen assoziierten Referenten in den entsprechenden indirekten GRs anbalog bezeichnet:



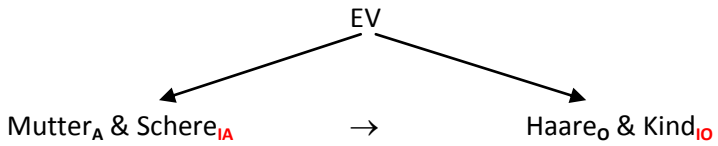
Dabei ist: **IA = Indirect Agentive**

IO = Indirect Objective

Nota: Beide Typen können (seltener) auch kombiniert erscheinen, also:

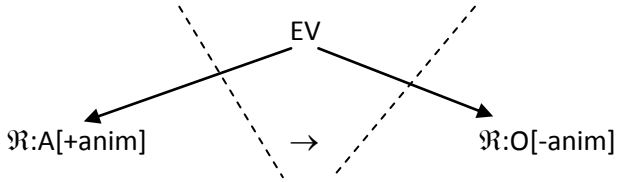


Beispiel: [Die Mutter]$_{A}$ [schnitt]$_{VP}$ [dem Kind]$_{IO}$ [die Haare]$_{O}$ [mit einer Schere]$_{IA}$.

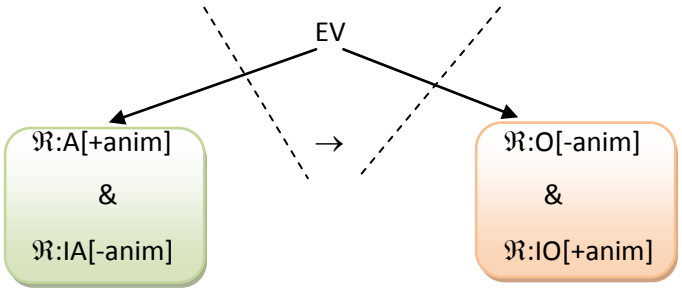


Basissemantik der Indirekten Grammatischen Relationen (*ausführlicher spätere Folien*):

Prototypisch gilt für die A→O-Relation folgende merkmalsbezogene Verteilung:



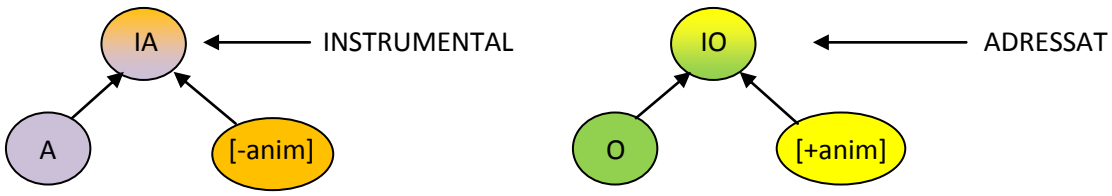
Die Indirekten GRs sind dann bevorzugt mit der jeweils gegenläufigen Merkmalsverteilung assoziiert:



Prototypisch erwartbar sind also z.B.:

A→O	[Die Frau]$_{A}$ hackt [das Holz]$_{O}$.
A & IA → O	[Die Frau]$_{A}$ hackt [das Holz]$_{O}$ [mit einer Axt]$_{IA}$.
A → O & IO	[Die Frau]$_{A}$ hackt [dem Vater]$_{IO}$ [das Holz]$_{O}$.
A & IA → O & IO	[Die Frau]$_{A}$ hackt [dem Vater]$_{IO}$ [das Holz]$_{O}$ [mit einer Axt]$_{IA}$

Die Semantik der Indirekten GRs entsteht durch einen 'Blend' der Semantik der Kernrelation mit dem jeweils 'entgegengesetzten' Merkmal:



Nota: IA und IO können sekundär (nicht-prototypisch) auch mit Referenten 'bewertet' werden, die die entgegengesetzten Merkmale zeigen, also:

IO [+anim]	=>	IO[-anim]	E.g.:	*Ich gebe **dem Stein** einen Tritt.*
IA [-anim]	=>	IA [+anim]	E.g.:	*Ich überrasche dich **mit meinem Freund**.*

Nota: In vielen Sprachen werden IA und/oder IO nicht mit spezialisierten sprachlichen Zeichen kodiert, sondern mittels **polysemer** Zeichen, Deutsch etwa:

IA ***mit* + DAT ~ *mittels* + GEN ~ *durch* + ACC *usw.***

IO **DAT**

Nota: Daraus folgt e.g. für Deutsch, dass nicht jede 'mit-NP' einen IA-Wert hat! Oft ist die 'mit-NP' mit dem GR LOC assoziiert, e.g.:

S → **LOC** Sie kam **mit Krücken** (= auf Krücken)

A>S→**O>LOC** Er fuhr **mit dem Auto** (= in dem Auto)

Nota: Die 'mit-NP' kann oft auch rein additiv sein (*mit* = *und*) [Komitativ], vgl.

Ich kam mit meinen Freunden = [Ich und meine Freunde]$_S$ kamen

Sie spielte mit den Kindern = [Sie und die Kinder]$_S$ spielten

Die Auflösung der Polysemie erfolgt über die Frage, ob eine **konkrete** EV *ohne* den Referenten in IA-Funktion gegeben sein kann oder nicht, etwa:

IA: Sie öffnete die Tür **mit dem Schlüssel** (das Öffnen der Tür geschah mit Hilfe des Schlüssels)

Aber: Ich kam **mit meinem Freund** (**nicht:** mein Kommen geschah mit Hilfe meines Freundes)

Die Assoziation von A & IA bzw. O & IO kann zu (partiellem) Zusammenfall führen:

a) IA

Theoretische Möglichkeiten:

A → O mit A-Kodierung (1)

A & IA → O mit A-Kodierung (1) und IA-Kodierung (2)

mit A-Kodierung (2) und IA-Kodierung (1)

mit A-Kodierung (2) und IA-Kodierung (3)

mit A-Kodierung (1) und IA-Kodierung (1)

Abstraktes Beispiel: (C_{1-3} = gesonderte Kasusformen)

A	**IA**	**→**	**O**	
Mann-C_1		hackt	Holz	
Mann-C_1	Axt-C_2	hackt	Holz	Primary A
Mann-C_2	Axt-C_1	hackt	Holz	Primary IA
Mann-C_2	Axt-C_3	hackt	Holz	Tripartite
Mann-C_1	Axt-C_1	hackt	Holz	Neutral

Die Frage ist also: Wie werden A und IA in {A & IA} → O kodiert im Hinblick auf die Kodierung von einfachem A (in A→O)?

Primary A heißt, dass A in {A & IA} kodiert wird wie 'einfaches' A, IA aber anders (Deutsch)

Primary IA heißt, dass IA in {A & IA} kodiert wird wie 'einfaches' A, A aber anders.

Tripartite heißt, dass A und IA in {A & IA} jeweils anders kodiert werden als 'einfaches' A.

Neutral heißt, dass A und IA in {A & IA} genauso kodiert werden wie 'einfaches' A.

Vgl. neutral (Udi, Ostkaukasisch):

A → O:	[ğar-**en**]$_A$	[e^{ʕ}q']$_O$-ne	k'ac'-e
	boy-ERG	meet:ABS-3:SG:A	cut-PERF
	'Der Junge schnitt das Fleisch.'		

A & IA → O	[ğar-**en**]$_A$	[e^{ʕ}q']$_O$	[mex-**en**]$_{IA}$-ne	k'ac'-e
	boy-ERG	tree:ABS	knife-ERG-3SG:A	cut-PERF
	'Der Junge schnitt das Fleisch mit einem Messer.'			

b) IO:

[Vgl. Dryer, Matthew S. 1986. Primary Objects, Secondary Objects, and Antidative. *Language* 62: 808-845.**DOWNLOAD**]

Theoretische Möglichkeiten:

A → O mit O-Kodierung (1)

A → O & IO mit O-Kodierung (1) und IO-Kodierung (2)

mit O-Kodierung (2) und IO-Kodierung (1)

mit O-Kodierung (2) und IO-Kodierung (3)

mit O-Kodierung (1) und IO-Kodierung (1)

Abstraktes Beispiel: ($C_{1\text{-}3}$ = gesonderte Kasusformen)

A		→	**IO**	**IO**	
Mann	gibt			Brot-C_1	
Mann	gibt		Kind-C_2	Brot-C_1	Primary O ('secondary object')
Mann	gibt		Kind-C_1	Brot-C_2	Primary IO ('primary object')
Mann	gibt		Kind-C_2	Brot-C_3	Tripartite
Mann	gibt		Kind-C_1	Brot-C_1	Neutral

Die Frage ist also: Wie werden O und IO in A→ {O & IO} kodiert im Hinblick auf die Kodierung von einfachem O (in A→O)?

Primary O heißt, dass O in {O & IO} kodiert wird wie 'einfaches' O, IO aber anders (Deutsch)

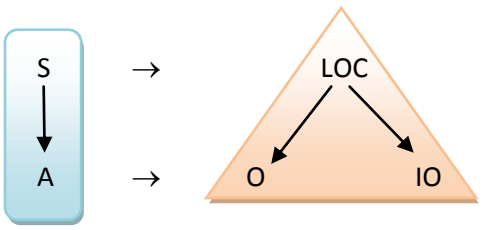
Primary IO heißt, dass IO in {O & IO} kodiert wird wie 'einfaches' O, O aber anders.

Tripartite heißt, dass O und IO in {O & IO} jeweils anders kodiert werden als 'einfaches' O.

Neutral heißt, dass O und IO in {O & IO} genauso kodiert werden wie 'einfaches' O.

Nota: In neutralen Systemen werden O und IO unterschieden (a) durch Stellung, (b) durch Belebtheitshierarchie.

Die morphosyntaktische Affinität von O und IO deutet auf einen konzeptuellen 'Cluster', der O und IO in einen 'gemeinsamen' Ableitungsprozess zu LOC (in akkusativischer Lesart) stellt, also:



Folge: IO hat ähnliche LOC-Komponenten wie O, vgl.

IO = Lokale Zuordnung (Trajektor → Landmark)

E.g.

Das Buch ist **mir** (Latein *mihi liber est*) = Ich habe das Buch

Ich gebe **dir** das Buch = Ich bringe das Buch in den 'DU-Raum'

Vgl. auch:

IO-bezogen: Ich danke **dir.**

LOC-bezogen Ich bedanke=mich **bei dir**.

Intransitive Dativ-Konstruktionen des Deutschen sind daher eher S→LOC(>IO) als 'echte' S→IO-Relationen:

mir ist kalt	S→LOC(>IO)	[X] ist=kalt in Bezug auf mich

Sogenannte Dativ-Konstruktionen im Deutschen:

absagen , ähneln , antworten , begegnen , beistehen , beitreten , danken , dienen , drohen , einfallen , entgegenkommen , fehlen , folgen , gefallen , gehorchen , gehören , gelingen , genügen , glauben , gratulieren , gut tun , helfen , missfallen , sich nähern , nachlaufen , nützen , passen , passieren , platzen , raten , schaden , schmecken , vertrauen , verzeihen , weh tun , widersprechen , zuhören , zustimmen.

Oft einfach nur:	S → LOC>IO (e.g. *platzen, passieren, nachlaufen*)
	A → [O] & IO (mit getilgtem O, e.g. *absagen, glauben*)
	A →/O & IO (mit lexikalisch inkorporiertem O, e.g. *ant**wort**en*)

These:	**S → IO**	ist eigentlich zu lesen als S→(>IO)
	A → IO	ist eigentlich zu lesen als A → [O] & IO

Nota: Dies gilt nicht für Systeme, in denen O über IO 'gespalten' wird (O-Split), vgl. spätere Folien.

Vgl. Spanisch:

→A	O	IO	LOC	
voy			a la casa	'Ich gehe zum Haus'
veo	la casa			'Ich sehe das Haus'
voy			a la mujer	'Ich gehe zur Frau'
veo	a la mujer			'Ich sehe die Frau'
doy	el libro	a la mujer		'Ich gebe der Frau das Buch'

Hier gilt (prototypisch):	O	kodiert als 'O'	[-human]
	O	kodiert als 'LOC>IO'	[+human]

Gemeinsame LOC-Lesart (Spanisch imitiert):

	O	LOC bzw. O>LOC/IO	
Ich gehe		zum Haus	
Ich sehe	**das Haus**		
Ich gehe		zur Frau	
Ich sehe		**zur Frau**	[soziale Deixis!]
Ich gebe	das Buch	zur Frau	

Damit ist das Verhältnis von

	veo	la casa	A→ O
und	veo	**a** la mujer	A>S → O>LOC

analog zu Deutsch:

	ich sehe	das Buch	A → O
und	ich sehe	**in** das Buch	A>S → O>LOC

Oder: **veo la casa** / **veo a la mujer** : **Ich lese das Buch** / **Ich lese im Buch**

Ergo: Der spanische O-Split ist eigentlich ein sozialdeiktisch motiviertes PsAP, siehe oben!

Wird fortgesetzt

Grammatische Relationen

X-Split (zum 14.12.10)

Wolfgang Schulze

Die Grundlagen:

In der Regel verfügen Sprachen über einen 'Default' zur Kodierung grammatischer Relationen in den gegebenen relationalen Strukturen:

Etwa (**akkusativisch, idealisiert**):

Intrans.:	**S** CASE WO NOM 1	→	AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2		
Trans.:	**A** CASE WO NOM 1	→	AGR /A	**O** CASE WO AKK 2		
Ditrans.:	**A** CASE WO NOM 1	→	AGR /A	**IO** CASE WO DAT 2	**O** CASE WO AKK 3	

Oder (**ergativisch, idealisiert**):

Intrans.:	**S** CASE WO ABS 1	→	AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2		
Trans.:	**A** CASE WO ERG 2	→	AGR /O	**O** CASE WO ABS 1		*usw.*
Ditrans.:	**A** CASE WO ERG 3	→	AGR /O	**IO** CASE WO DAT 2	**O** CASE WO ABS 1	*usw.*

Wird eine relationale Struktur insgesamt oder in ihren Teilen (grammatische Relationen) anders als im Default kodiert, handelt es sich um ein Split-Verfahren: Die relationale Struktur oder ein der in ihr eingebetteten grammatischen Relationen wird also in zwei (seltener mehr als zwei) Typen geteilt.

1. Split der relationalen Struktur insgesamt ('Split System')

Die Spaltung wirkt sich auf die gesamte Struktur aus, d.h. eine "Grund-Relationierung" hat zwei (oder mehr) Kodierungsformen:

Etwa:

Intrans.:	**S** CASE WO NOM 1	→ AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2
Trans. : (1)	**A** CASE WO **NOM** 1	→ AGR /A	**O** CASE WO **AKK** 2
(2)	CASE WO **OBL** 1	AGR /O	CASE WO **NOM** 2

oder:

Intrans.:	**S** CASE WO NOM 1	→ AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2
Trans. : (1)	**A** CASE WO **ERG** 1	→ AGR /O	**O** CASE WO **ABS** 2
(2)	CASE WO **ABS** 1	AGR /A	CASE WO **LOC** 2

In der Regel sind solche die gesamte Struktur betreffenden Splits über die Grammatikalisierung von Diathesen gewonnen (e.g.:

Akkusativ	=>	Trans.1	Funktion: Imperfektive Markierung der EV
Passiv	=>	Trans.2	Funktion: Perfektive Markierung der EV
Ergativ	=>	Trans.1	Funktion: Perfektive Markierung der EV
Antipassiv	=>	Trans.2	Funktion: Imperfektive Markierung der EV

Zum Ganzen vgl.:

http://www.lrz-muenchen.de/~wschulze/antipas2.pdf
http://www.lrz-muenchen.de/~wschulze/WS1011/lkdia.pdf

Da die gesamte relationale Struktur betroffen ist, zielt diese Art des Split ('Split System') auf Kategorien ab, die funktional/semantisch mit der EV selbst verbunden sind, also besonders TAM.

Nota: Die Tatsache, dass beide Split-Versionen auf einem einheitlichen 'Grund-Schema' (hier: A→O) basieren, kann dazu führen, dass sekundär Ausgleichsprozesse eintreten, etwa:

Etwa:

Intrans.:	**S** CASE WO NOM 1	→ AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2
Trans. : (1)	**A** CASE WO **NOM** 1	→ AGR /A	**O** CASE WO **AKK** 2
(2)	CASE WO **OBL** 1	AGR /**A**	CASE WO **AKK** 2

oder:

Intrans.:	**S** CASE WO NOM 1	→ AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2
Trans. : (1)	**A** CASE WO **ERG** 1	→ AGR /O	**O** CASE WO **ABS** 2
(2)	CASE WO **ERG** 1	AGR /A	CASE WO **LOC** 2

usw.

Exkurs: 'Paradigmatischer Split'

Offen ist bislang die Frage, ob Split-Verfahren folgenden Typs (Beispiel!) zu Sprachen mit 'Split Systems' gehören

CASE	S=O;A	ERG
AGR	S=A;O	AKK
WO	S=A;O	AKK

Sprache 1

CASE	S=O;A	ERG
AGR	S=O;A	ERG
WO	S=A;O	AKK

Sprache 2

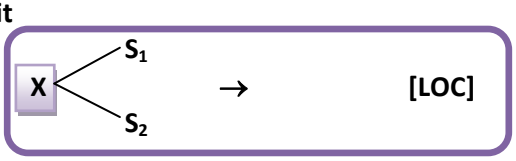
Hier kommt es darauf an, wie die drei Domänen CASE, AGR und WO innerhalb der relationalen Grundstruktur von Äußerungen in der gegebenen Sprache funktional bewertet werden.

2. 1 Split der Einzel-Werte (Grammatische Relation, X-Split)

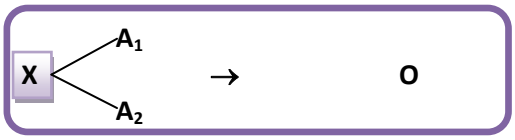
Definition: Eine grammatische Relation gilt dann als 'gespalten', wenn sie in zwei (oder mehreren) mit einander konkurrierenden Kodierungsformen derselben Domäne (CASE, AGR, WO) erscheinen kann.

Grundsätzlich kann jede GR gespalten sein:

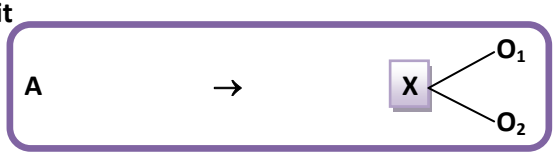
S-Split



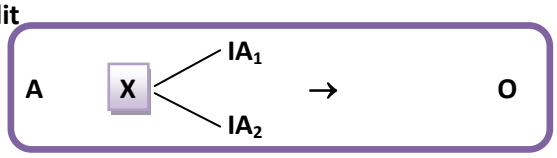
A-Split



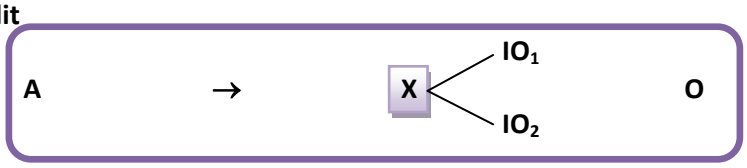
O-Split



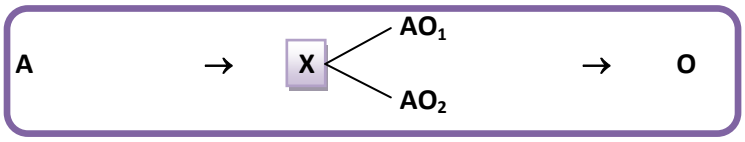
IA-Split



IO-Split



AO-Split ('Causee-split')



2.2 Techniken der Spaltung:

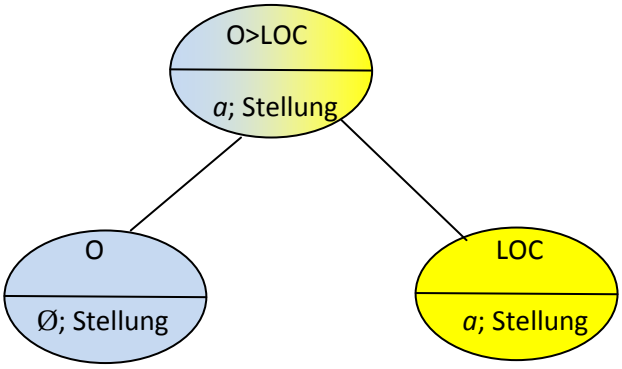
a. Endozentrisch: *Eine* Variante der GR wird mit Mitteln kodiert, die sonst für eine andere GR verwendet werden.

Ergebnis: Die Kodierung einer GR sieht so aus, als wäre eine andere GR gegeben.

Beispiel (Spanisch):

→/A	**O1**	
veo	{la casa}	'Ich sehe das Haus.'
→/A	**O2**	
veo	{**a** la mujer}	'Ich sehe die Frau.'
→/S	**LOC**	
voy	{**a** la casa}	'Ich gehe zum Haus.'

Formal liegt also ein Blending vor:



Typische endozentrische Splits:

S	kodiert wie	O	oder	A
A	kodiert wie	S	oder	LOC
O	kodiert wie	LOC	oder	IO
IO	kodiert wie	O	oder	LOC

b. Exozentrische Splits: *Eine* Variante der GR wird mit Mitteln kodiert, die *nicht* für andere GR verwendet werden (zumindest synchron).

5

Beispiel (Russisch):

→/A *vižu* sehen:PRES:1SG	**O_1** *knig-u* Buch-F:SG:ACC	'Ich sehe das Buch.'
→/A *vižu* sehen:PRES:1SG	**O_2** *mal'čik-**a*** Junge-M:SG:GEN	'Ich sehe den Jungen.'
P-um *knig-a* Buch-F:SG:NOM	**P-or** *mal'čik-**a*** Junge-M:SG:GEN	'Das Buch des Jungen'

2.3 Funktionale Typen von X-Split

a. Der Split entscheidet sich über eine kategoriale Zuordnung der mit der gegebenen GR referentiellen Einheiten:

Ergo: Das Lexikon entscheidet über die Kodierung, *nicht* der Sprecher.

NAME: Split-X

Typische Kategorisierungen:

O: [+/- belebt]; [+/- human], [+/- male] *usw*.

A: [+/- belebt]; [+/- human], [+/- control], [+/- CAUSA]; [+/-SAP] *usw.*
S: [+/- control], [+/- intentional]; [+/-SAP] *usw.*
IO: [+/- human]
IA: [+/- human]

NOTA: Die lexikalische Steuerung kann auch aus der EV selbst stammen und über das Verb entschieden werden, etwa:

EV[+control]	=>	S[+control] oder A[+control]	+	VERB[+control]
EV[-control]	=>	S[-control] oder A[-control]	+	VERB[-control]

Beispiel (Dakota):

S_A		S_O	
wa-čʰeye	'ich schreie [+control]'	**ma**-hąske	'ich bin groß [-conrtol]'
ya-čʰeye	'du schreist [+control]'	**ni**-hąske	'du bist groß [-control]'

Vgl. **A→O** **O-A**
ma-ya-ktʰe 'du tötest mich.'

Nota: **O:A**
čhi-ktʰe 'ich töte dich' (statt ***ni-wa**-ktʰe)
Verweist auf pragmatische Beschränkung von 2SG:O, wenn A = 1SG

b. Der Split ist nicht lexikalisch konditioniert, sondern erfolgt nach Maßgaben der Sprecher-Intention (pragmatischer Split)

Ergo: Der Sprecher entscheidet darüber, welche Form er wählt.

NAME: Fluid-X

Typische Kategorisierungen:

O: Definit/Typisch/Bekannt/Erwartbar vs. Indefinit (usw.)
Vollständige Affizierung/Effizierung vs. partielle Affizierung/Effizierung
Vollständig vs. Partitiv
Pragmatische Zentralisierung (in AKK-Relationen) *usw.*
A: Differenzierung des Kontrollgrads
Pragmatische Zentralisierung (in ERG-Relationen) *usw.*
S: Differenzierung des Kontrollgrads
IO: Gradierung der Involviertheit in den O-Bereich *usw.*
IA: Gradierung (meist: Anhebung) des Kontrollgrads
AO: Gradierung des Kontrollgrads

Beispiel (Fluid-O)

Türkisch (exozentr.)

O[indef] *ev*	→/A *gör-yor-um*	'ich sehe ein Haus'
O[def] *ev-i*	→/A *gör-üyor-um*	'ich sehe das Haus.'

Chuvash (endozentr.):

	A	**O[indef]**	→/A
vat	*anne*	*pӑrax*	*surpa-nӑ*
alt	Mutter	Kopftuch	ablegen-PERF:3SG

'Die alte Mutter legte ein (Trachten-)Kopftuch ab.'

O[def]		→/A		**A**
xĕvel-e	*te*	*śi-mĕ*	*ĕntĕ*	*vӑpӑr*
Sonne-DAT	TOP	essen-NEG:FUT:3SG	nun	Vampir

'Der Vampir wird nun die Sonne nicht [mehr] essen.'

IO			**O**	→/A
ača-sen-e	*tӑmran*	*yapala-sem*	*tu-ni-n-e*	*kӑtart.*
Kind-PL-DAT	Keramik	Ding-PL	machen-INF-3SG:POSS-DAT	zeigen:IMP:2SG

'Zeige den Kindern das Keramik-Machen!' [Rimus pičče valli parne, p.2]

Zusammenfassung basaler Split-X-Funktionen / Kategorisierungen (Optionen)

	Split-X	Fluid-X
Gesamtrelation	Aspekt: IMPERF-PERF Modalität: - Assertiv vs. Modal - Assertiv vs. Interrogativ - Assertiv vs. Negation Hierarchien (bes. Personal-) E.g. A:SAP → O:nSAP (AKK) A:nSAP → O:SAP (ERG) Pivot (Vordergrund-Harmonie) Kontroll-Gradierung	---
Einzelrelationen		
S	[+/- control], [+/- intentional]; [+/- SAP] *usw.*	- Differenzierung des Kontrollgrads
A	[+/- belebt]; [+/- human], [+/- control], [+/- kausierend]; [+/- SAP] *usw.*	- Differenzierung des Kontrollgrads - Pragmatische Zentralisierung (in ERG-Relationen) *usw.*

O	[+/- belebt]; [+/- human], [+/- male] *usw.*	- Definit/Typisch/Bekannt/Erwartbar vs. Indefinit (usw.) - Vollständige Affizierung/Effizierung vs. partielle Affizierung/Effizierung - Vollständig vs. Partitiv - Pragmatische Zentralisierung (in AKK-Relationen) *usw.*
IO	[+/- human]	- Gradierung der Involviertheit in den O-Bereich
IA	[+/- human]	- Gradierung (meist: Anhebung) des Kontrollgrads
AO	[+/- human]	- Gradierung des Kontrollgrads

Basale Option der Kodierungsvarianz

	Split	Kodierung der GR	Altenative Bezeichnung
S	*Endo*	S_A (S>A) vs. S_O (S>O)	Active language / Active Type
A	*Endo*	A vs. A_S (A>S)	Differential Agent Marking (DAM); Differential Subject Marking (DSM)
	Endo	A vs. A_{IO} (A>IO)	
	Endo	A vs. A_{LOC} (A>LOC)	
	Endo	A vs. A_{IA} (A>IA)	
	Exo	A vs. A' (e.g. PART; A' = PART)	
O	*Endo*	O vs. O_{IO} (O>IO)	Differential Object Marking (DOM)
	Endo	O vs. O_{LOC} (O>LOC)	
	Exo	O vs. O' (e.g. POSS, PART; O' = POSS/PART)	
IO	*Endo*	IO vs. O_{LOC} (IO>LOC)	
	Endo	IO vs. IO_O (IO>O)	
IA	*Exo*	IA vs. IA' (e.g. KOM; IA' = KOM)	
AO	*Endo*	AO vs. AO_{LOC} (OA>LOC)	Embedded Causee Split
	Endo	AO vs. AO_{IO} (OA>IO)	

Weitere Beispiele:

1. Gesamtrelation

1.1 Aspekt → Tempus (Altgeorgisch; Antipassiv voll grammatikalisiert):

b.

A	**IO**	**→/A(~O)**	**O**
k'ac-man	*mšier-sa*	*mi-s-c-Ø-a*	*p'ur-i*
Mann-ERG	hungry-DAT	PV-3SG:IO-give-PAST-3SG:A	bread:NOM/ABS

'Der Mann gab dem Hungrigen Brot.' [Fähnrich 1991:190]

a.

A>S	**IO**	**→$_{/A>S}$**	**O>IO/LOC**
k'ac-i	*mšier-sa*	*mi-s-c-em-s*	*p'ur-s*
Mann-NOM/ABS	hungry-DAT	PV-3SG:IO-give-PRES-3SG:A	bread-DAT

'Der Mann gibt dem Hungrigen Brot.' [Fähnrich 1991:190]

1.2 Split nach Personen-Hierarchie

Dyirbal (Pama-Nyunga; Australien; Standardbeispiele)

a.

S		→
ŋuma		*banaga-ñu*
Vater:ABS		zurückkommen-nFUT

'Der Vater kam zurück.'

S		→
yabu		*banaga-ñu*
Mutter:ABS		zurückkommen-nFUT

'Die Mutter kam zurück.'

O	**A**	→	
ŋuma	*yabu-ŋgu*	*bura-n*	
Vater:ABS	Mutter-ERG	sehen-nFUT	

'Die Mutter sah den Vater.'

b.

S		→
ŋana		*banaga-ñu*
1PL:ABS		zurückkommen-nFUT

'Wir kamen zurück.'

S		→
ñura		*banaga-ñu*
2PL:ABS		zurückkomen-nFUT

'Ihr kamt zurück.'

A>S	**O>O'**	→	
ñura	*ŋana-na*	*bura-n*	
2PL:ABS	1PL-ACC	sehen-nFUT	

'Ihr saht uns.'

Bella Coola (Salish, NW-Kanada)

a.

→ **S**
'apswa-ts
blow-1SG:S
'I blase'

b. → **S**
'apswa-nu
blow-2SG:S
'du bläst.'

c. → **O** **A**
'aɬ'awɬ-ts-x̌ʷ
follow-1SG:O-2SG:A
'Du verfolgst mich.' [Nater 1984:36;38]

d. → **A>S** **O>S**
'aɬ'awɬ -tsi -nu
follow-1SG:A-2SG:O
'Ich verfolge dich.'

2. Split der einzelnen GR (Auswahl)

2.1 Fluid-O; O>LOC
Deutsch (Pseudo-Antipassiv; schwächer grammatikalisiert)

a.	**A**	→/A	**O**	
	ich	*lese*	*das*	*Buch*
	I:NOM	read:PRES-1SG:PRES:A	DEF:N:SG:NOM/ACC	book
b.	**A**	→/A	**O>LOC**	
	ich	*lese*	*im*	*Buch*
	I:NOM	read:PRES-1SG:PRES:A>S	in:DEF:N:SG:DAT	book

2.2 Split-O; O vs. O' (O>POSS)
Slowakisch

a. **→/A** **O**
vid-í *záhrad-u*
see:PRES-3SG:A garden-SG:F:ACC
'Er/sie sieht den Garten.

b. **→/A** **O>POSS/PART**
vid-í *človek-a*
see:PRES-3SG:A person-GEN
'Er/sie sieht den Menschen.'

2.3 Fluid-A; A>LOC
Archi [Ostkaukasisch] (Pseudo-Passiv; schwächer grammtikalisiert)

a.	**A**	**O**	→/o
	q'uˁt'i-li	*lo*	*eˁ-w-q'-ni*
	thunder-ERG	child(I):ABS	frighten-I:O-$-PRET
	'Der Blitz erschreckte den Jungen.'		
b.	**A>LOC**	**O**	→/o>s
	q'uˁt'i-li-tɬ'iš	*lo*	*eˁ-w-q'-ni*
	thunder-OBL-SUB:ABL	child(I):ABS	frighten-I:O>S-$-PRET
	'Durch den Blitz erschrak der Junge.'		

2.4 Split-A (A vs. A'; Kat: [blood-)kinship, elders])
Chechen (Ostkaukasisch)

a.

IO		**O**	**→/O**	**A**
šie^{n}	*mayra-čü-nə*	*d-errig-ie-'a*	*d^{ʕ}a-d-īci-nə*	*zud-ču-o.*
REFL:GEN	husband-OBL-DAT	IV-all-MAT-TOP	PV-IV-tell:PAST-INFER	woman-OBL-ERG

'Die Frau erzählte ihrem Mann alles.

b.

IO		**O**	**→/O**	**A>A'**
šie^{n}	*mayra-čü-nə*	*d-errig-ie-'a*	*d^{ʕ}a-d-īci-nə*	*nāna-s.*
REFL:GEN	husband-OBL-DAT	IV-all-MAT-TOP	PV-IV-tell:PAST-INFER	mother-ERG

'Die Mutter erzählte ihrem Mann alles.'

2.5 Split-S; S>IO
Udi (Nizh/Vartashen Mixed Dialect, Ostkaukasisch)

a.

S	**→/S**
amdar-en	*t'it'er-i-ne*
man-ERG	hurry:PAST-PAST-3SG:A

'der Mann eilte'

b.

S>IO	**→/S**
amdar-a	*mi-b-i-ne*
man-DAT	cold-LV-PAST-3SG:A>IO

'Der Mann fror.'

2.6 Split-S, S>O vs. S>A
Tabasaran (Ostkaukasisch)

a.

S	**→/S>O**
uzu	*uc:ura-zu*
I	be=ill:PRES-1SG:SO

'Ich bin krank.'

b.

S	**→/S>A**
uzu	*hergəra-za*
I	run:PRES-1SG:SA

'Ich laufe'

c.

A	**O**	**→/A**
uzu	*gawk'ler*	*urgura-za*
I	wood	burn:PRES-1SG:A

'Ich verbrenne Brennholz.'

d.

A	**O**	**→/A;O**
uzu	*uwu*	*d-irunu-za-wu*
I	you:SG	O:HUM-subdue:PAST-1SGA-2SG:O

'Ich unterwarf dich.'

2.7 Fluid-S; S>A ~ S>O
Udi (Ostkaukasisch; eingeschränkte Grammatikalisierung)

a.

S	→/S
a ʕye ʔl	*o ʕne ʕ-n-exa*
child:ABS	weeping-3SG:S-LV:PRES

'Das Kind weint.'

b.

S>A	→/S
a ʕye ʔl-en	*o ʕne ʕ-n-exa*
child-ERG	weeping-3SG:S-LV:PRES

'Das Kind weint (sich aus; bewusst).'

c.

A	**O**	→/A
a ʕye ʔl-en	*śum*	*u-ne-k-sa*
child-ERG	bread:ABS	eat-3SG:A-eat-PRES

'Das Kind isst Brot.'

d.

A	**O**	→/A
adamar-en	*a ʕye ʔl*	*be ʕ-ne-ǧ-sa*
man-ERG	child:ABS	see-3SG:A-see-PRES

'Der Mann sieht ein Kind.'

NOTA: Zusätzlich Fluid-O (mit O>IO):

e.

A	**O>IO**	→/A
adamar-en	*a ʕye ʔl-a*	*be ʕ-ne-ǧ-sa*
man-ERG	child-DAT	see-3SG:A-see-PRES

'Der Mann sieht das Kind.'

2.8 Fluid-IO
Englisch

a.

A	→	**O**	**IO**
I	*give*	*the book*	*to Mary*

b.

A	→	**IO>O$_2$**	**O$_{(1)}$**
I	*give*	*Mary*	*the book*

2.9 Fluid-AO
Kannada (Tamil; Cole 1983, korrigiert nach Informant)

a.

A	**O**	→
nānu	*svānav-anna*	*māḍ-id-e*
I:NOM	bath-ACC	do-PAST-1SG:A

'Ich badete /nahm (= machte) ein Bad.'

b.	**A**	**AO>IO**	**O**	**→/A**
	avanu	*nan-age*	*svānav-anna*	*māḍ-is-id-a*
	he	I-DAT	bath-ACC	do-CAUS-PAST-3SG:M:A

'Er badete mich ('had me have a bath').'

c.	**A**	**AO>LOC**	**O**	**→/A**
	avanu	*nan-inda*	*svānav-anna*	*māḍ-is-id-a*
	he	I-ABL	bath-ACC	do-CAUS-PAST-3SG:M:A

'Er ließ mich ein Bad nehmen ('let me have a bath').'

Imbabura Quechua (Willgohs & Farrell 2009, leicht modifizierte Glossen)

a.	**A**	**AO>IO**	**O**	**→/A**
	taita-ka	*churi-man*	*ruwana-ta*	*awa-chi-rka-mi*
	father-TOP	son-DAT	poncho-ACC	weave-CAUS-3SG:PAST:A-IND

‘Der Vater lies den Sohn einen Poncho weben (zulassen).'

b.	**A**	**AO>O**	**O**	**→/A**
	taita-ka	*churi-ta*	*ruwana-ta*	*awa-chi-rka-mi*
	father-TOP	son-ACC	poncho-ACC	weave-CAUS-3SG:PAST:A-IND

'Der Vater lies den Sohn einen Poncho weben (veranlassen, befehlen).'

Grammatische Relationen

X-Split und Asymmetrien

Wolfgang Schulze

Die Grundlagen:

In der Regel verfügen Sprachen über einen 'Default' zur Kodierung grammatischer Relationen in den gegebenen relationalen Strukturen:

Etwa (**akkusativisch, idealisiert**):

Intrans.:	**S** CASE WO NOM 1	→	AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2	
Trans.:	**A** CASE WO NOM 1	→	AGR /A	**O** CASE WO AKK 2	
Ditrans.:	**A** CASE WO NOM 1	→	AGR /A	**IO** CASE WO DAT 2	**O** CASE WO AKK 3

Oder (**ergativisch, idealisiert**):

Intrans.:	**S** CASE WO ABS 1	→	AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2	
Trans.:	**A** CASE WO ERG 2	→	AGR /O	**O** CASE WO ABS 1	*usw.*
Ditrans.:	**A** CASE WO ERG 3	→	AGR /O	**IO** CASE WO DAT 2	**O** CASE WO ABS 1 *usw.*

Wird eine relationale Struktur insgesamt oder in ihren Teilen (grammatische Relationen) anders als im Default kodiert, handelt es sich um ein Split-Verfahren: Die relationale Struktur oder ein der in ihr eingebetteten grammatischen Relationen wird also in zwei (seltener mehr als zwei) Typen geteilt.

1. Split der relationalen Struktur insgesamt ('Split System')

Die Spaltung wirkt sich auf die gesamte Struktur aus, d.h. eine "Grund-Relationierung" hat zwei (oder mehr) Kodierungsformen:

Etwa:

Intrans.:	**S** CASE WO NOM 1	→ AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2
Trans. : (1)	**A** CASE WO **NOM** 1	→ AGR /A	**O** CASE WO **AKK** 2
(2)	CASE WO **OBL** 1	AGR /O	CASE WO **NOM** 2

oder:

Intrans.:	**S** CASE WO NOM 1	→ AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2
Trans. : (1)	**A** CASE WO **ERG** 1	→ AGR /O	**O** CASE WO **ABS** 2
(2)	CASE WO **ABS** 1	AGR /A	CASE WO **LOC** 2

In der Regel sind solche die gesamte Struktur betreffenden Splits über die Grammatikalisierung von Diathesen gewonnen (e.g.:

Akkusativ	=>	Trans.1	Funktion: Imperfektive Markierung der EV
Passiv	=>	Trans.2	Funktion: Perfektive Markierung der EV
Ergativ	=>	Trans.1	Funktion: Perfektive Markierung der EV
Antipassiv	=>	Trans.2	Funktion: Imperfektive Markierung der EV

Zum Ganzen vgl.:

http://www.lrz-muenchen.de/~wschulze/antipas2.pdf
http://www.lrz-muenchen.de/~wschulze/WS1011/lkdia.pdf

Da die gesamte relationale Struktur betroffen ist, zielt diese Art des Split ('Split System') auf Kategorien ab, die funktional/semantisch mit der EV selbst verbunden sind, also besonders TAM.

Nota: Die Tatsache, dass beide Split-Versionen auf einem einheitlichen 'Grund-Schema' (hier: A→O) basieren, kann dazu führen, dass sekundär Ausgleichsprozesse eintreten, etwa:

Etwa:

Intrans.:	**S** CASE WO NOM 1	→ AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2
Trans. : (1)	**A** CASE WO **NOM** 1	→ AGR /A	**O** CASE WO **AKK** 2
(2)	CASE WO **OBL** 1	AGR /**A**	CASE WO **AKK** 2

oder:

Intrans.:	**S** CASE WO NOM 1	→ AGR /S	**LOC** CASE WO LOC 2
Trans. : (1)	**A** CASE WO **ERG** 1	→ AGR /O	**O** CASE WO **ABS** 2
(2)	CASE WO **ERG** 1	AGR /A	CASE WO **LOC** 2

usw.

Exkurs: 'Paradigmatischer Split'

Offen ist bislang die Frage, ob Split-Verfahren folgenden Typs (Beispiel!) zu Sprachen mit 'Split Systems' gehören

CASE	S=O;A	ERG
AGR	S=A;O	AKK
WO	S=A;O	AKK

Sprache 1

CASE	S=O;A	ERG
AGR	S=O;A	ERG
WO	S=A;O	AKK

Sprache 2

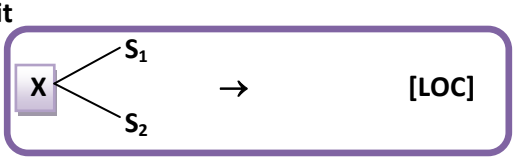
Hier kommt es darauf an, wie die drei Domänen CASE, AGR und WO innerhalb der relationalen Grundstruktur von Äußerungen in der gegebenen Sprache funktional bewertet werden.

2. 1 Split der Einzel-Werte (Grammatische Relation, X-Split)

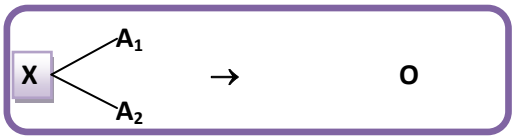
Definition: Eine grammatische Relation gilt dann als 'gespalten', wenn sie in zwei (oder mehreren) mit einander konkurrierenden Kodierungsformen derselben Domäne (CASE, AGR, WO) erscheinen kann.

Grundsätzlich kann jede GR gespalten sein:

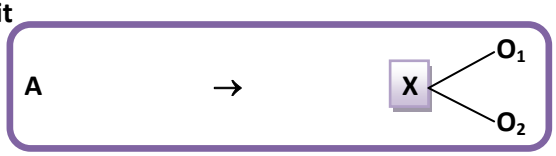
S-Split



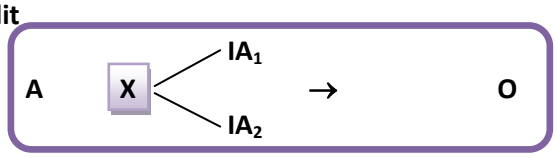
A-Split



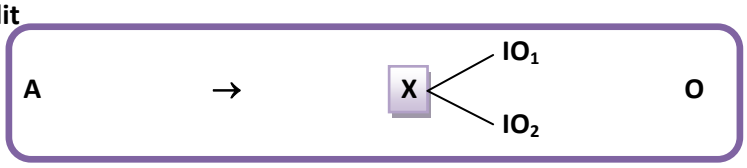
O-Split



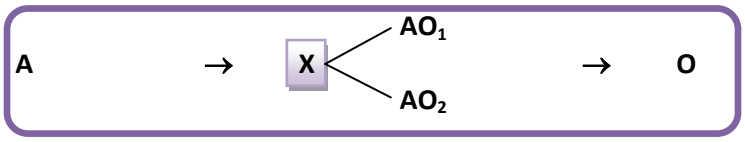
IA-Split



IO-Split



AO-Split ('Causee-split')



2.2 Techniken der Spaltung:

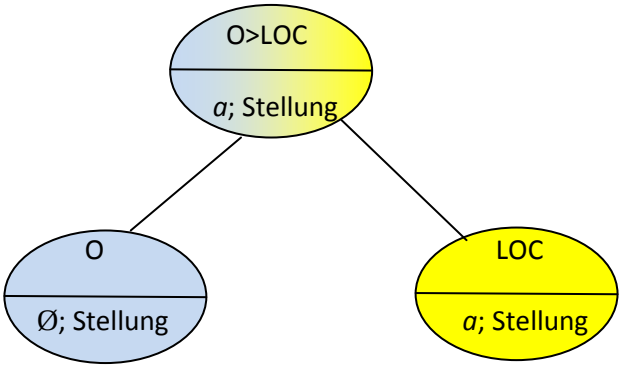
a. Endozentrisch: *Eine* Variante der GR wird mit Mitteln kodiert, die sonst für eine andere GR verwendet werden.

Ergebnis: Die Kodierung einer GR sieht so aus, als wäre eine andere GR gegeben.

Beispiel (Spanisch):

→/A	**O1**	
veo	{la casa}	'Ich sehe das Haus.'
→/A	**O2**	
veo	{**a** la mujer}	'Ich sehe die Frau.'
→/S	**LOC**	
voy	{**a** la casa}	'Ich gehe zum Haus.'

Formal liegt also ein Blending vor:



Typische endozentrische Splits:

S	kodiert wie	O	oder	A
A	kodiert wie	S	oder	LOC
O	kodiert wie	LOC	oder	IO
IO	kodiert wie	O	oder	LOC

b. Exozentrische Splits: *Eine* Variante der GR wird mit Mitteln kodiert, die *nicht* für andere GR verwendet werden (zumindest synchron).

5

Beispiel (Russisch):

→/A *vižu* sehen:PRES:1SG	**O_1** *knig-u* Buch-F:SG:ACC	'Ich sehe das Buch.'
→/A *vižu* sehen:PRES:1SG	**O_2** *mal'čik-**a*** Junge-M:SG:GEN	'Ich sehe den Jungen.'
P-um *knig-a* Buch-F:SG:NOM	**P-or** *mal'čik-**a*** Junge-M:SG:GEN	'Das Buch des Jungen'

2.3 Funktionale Typen von X-Split

a. Der Split entscheidet sich über eine kategoriale Zuordnung der mit der gegebenen GR referentiellen Einheiten:

Ergo: Das Lexikon entscheidet über die Kodierung, *nicht* der Sprecher.

NAME: Split-X

Typische Kategorisierungen:

O: [+/- belebt]; [+/- human], [+/- male] *usw*.

A: [+/- belebt]; [+/- human], [+/- control], [+/- CAUSA]; [+/-SAP] *usw.*
S: [+/- control], [+/- intentional]; [+/-SAP] *usw.*
IO: [+/- human]
IA: [+/- human]

NOTA: Die lexikalische Steuerung kann auch aus der EV selbst stammen und über das Verb entschieden werden, etwa:

EV[+control]	=>	S[+control] oder A[+control]	+	VERB[+control]
EV[-control]	=>	S[-control] oder A[-control]	+	VERB[-control]

Beispiel (Dakota):

S_A		S_O	
wa-čʰeye	'ich schreie [+control]'	**ma**-hąske	'ich bin groß [-conrtol]'
ya-čʰeye	'du schreist [+control]'	**ni**-hąske	'du bist groß [-control]'

Vgl. **A→O** **O-A**
ma-ya-ktʰe 'du tötest mich.'

Nota: **O:A**
čhi-ktʰe 'ich töte dich' (statt ***ni-wa**-ktʰe)
Verweist auf pragmatische Beschränkung von 2SG:O, wenn A = 1SG

b. Der Split ist nicht lexikalisch konditioniert, sondern erfolgt nach Maßgaben der Sprecher-Intention (pragmatischer Split)

Ergo: Der Sprecher entscheidet darüber, welche Form er wählt.

NAME: Fluid-X

Typische Kategorisierungen:

O: Definit/Typisch/Bekannt/Erwartbar vs. Indefinit (usw.)
Vollständige Affizierung/Effizierung vs. partielle Affizierung/Effizierung
Vollständig vs. Partitiv
Pragmatische Zentralisierung (in AKK-Relationen) *usw.*
A: Differenzierung des Kontrollgrads
Pragmatische Zentralisierung (in ERG-Relationen) *usw.*
S: Differenzierung des Kontrollgrads
IO: Gradierung der Involviertheit in den O-Bereich *usw.*
IA: Gradierung (meist: Anhebung) des Kontrollgrads
AO: Gradierung des Kontrollgrads

Beispiel (Fluid-O)

Türkisch (exozentr.)

O[indef] *ev*	→/A *gör-yor-um*	'ich sehe ein Haus'
O[def] *ev-i*	→/A *gör-üyor-um*	'ich sehe das Haus.'

Chuvash (endozentr.):

	A	**O[indef]**	→/A
vat	*anne*	*pӑrax*	*surpa-nӑ*
alt	Mutter	Kopftuch	ablegen-PERF:3SG

'Die alte Mutter legte ein (Trachten-)Kopftuch ab.'

O[def]		→/A		**A**
xĕvel-e	*te*	*śi-mĕ*	*ĕntĕ*	*vӑpӑr*
Sonne-DAT	TOP	essen-NEG:FUT:3SG	nun	Vampir

'Der Vampir wird nun die Sonne nicht [mehr] essen.'

IO			**O**	→/A
ača-sen-e	*tӑmran*	*yapala-sem*	*tu-ni-n-e*	*kӑtart.*
Kind-PL-DAT	Keramik	Ding-PL	machen-INF-3SG:POSS-DAT	zeigen:IMP:2SG

'Zeige den Kindern das Keramik-Machen!' [Rimus pičče valli parne, p.2]

Zusammenfassung basaler Split-X-Funktionen / Kategorisierungen (Optionen)

	Split-X	Fluid-X
Gesamtrelation	Aspekt: IMPERF-PERF Modalität: - Assertiv vs. Modal - Assertiv vs. Interrogativ - Assertiv vs. Negation Hierarchien (bes. Personal-) E.g. A:SAP → O:nSAP (AKK) A:nSAP → O:SAP (ERG) Pivot (Vordergrund-Harmonie) Kontroll-Gradierung	---
Einzelrelationen		
S	[+/- control], [+/- intentional]; [+/- SAP] *usw.*	- Differenzierung des Kontrollgrads
A	[+/- belebt]; [+/- human], [+/- control], [+/- kausierend]; [+/- SAP] *usw.*	- Differenzierung des Kontrollgrads - Pragmatische Zentralisierung (in ERG-Relationen) *usw.*

O	[+/- belebt]; [+/- human], [+/- male] *usw.*	- Definit/Typisch/Bekannt/Erwartbar vs. Indefinit (usw.) - Vollständige Affizierung/Effizierung vs. partielle Affizierung/Effizierung - Vollständig vs. Partitiv - Pragmatische Zentralisierung (in AKK-Relationen) *usw.*
IO	[+/- human]	- Gradierung der Involviertheit in den O-Bereich
IA	[+/- human]	- Gradierung (meist: Anhebung) des Kontrollgrads
AO	[+/- human]	- Gradierung des Kontrollgrads

Basale Option der Kodierungsvarianz

	Split	Kodierung der GR	Altenative Bezeichnung
S	*Endo*	S_A (S>A) vs. S_O (S>O)	Active language / Active Type
A	*Endo*	A vs. A_S (A>S)	Differential Agent Marking (DAM); Differential Subject Marking (DSM)
	Endo	A vs. A_{IO} (A>IO)	
	Endo	A vs. A_{LOC} (A>LOC)	
	Endo	A vs. A_{IA} (A>IA)	
	Exo	A vs. A' (e.g. PART; A' = PART)	
O	*Endo*	O vs. O_{IO} (O>IO)	Differential Object Marking (DOM)
	Endo	O vs. O_{LOC} (O>LOC)	
	Exo	O vs. O' (e.g. POSS, PART; O' = POSS/PART)	
IO	*Endo*	IO vs. O_{LOC} (IO>LOC)	
	Endo	IO vs. IO_O (IO>O)	
IA	*Exo*	IA vs. IA' (e.g. KOM; IA' = KOM)	
AO	*Endo*	AO vs. AO_{LOC} (OA>LOC)	Embedded Causee Split
	Endo	AO vs. AO_{IO} (OA>IO)	

Weitere Beispiele:

1. Gesamtrelation

1.1 Aspekt → Tempus (Altgeorgisch; Antipassiv voll grammatikalisiert):

b.

A	**IO**	**→/A(~O)**	**O**
k'ac-man	*mšier-sa*	*mi-s-c-Ø-a*	*p'ur-i*
Mann-ERG	hungry-DAT	PV-3SG:IO-give-PAST-3SG:A	bread:NOM/ABS

'Der Mann gab dem Hungrigen Brot.' [Fähnrich 1991:190]

a.

A>S	**IO**	**→$_{/A>S}$**	**O>IO/LOC**
k'ac-i	*mšier-sa*	*mi-s-c-em-s*	*p'ur-s*
Mann-NOM/ABS	hungry-DAT	PV-3SG:IO-give-PRES-3SG:A	bread-DAT

'Der Mann gibt dem Hungrigen Brot.' [Fähnrich 1991:190]

1.2 Split nach Personen-Hierarchie

Dyirbal (Pama-Nyunga; Australien; Standardbeispiele)

a.

S		→
ŋuma		*banaga-ñu*
Vater:ABS		zurückkommen-nFUT

'Der Vater kam zurück.'

S		→
yabu		*banaga-ñu*
Mutter:ABS		zurückkommen-nFUT

'Die Mutter kam zurück.'

O	**A**	→	
ŋuma	*yabu-ŋgu*	*bura-n*	
Vater:ABS	Mutter-ERG	sehen-nFUT	

'Die Mutter sah den Vater.'

b.

S		→
ŋana		*banaga-ñu*
1PL:ABS		zurückkommen-nFUT

'Wir kamen zurück.'

S		→
ñura		*banaga-ñu*
2PL:ABS		zurückkomen-nFUT

'Ihr kamt zurück.'

A>S	**O>O'**	→	
ñura	*ŋana-na*	*bura-n*	
2PL:ABS	1PL-ACC	sehen-nFUT	

'Ihr saht uns.'

Bella Coola (Salish, NW-Kanada)

a.

→ **S**
'apswa-ts
blow-1SG:S
'I blase'

b. → **S**
'apswa-nu
blow-2SG:S
'du bläst.'

c. → **O** **A**
'aɬ'awɬ-ts-x̌ʷ
follow-1SG:O-2SG:A
'Du verfolgst mich.' [Nater 1984:36;38]

d. → **A>S** **O>S**
'aɬ'awɬ -tsi -nu
follow-1SG:A-2SG:O
'Ich verfolge dich.'

2. Split der einzelnen GR (Auswahl)

2.1 Fluid-O; O>LOC
Deutsch (Pseudo-Antipassiv; schwächer grammatikalisiert)

a.	**A**	→/A	**O**	
	ich	*lese*	*das*	*Buch*
	I:NOM	read:PRES-1SG:PRES:A	DEF:N:SG:NOM/ACC	book
b.	**A**	→/A	**O>LOC**	
	ich	*lese*	*im*	*Buch*
	I:NOM	read:PRES-1SG:PRES:A>S	in:DEF:N:SG:DAT	book

2.2 Split-O; O vs. O' (O>POSS)
Slowakisch

a. **→/A** **O**
vid-í *záhrad-u*
see:PRES-3SG:A garden-SG:F:ACC
'Er/sie sieht den Garten.

b. **→/A** **O>POSS/PART**
vid-í *človek-a*
see:PRES-3SG:A person-GEN
'Er/sie sieht den Menschen.'

2.3 Fluid-A; A>LOC
Archi [Ostkaukasisch] (Pseudo-Passiv; schwächer grammtikalisiert)

a.	**A**	**O**	→/o
	q'uˁt'i-li	*lo*	*eˁ-w-q'-ni*
	thunder-ERG	child(I):ABS	frighten-I:O-$-PRET
	'Der Blitz erschreckte den Jungen.'		
b.	**A>LOC**	**O**	→/o>s
	q'uˁt'i-li-tɬ'iš	*lo*	*eˁ-w-q'-ni*
	thunder-OBL-SUB:ABL	child(I):ABS	frighten-I:O>S-$-PRET
	'Durch den Blitz erschrak der Junge.'		

2.4 Split-A (A vs. A'; Kat: [blood-)kinship, elders])
Chechen (Ostkaukasisch)

a.

IO		**O**	**→/O**	**A**
šie^{n}	*mayra-čü-nə*	*d-errig-ie-'a*	*d^{ʕ}a-d-īci-nə*	*zud-ču-o.*
REFL:GEN	husband-OBL-DAT	IV-all-MAT-TOP	PV-IV-tell:PAST-INFER	woman-OBL-ERG

'Die Frau erzählte ihrem Mann alles.

b.

IO		**O**	**→/O**	**A>A'**
šie^{n}	*mayra-čü-nə*	*d-errig-ie-'a*	*d^{ʕ}a-d-īci-nə*	*nāna-s.*
REFL:GEN	husband-OBL-DAT	IV-all-MAT-TOP	PV-IV-tell:PAST-INFER	mother-ERG

'Die Mutter erzählte ihrem Mann alles.'

2.5 Split-S; S>IO
Udi (Nizh/Vartashen Mixed Dialect, Ostkaukasisch)

a.

S	**→/S**
amdar-en	*t'it'er-i-ne*
man-ERG	hurry:PAST-PAST-3SG:A

'der Mann eilte'

b.

S>IO	**→/S**
amdar-a	*mi-b-i-ne*
man-DAT	cold-LV-PAST-3SG:A>IO

'Der Mann fror.'

2.6 Split-S, S>O vs. S>A
Tabasaran (Ostkaukasisch)

a.

S	**→/S>O**
uzu	*uc:ura-zu*
I	be=ill:PRES-1SG:SO

'Ich bin krank.'

b.

S	**→/S>A**
uzu	*hergəra-za*
I	run:PRES-1SG:SA

'Ich laufe'

c.

A	**O**	**→/A**
uzu	*gawk'ler*	*urgura-za*
I	wood	burn:PRES-1SG:A

'Ich verbrenne Brennholz.'

d.

A	**O**	**→/A;O**
uzu	*uwu*	*d-irunu-za-wu*
I	you:SG	O:HUM-subdue:PAST-1SGA-2SG:O

'Ich unterwarf dich.'

2.7 Fluid-S; S>A ~ S>O
Udi (Ostkaukasisch; eingeschränkte Grammatikalisierung)

a.

S	→/S
a ʕye ʔl	*o ʕne ʕ-n-exa*
child:ABS	weeping-3SG:S-LV:PRES

'Das Kind weint.'

b.

S>A	→/S
a ʕye ʔl-en	*o ʕne ʕ-n-exa*
child-ERG	weeping-3SG:S-LV:PRES

'Das Kind weint (sich aus; bewusst).'

c.

A	**O**	→/A
a ʕye ʔl-en	*śum*	*u-ne-k-sa*
child-ERG	bread:ABS	eat-3SG:A-eat-PRES

'Das Kind isst Brot.'

d.

A	**O**	→/A
adamar-en	*a ʕye ʔl*	*be ʕ-ne-ǧ-sa*
man-ERG	child:ABS	see-3SG:A-see-PRES

'Der Mann sieht ein Kind.'

NOTA: Zusätzlich Fluid-O (mit O>IO):

e.

A	**O>IO**	→/A
adamar-en	*a ʕye ʔl-a*	*be ʕ-ne-ǧ-sa*
man-ERG	child-DAT	see-3SG:A-see-PRES

'Der Mann sieht das Kind.'

2.8 Fluid-IO
Englisch

a.

A	→	**O**	**IO**
I	*give*	*the book*	*to Mary*

b.

A	→	**IO>O$_2$**	**O$_{(1)}$**
I	*give*	*Mary*	*the book*

2.9 Fluid-AO
Kannada (Tamil; Cole 1983, korrigiert nach Informant)

a.

A	**O**	→
nānu	*svānav-anna*	*māḍ-id-e*
I:NOM	bath-ACC	do-PAST-1SG:A

'Ich badete /nahm (= machte) ein Bad.'

b.

A	**AO>IO**	**O**	**→/A**
avanu	*nan-age*	*svānav-anna*	*māḍ-is-id-a*
he	I-DAT	bath-ACC	do-CAUS-PAST-3SG:M:A

'Er badete mich ('had me have a bath').'

c.

A	**AO>LOC**	**O**	**→/A**
avanu	*nan-inda*	*svānav-anna*	*māḍ-is-id-a*
he	I-ABL	bath-ACC	do-CAUS-PAST-3SG:M:A

'Er ließ mich ein Bad nehmen ('let me have a bath').'

Imbabura Quechua (Willgohs & Farrell 2009, leicht modifizierte Glossen)

a.

A	**AO>IO**	**O**	**→/A**
taita-ka	*churi-man*	*ruwana-ta*	*awa-chi-rka-mi*
father-TOP	son-DAT	poncho-ACC	weave-CAUS-3SG:PAST:A-IND

'Der Vater lies den Sohn einen Poncho weben (zulassen).'

b.

A	**AO>O**	**O**	**→/A**
taita-ka	*churi-ta*	*ruwana-ta*	*awa-chi-rka-mi*
father-TOP	son-ACC	poncho-ACC	weave-CAUS-3SG:PAST:A-IND

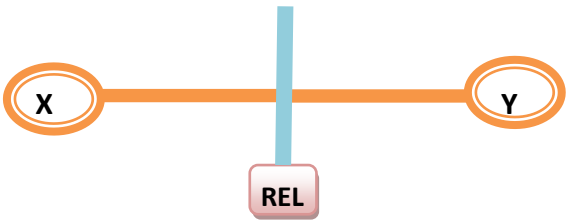
'Der Vater lies den Sohn einen Poncho weben (veranlassen, befehlen).'

Asymmetrie und Hierarchien

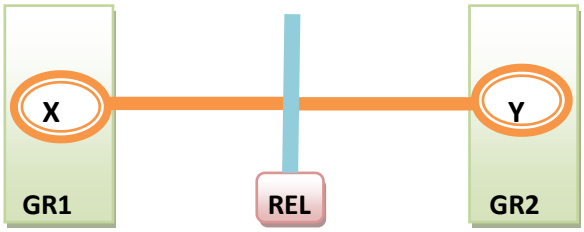
1. Grundlagen:

Transitiv strukturierte Äußerungen sind in der Regel **asymmetrisch**:

Symmetrie: Hier eine Art *Achsensymmetrie* mit dem RELATOR als 'Symmetrieachse':



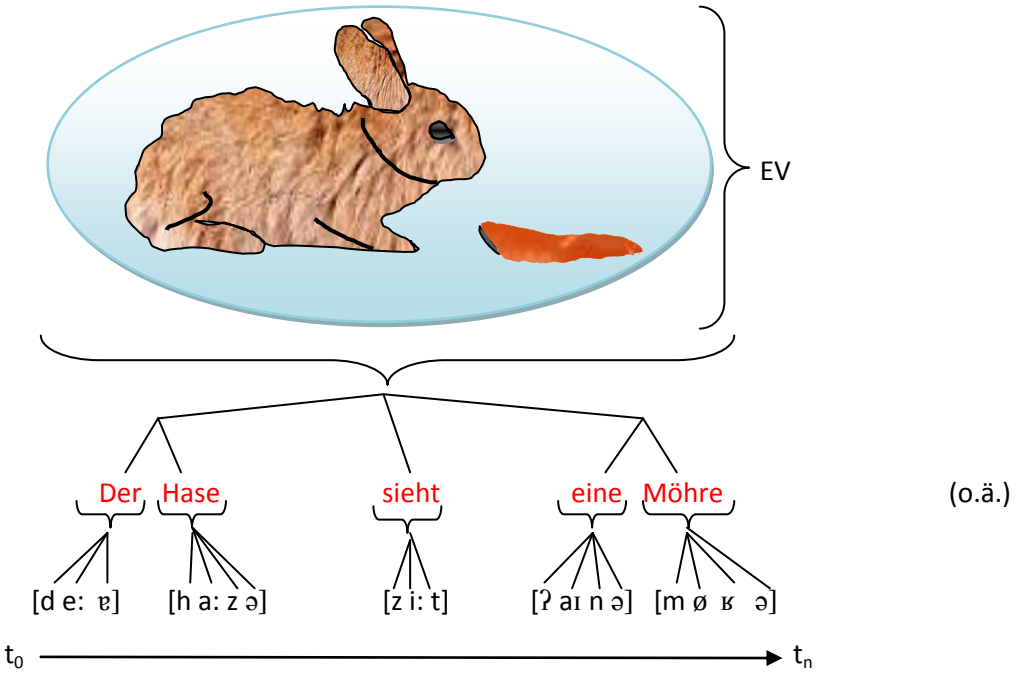
Symmetrie wäre gegeben, wenn X semantisch, funktional und formal in 'demselben' 'Abstand' zum Relator stünde wie Y ('halbierte Verbindungsstrecke'), wobei die Position der Größen X und Y durch jeweils eine grammatische Relation bestimmt ist:



Derartige Symmetrien sind **äußerungsbezogen** grundsätzlich ausgeschlossen.

Gründe:

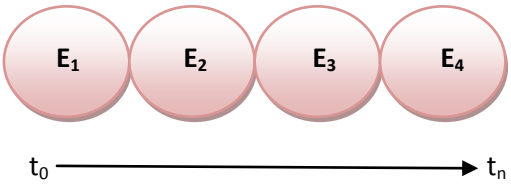
1. Linearisierung: Jede sprachliche Äußerung setzt eine nicht-lineare Ereignisvorstellung (EV) in eine linear (d.h. 'in der Zeit') geäußerte Struktur um:



(o.ä.)

Folge: Jede (hier:) Phrase einer sprachlichen Äußerung hat mindestens ein *antecedens* oder ein *consequens* oder beides (hier im nicht-logischen Sinn gemeint).

→ Reihenasymmetrie: Jede durch die humane Kognition verarbeitete **Reihe (lineare Struktur)** ist durch die Größen *antecedens* und *consequens* indiziert:



Ergo:

E_1 = *vor* E_2

E_2 = *nach* E_1 (= *vor* E_2) und *vor* E_3

E_3 = *nach* E_2 (=*nach* E_1 (= vor E_2)) und *vor* E_4

E_4 = *nach* E_3 (= *nach* E_2 (= *nach* E_1 (= vor E_2)))

Jedes Element (E) einer Reihe ***unterscheidet*** sich von anderen Elementen allein schon in seiner **Stellung** relativ zu anderen Elementen der Reihe.

Eine sprachliche Linearisierung ist also allein schon deshalb asymmetrisch, weil sich der relative Wissenszustand in Bezug auf die einzelnen Größen/Elemente unterscheidet:

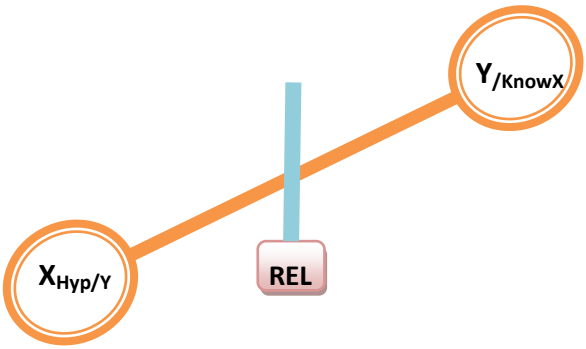
Die Struktur $A_{vor\ B}$ $B_{nach\ A/vor\ C}$ $C_{nach\ B}$ .....

$t_0 \longrightarrow t_n$

bedeutet also: B wird verarbeitet mit dem **Wissen um die Gegebenheit** von A
A wird verarbeitet (eventuell) mit einer **Hypothese um die Gegebenheit** von B *usw.*

Damit ist A immer anders als B und B immer anders als C etc. Für eine einfache Relation bedeutet dies:

Achsen-Asymmetrie mit dem RELATOR als 'Achse':



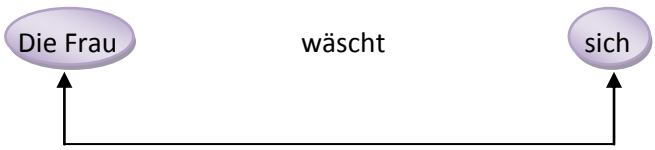
→ Die strukturelle Asymmetrie (s.o.) wird angereichert durch weitere Faktoren:

Referentielle Asymmetrie:

Die referentiellen Strukturen einer sprachliche Äußerung sind niemals 100% 'rückbezüglich' (oder besser: äquivalent). Keine sprachliche Äußerung kann also 'dieselbe' Referenz zweimal in *eine* relationale Struktur einbetten:

Unmöglich ist also: A ↔ A

Nota: Sprachliche Reflexiva **scheinen** eine solche Konstruktion darzustellen:



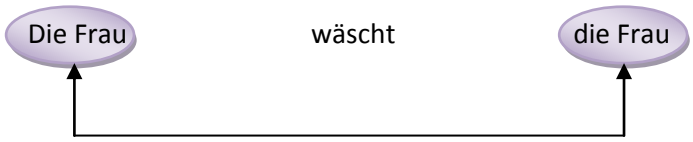
Aber: 1. Verarbeitet wird in der Regel nicht {A → A}, sondern z.B. {A → [Teil von A]}

Dabei kann [Teil von A] konkret gemeint sein oder das [physische A] gegenüber dem [mehr-als-physischen A], etwa *sie stellte sich auf den Stuhl*.

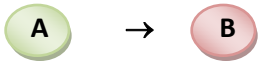
2. Pronominale reflexive Referenz ist gegenüber der NP unterbestimmt.

3. Wenn nominale reflexive Referenz gegeben (e.g. mittels 'Kopf', 'Herz', 'Seele') ist diese ebenso unterbestimmt oder meronym.

4. Keine Sprache verarbeitet **Reflexivität** nach dem Typ:



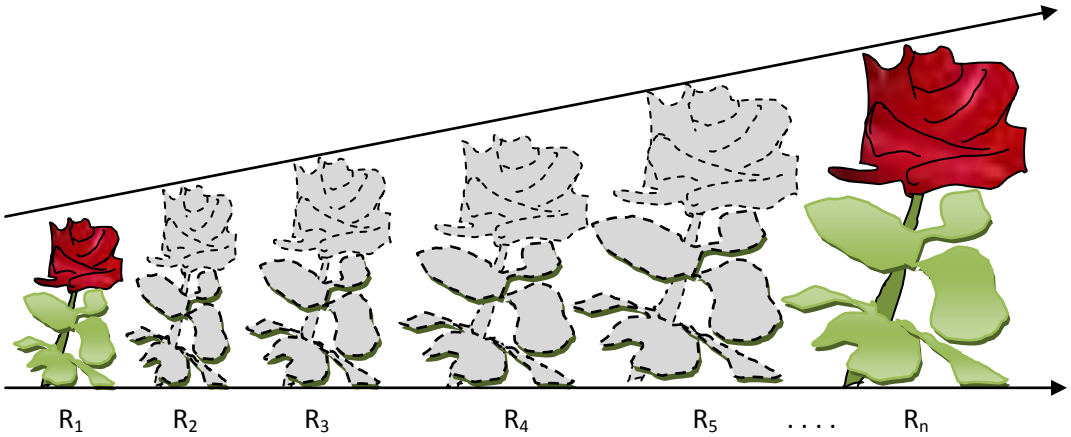
Ergo: In 'transitiven' Relationen sind die beiden referentiellen Einheiten immer (~ i.d.R.) unterschiedlich:

Also: 

Nota: Analoges gilt für 'intransitive', dynamische '(Prozess-)Relationen', etwa:

Die Rose wächst.

Zu lesen ist:



Genauer: R_1 *wird zu* R_2

R_2 *wird zu* R_3

R_3 *wird zu* R_4

. . . . . .

R_{n-1} *wird zu* R_n [Zenon's Pfeil-Paradoxon!]

Dabei ist R_x immer anders als R_{x+1} oder R_{x-1}, d.h. eine intransitive dynamische Relation besteht aus einer Kette von **referentiell asymmetrischen transitiven** Strukturen:

→ **'Kognitives Daumenkino'**

Relationale Asymmetrie:

Sprachlich transitive Relationen müssen minimal asymmetrisch sein, auf dass die beiden grammatischen Relationen A (~ IA) und O (~ IO) unterscheidbar sind.

> **Anders formuliert:** Da A (~ IA) und O (~ IO) anders sind und beide in einer sprachlich transitiven Relation vorkommen müssen (sekundäre Prozesse seien vernachlässigt), müssen die entsprechenden Äußerungen asymmetrisch sein.

Grundlage: Asymmetrie der Schematisierung von Wahrnehmungen:

[Nicht F→F oder G→G oder ähnliches]

G muss anders sein als F, da F sonst nicht isoliert und verarbeitet werden kann, vgl.:

Schwache G-Abgrenzung

Schwache F-Abgrenzung

F/G-Abgrenzung

Sprechakt-Asymmetrie

Im Sprechakt besteht eine einfache asymmetrische Struktur vor allem zwischen 'Sprecher' und 'Hörer' (bzw. der damit verbundenen sozialen Rollen). Werden beide als 'Aktanten' in eine sprachlich transitive Struktur integriert, wird diese Asymmetrie in die Struktur gespiegelt:

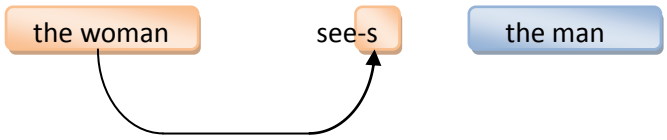
EGO	→	TU
[+Referenz]		[-Referenz]
Sprecher-Deixis		Adressaten-Deixis

2. Formen der Asymmetrie-Markierung (Auswahl)

a. Stellung der NPs; Stellung der AGR-Indizes in der VP

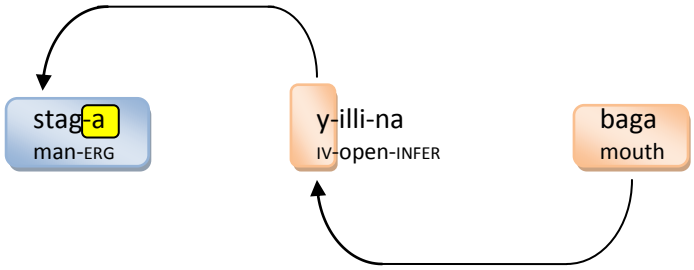
b. Morphologisch *unterschiedlich stark* indizierte NPs

E.g:



Mit partieller Symmetrie-Bildung:

Chechen:



c. Kategorielle Präferenz referentieller 'Klassen' zu einem der beiden Bereiche (bes., in Bezug auf die grammatischen Relationen):

E.g. (Beispiele!):

A	O
[+human]	[-human]
[+animat]	[-animat]
[+SAP]	[-SAP]
[+SG]	[-SG]
[+DEF]	[-DEF]

usw.